Mitteldeutschland Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 70 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung), besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (Saale), Freitag, den 23. März 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr - Anzeigenpreis nach Tarif. | Einzelpreis 15 Pf.

Der Riesenbrand von Hakodate.

Japanische Hafenstadt in Flammen aufgegangen. / 150 000 obdachlos.

Fast die gesamte japanische Hafenstadt Hakodate auf der nördlichen Insel Hokkaido ist einer riesigen nächtlichen Feuersbrunst zum Opfer gefallen. 25 000 Häuser, rund 80 Prozent aller Häuser der Stadt, sind von den Flammen vernichtet worden, über 1000 Tote und 15 000 Verletzte hat das furchtbare Unglück gefordert. Die Bewohner der etwa 200 000 Einwohner zählenden Stadt flüchteten in wilder Panik an den Meeresstrand, wo sie vor den Feuergluten sicher waren. Die Militärbehörden haben den Belagerungszustand erklärt, damit Plünderungen und Beraubungen der Toten verhindert werden. Die Zahl der Obdachlosen wird auf 150 000 bezifffert.

Eisige Kälte und heftiges Schneetreiben — so meldet der „Tag" in einem Sonderbericht — machte die verzweifelten Löschversuche der gesamten Wehren der Stadt zunichte. Durch den heftigen Wind breitete sich das Feuer mit rasender Geschwindigkeit aus und war nicht mehr einzudämmen. Wo die Feuerwehren zu löschen versuchten, gefror das Wasser in den Hydranten oder in den Wasserschläuchen. Wie verlautet, ist die Brandkatastrophe dadurch verursacht worden, daß der heftige Schneesturm den Schornstein eines Badehauses umriß. Das Haus stand im Nu in Flammen, und durch den Sturm verbreitete sich die Feuersbrunst mit ungeheurer Eile über das ganze Stadtviertel. Um 5 Uhr morgens standen schon ganze Stadtteile, insgesamt 25 000 Häuser, in hellen Flammen. Acht große Bankgebäude, drei Warenhäuser, fünf Gas- und Elektrizitätswerke, sämtliche Regierungsgebäude, eine Reihe uralter Tempel, ein halbes Dutzend Brauereien, Tabakfabriken und einige katholische und evangelische Missionskirchen wurden bis auf die Grundmauern eingeäschert. Fast sämtliche Schulen liegen in Asche. Das Feuer dehnte sich auch nach dem Hafenviertel hin aus und zerstörte dort fünf Schiffswerften.

Schreckensszenen im Hafenviertel.

Gegen 7 Uhr morgens des gestrigen Tages ist die Feuersbrunst eingedämmt worden, nachdem sie fast alles vernichtet hatte. Das Feuer schwelt aber an vielen Stellen unter heftiger Rauchentwicklung weiter. Die amerikanischen und englischen Konsulate sind ebenso wie die Radiostation der Regierung ein Raub der Flammen geworden. Armeeflieger, die die Stadt überflogen haben, berichten, daß sie einem einzigen Trümmerhaufen gleiche. Die Versicherungsgesellschaften beziffern den Schaden auf mindestens 50 Millionen Yen.

Im Hafenviertel spielten sich furchtbare Szenen ab. Ungeheure Hitzeentwicklung und die anscheinende Unmöglichkeit, dem Flammenmeer zu entgehen, brachten die Flüchtenden zur Verzweiflung. Erhöht wurde die Panik durch das plötzliche Versagen des elektrischen Lichtes, da die Elektrizitätswerke in Flammen standen. Tausende konnten nur mit Gewalt von der Hafenpolizei und schnell ausgebooteten Truppen daran gehindert werden, sich in die eisigen Fluten des Hafens zu stürzen, wo sie ebenso sicher den Tod gefunden hätten. Die vor Furcht halb Wahnsinnigen wurden mit vorgehaltenen Revolvern schnell auf einige große Schiffe gebracht, die auf die Reede hinausfuhren, wo sie vor der Feuersbrunst sicher waren. Der Bürgermeister der Stadt sandte an die Regierung in Tokio durch Regierungsschiffe, die im Hafen lagen, funkentelegraphisch Hilferufe und bat um schleunige Hilfsexpeditionen. Er verlangte vor allem Medikamente, Verbandsstoff, Kleider und Zelte, um die Obdachlosen zunächst unterzubringen und vor der eisigen Kälte zu schützen. Das Trinkwasser ist durch den Aschenstaub fast ungenießbar geworden.

Viele Ausländer, darunter Deutsche, Engländer, Russen und Amerikaner, die als Geschäftsleute oder Lehrer und Missionare in Hakodate wirkten, werden vermißt. Unter den Deutschen, die in der Stadt lebten und vermißt werden, befinden sich Herr A. Krieger, Karl Raimon, der Pastor Dumas und ein Fräulein Tschienn.

Auftrag an die Reichsstatthalter

Adolf Hitler: Schaffung des neuen Reiches, nicht Konservierung der Länder

Gestern fand in der Reichskanzlei eine Sitzung der Reichsstatthalter statt, die den ganzen Vormittag in Anspruch nahm. Reichskanzler Adolf Hitler sprach über die staatspolitischen Aufgaben der Reichsstatthalter, wie sie sich aus der Durchführung des Gesetzes über den neuen Aufbau des Reiches vom 30. Januar ergeben. Nach den Ausführungen des Reichskanzlers sind die Reichsstatthalter, die der Dienstaufsicht des Reichsinnenministers unterstellt worden sind, die Träger des Willens der obersten Führung des Reiches, nicht aber die Sachwalter der einzelnen Länder. Ihre Aufgabe kommt nicht von den Ländern sondern vom Reich. Sie vertreten nicht die Länder gegenüber dem Reich, sondern das Reich gegenüber den Ländern. Der Neuaufbau des Reiches erfordert eine einheitliche klare und dauerhafte Konstruktion der Staatsverwaltung mit logischer Gliederung der Verwaltungseinheiten unter einer zentralen Reichsgewalt.

Der Nationalsozialismus hat die historische Aufgabe, das neue Deutsche Reich zu schaffen, nicht aber die Aufgabe, die Länder zu konservieren. Somit sind die Reichsstatthalter in erster Linie Hoheitsträger der nationalen Idee und Sachberater des Nationalsozialismus, nicht aber Verwaltungsträger eines bestimmten Landes. Der Reichskanzler trug den Reichsstatthaltern auf, dafür zu sorgen, daß ein selbständiges Vorgehen einzelner Partei- und Dienststellen in wirtschafts- und finanzpolitischen Dingen überall unterbunden wird, da für die Wirtschafts- und Finanzpolitik einzig und allein der Reichswirtschaftsminister und Reichsfinanzminister und für die Geld- und Bankpolitik nur der Reichsbankpräsident zuständig seien. Ehe lokale und Landesstellen oder Dienststellen in der Partei und Parteiorganisation wirtschaftliche oder finanzielle Anordnungen treffen, müsse in jedem Falle eine vorherige Klärung mit der zentralen Reichsbehörde stattgefunden haben. Dieses gelte naturgemäß auch für alle anderen Verwaltungszweige.

In diesem Zusammenhang sprach der Reichskanzler in längeren Darlegungen über die notwendige Einheit zwischen Staat und Partei. Im Anschluß an die Darlegungen des Reichskanzlers gab Reichsinnenminister Dr. Frick noch verschiedene Verwaltungsanweisungen bekannt, die die Durchführung der vom Reichskanzler vorgetragenen Grundsätze gewährleisten sollen. An den Besprechungen nahmen sämtliche Reichsstatthalter, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, der preußische Ministerpräsident General Göring, die Staatssekretäre Dr. Lammers und Funk sowie als Stabsleiter des Stellvertreters des Führers Reichsleiter Bormann teil.

Volkskanzler und Arbeiter Hand in Hand.
So begrüßte der Führer in Unterhaching die Arbeiter.

Die Brandkatastrophe auf der japanischen Insel Hokkaido.
Blick auf die Kriegshafenstadt Hakodate, die eine Feuersbrunst fast völlig vernichtete.

Stavisky und Marianne.

Wie war das doch vor drei Monaten, als die ersten schüchternen Meldungen über die wackelnde Finanzgröße Stavisky aus Paris herüberkamen? Als die deutsche Presse pflichtschuldigst davon Notiz nahm, wurde das nicht nur von der öffentlichen Meinung Frankreichs übel vermerkt, sondern auch von einigen Schweizer Zeitungen, die für Marianne mehr übrig haben als für ihr Land und ihre Nachbarländer. Diese Blätter gingen sogar so weit, in dem Stavisky-Skandal eine faschistische oder kommunistische Mache zu sehen, um bei der Ermordung des Gerichtsrats Prince einfach zu behaupten, es könne sich nur um ein faschistisches Verbrechen handeln, das begangen wurde, um die guten Franzosen gegen die bestechliche Demokratie aufzuhetzen.

Inzwischen hat sich der Skandal immer weiter ausgedehnt, immer neue Verbrechen aufgedeckt, wobei es sicher ist, daß wir erst am Anfang der Enthüllungen, nicht aber am Ende stehen. Drei oder vier Ministerien sind in diesen drei Monaten über den Stavisky-Skandal gestürzt, wobei jedesmal der eine oder andere Minister in der Stavisky-Strecke gemuttert werden konnte. Mehr als ein Dutzend Abgeordnete ist aus dem Parlament oder aus dem Parteiverband hinausgeflogen, weil ihre Namen nicht nur im Almanach der Kammer verzeichnet standen, sondern auch im Stavisky-Scheckbuch. Als der Gerichtsrat Prince ermordet wurde, redeten nicht nur Minister, sondern auch Zeitungen, deren Herausgeber noch nicht verdächtig waren, zur Kundschaft Staviskys gehört zu haben, von einer Maffia. Die Maffia war einmal ein böses Geschwür am italienischen Volkskörper, das nur mit den schärfsten Mitteln, mit Galgen und Beil, ausgerottet werden konnte. Aber die Maffia in der Lichtstadt Paris im Herzen Frankreichs, das ist nicht mehr ein Geschwür am Volkskörper, das ist der Verfall schlechthin.

Das mit der Maffia wird schon stimmen, sehr wahrscheinlich auch, daß Stavisky selbst das Haupt dieser Maffia war. Aber zu seiner Bande gehörten nicht etwa die verschollenen Apachen vom Montparnasse, sondern Männer von Rang und Ansehen, Würdenträger sogar, deren Stellung und Einfluß ausreichen, um Stavisky und seine Bande vor Polizei und Gericht zu schützen. Stavisky muß auch eine merkwürdige Anziehungskraft auf andere Aasvögel ausgeübt haben, denn selbst die Barmats trugen sich mit der Absicht, ihre Hütten im Schatten des Eiffelturmes zu bauen. Als der Name Barmat auftauchte, suchte sich die französische Presse Luft zu verschaffen, indem sie die Barmats als Schützlinge der deutschen Regierung bezeichnete! Gewiß, die Barmats waren einmal Schützlinge der politischen Machthaber in Deutschland, aber jener Machthaber, die ihre Rolle nur der Versailler Politik und Frankreich verdankten. Ohne Schutz und Schirm Frankreichs hätten die November-Verbrecher nicht 14 Jahre lang in Deutschland herumlaufen können, so daß die Uebersiedlung der Barmats nach Paris fast einer Nemesis gleichgekommen wäre.

Es ist doch kein Zufall, daß alle die großen Skandale, die sich in Frankreich gegenseitig ablösen, sich darin ähnlich sehen, daß Scheckbücher und bestochene Politiker darin eine Rolle spielen. So war es bei dem Panama-Skandal, so war es bei dem geheimnisvollen Geldschrank der Therese Humbert der Fall, so war es auch bei Oustric, so war es schließlich auch bei Stavisky. Im Stavisky-Skandal wird offenbar noch viel verkucht, wird versucht, die Grenzen einzuengen, nachdem wochenlang Tag für Tag Staatsmänner und Politiker von europäischem Ruf in den Verdacht schmutziger Bestechlichkeit geraten sind. Ein Balkanzigeuner dunkelster Herkunft braucht nur in Paris aufzutauchen, dann kann er auch schon auf der Rolltreppe zur Finanzgröße aufsteigen. Er muß nur verstehen, sich wenigstens einen Teil der öffentlichen Meinung dienstbar zu machen, sowie sich Politiker und Staatsmänner zu kaufen, was in einer parlamentarischen Demokratie keine Schwierigkeiten macht.

Daß Stavisky Selbstmord begangen hat, wird immer weniger wahrscheinlich denn den Edelmut hat dieser große Schwindler sicher nicht besessen, sich selbst zu töten, um die gekauften Politiker und Staatsmänner zu schonen. Marianne haben die Milliarden, die sie mit der Versailler Politik von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403234/fragment/page=0001

Deutschland erpreßt hat, keinen Segen gebracht. Denn es sei nur daran erinnert, daß auch der sogenannte Wiederaufbau der zerstörten Gebiete zu Unterschlagungen, zu Schiebungen und Schwindeleien aller Art Veranlassung gegeben hatte. Diese Skandale wurden rechtzeitig unterdrückt oder doch nur im engsten Kreise abgewickelt. Auch Stavisky hätte seine Schwindelmanöver sicher damit verteidigt, daß Marianne selbst durch Raubzüge im großen Stil das Volksvermögen Frankreichs angereichert hätte. Stavisky war der Gegenspieler Mariannes, wobei noch dahingestellt sein mag, wieviel Gegenspieler von dieser Sorte in Frankreich ihre Tätigkeit zur Zeit noch ausüben. Vielleicht sind sie etwas vorsichtiger geworden, aber ihre Geschäfte werden trotzdem nicht weniger blühen.

Guter Reichsautobahn-Baubeginn.

1500 Kilometer sind bisher freigegeben.

Zur Eröffnung der Arbeitsschlacht 1934 haben die Baustellen der Reichsautobahn Tausende neuer Arbeiter aufgenommen. Die Gesamtstrecke, die bis zu diesem Termin vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Fritz Todt zum Bau freigegeben wurde, hat die Länge von 1500 Kilometer erreicht, gegenüber 1000 Kilometer am Ende des Jahres 1933. Die Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsautobahnen schuf durch beschleunigte Bearbeitung der Vorentwürfe hierzu die Voraussetzung. Vierzehn von der Gesellschaft Reichsautobahnen eingesetzte Bauleitungen machen die freigegebenen Strecken vergebungsreif und leiten die Bauausführung.

In Bau befinden sich ab 21. März 12 Strecken mit einer Gesamtlänge von 1076 Kilometern. Die größte Strecke ist darunter diejenige Bremen—Hamburg—Lübeck mit 169 Kilometer. In Bauvorbereitung stehen weitere neun Strecken mit einer Gesamtlänge von 417 Kilometer. Als am 23. September 1933 die Bauarbeiten auf der ersten Baustelle der Reichsautobahnen in Frankfurt a. M. eröffnet wurden, waren dort 700 Mann angetreten. Heute ist die Baustelle Frankfurt—Mannheim—Heidelberg in Vollbetriebe und stellt zur Eröffnung des Arbeitsjahres 1933 allein 6000. Insgesamt haben die Baustellen der Reichsautobahnen die Arbeitsschlacht 1934 mit 15 000 Mann begonnen. In den einzelnen Bauabschnitten wurden in diesen Tagen für 33 Millionen Reichsmark neue Aufträge vergeben.

Reichswohnfürsorge für Kinderreiche

Zur Förderung des Baues von Not- und Behelfswohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung erhalten die Gemeinden nach den Bestimmungen des Reichsarbeitsministers zinsfreie Reichsdarlehen, deren Höchstsatz allgemein 1000 Mark für jede Wohnung beträgt. Auf Anregung des Reichsarbeitsministers hat sich der Reichsfinanzminister neuerdings damit einverstanden erklärt, daß für Wohnungen kinderreicher Familien ein Zusatzdarlehen von 300 Mark gegeben wird.

Kämpfer für die nationale Erhebung

werden weiter bevorzugt eingestellt.

Im Einvernehmen mit dem Reichswehrminister hat sich der Reichsinnenminister damit einverstanden erklärt, daß zugunsten von bewährten Kämpfern für die nationale Erhebung die bei den Behörden vorhandenen Angestelltenstellen auch weiterhin, und zwar bis Ende Dezember 1934, nur noch zu 50 v. H. mit Versorgungsanwärtern besetzt werden. Die den Schwerkriegsbeschädigten zugebilligten Vorzugsrechte werden durch diese Maßnahme nicht beschränkt. Auch die Vorbehalte für Beamtenstellen ändern sich nicht.

Reichskabinett an der Arbeit.

Verabschiedung des Reichshaushaltsplanes. – Heute weitere Beratungen.

Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung in mehr als vierstündigen Verhandlungen in der Hauptsache mit dem Reichsetat für 1934/35. Das vom Reichsfinanzminister vorgelegte und eingehend begründete Reichshaushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1934 wurde verabschiedet. Der Reichshaushaltsplan ist ausgeglichen und schließt in Einnahme und Ausgabe mit rund 6,4 Milliarden Reichsmark ab. Die beiden Seiten des Haushalts weisen mithin gegenüber dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1933 eine Steigerung um rund 500 Mill. RM. auf, die auf der Ausgabenseite insbesondere durch Ausgaben zur Deckung der Vorbelastung für die verschiedenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bedingt ist.

Ferner verabschiedete das Reichskabinett ein Gesetz zur Aenderung und Ergänzung von Vorschriften auf dem Gebiete des Finanzwesens. Der hauptsächlichste Zweck dieses Gesetzes ist, über verschiedene Gesetze verstreute Vorschriften finanzieller Art in einer Weise umzugestalten, die den erhöhten Anforderungen, die die Wiederaufrichtung des Wirtschaftslebens an die Finanzkraft des Reiches stellt, besser als bisher gerecht wird. Zu diesem Zweck werden u. a. das Garantiesondervermögen für Exportkredite und der Anleihetilgungsfonds aufgelöst, wobei jedoch Vorsorge getroffen ist, daß die Erfüllung der bisher mit deren Hilfe zu bewirkenden Leistungen nicht beeinträchtigt wird. Auch wird an Stelle der bisher nur einmaligen Auslosung der Anleiheablösungsschuld des Reiches in Zukunft eine zweimalige Auslosung zum 1. Oktober und zum 1. April erfolgen.

Eine Reihe neuer Gesetze.

Unter den zahlreichen Vorlagen, die weiter verabschiedet wurden, sind zu nennen: ein Gesetz über den Verkehr mit industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten, durch das die Versorgung der Industrie mit den lebenswichtigsten Rohstoffen in einer wirtschaftlich möglichst günstigen Verteilung sichergestellt wird. Ferner ein Gesetz zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben, ein Gesetz über die Heimarbeit, ein Gesetz über Verkehr mit Tieren und tierischen Erzeugnissen, ein Gesetz über die einstweilige Neuregelung des Straßenwesens und der Straßenverwaltung, ein Gesetz über die Aenderung der Vorschriften über die Ehrengerichtsbarkeit der Rechtsanwaltschaft, ein Gesetz über weitere Maßnahmen auf dem Gebiet der Zwangsvollstreckung und ein Gesetz zur Aenderung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums. Danach sollen u. a. auch die Paragraphen 5 und 6 dieses Gesetzes bis zum 30. September 1934 in Geltung bleiben.

Schließlich beschloß das Reichskabinett, das Nachtbackverbot für die Zeit vom 1. April bis 30. September aufzuheben. Die Beratungen des Reichskabinetts über eine große Anzahl weiterer Vorlagen werden heute nachmittag fortgesetzt.

Die Stahlhelmbeiträge

gehören dem Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten.

Die Bundes-Intendantur des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, teilt mit: „1. Die von den Kameraden gezahlten Beiträge sind Bundesbeiträge. Die Auffassung, die SA-Reserve I habe Anspruch auf einen Teil dieser Beiträge, ist rechtlich nicht begründet. 2. Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, und damit seine Einheiten bleiben nach dem Willen des Führers und des Bundesführers bestehen. Ihr Bestand wird durch ein etwaiges (aber keineswegs notwendiges) Ausscheiden der Kameraden, die zur SA-Reserve I übertreten, nicht berührt. (Mitgliedschaft in der SAR I ist durchaus neben der Mitgliedschaft im Stahlhelm, B. d. F., möglich. Die Schriftl.). Daher bleiben auch die bei den Stahlhelm-Einheiten vorhandenen Vermögenswerte im Eigentum des Stahlhelm. Diese Richtlinien sind zu beachten. In Zweifelsfällen ist die Entscheidung der Bundesleitung einzuholen."

Die „Alte Garde" des Stahlhelm.

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, verleiht bekanntlich seinen alten Kämpfern, die bis zum Jahre 1930 die Mitgliedschaft im Bunde erworben haben, ein besonderes Ehrenabzeichen. Die Zuteilung an die ersten Jahrgänge ist inzwischen erfolgt. Nunmehr werden bei der Bundesintendantur die Anträge für die Jahrgänge 1923, 1924 und 1925 bearbeitet. Die Anträge hierfür sind bis 5. April d. J. bei der Intendantur des Stahlhelm-Bundesamtes einzureichen. Gleichzeitig werden die nachträglich eingereichten Anträge vorhergehender Jahrgänge mitbearbeitet.

Aus der SAR. I.

Beförderungen und Ernennungen.

Der Stahlhelmpressedienst teilt mit: Für die Organisation der vom Stahlhelm aufgestellten SAR I sind mit der Eingliederung der SAR I-Einheiten in die SA und deren Unterstellung unter die jeweils zuständigen SA-Gruppen, die Oberlandesverbände, Landesverbände und Kreisverbände in Fortfall gekommen. (Für den Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, bleibt selbstverständlich die auf den Ortsgruppen, Kreisen, Kreisverbänden (Gauen) und Landesverbänden aufgebaute Organisationsform bestehen). Im Zusammenhang mit den organisatorischen Veränderungen innerhalb der SAR I sind folgende Beförderungen und Ernennungen in der SAR I erfolgt:

„Oberlandesführer Schoepffer zum Standartenführer; Kreisführer Degelow zum Standartenführer; Obersturmbannführer von Koeller zum Obersturmführer; Obersturmbannführer Kordt zum Obersturmbannführer; Kreisführer Steltzer zum Obersturmbannführer; Landesführer Haußer zum Standartenführer; Standartenführer Barenthin zum Standartenführer; Sturmbannführer von Rabenau zum Obersturmbannführer; Kreisführer Schaper zum Standartenführer; Landesführer Lensch zum Standartenführer; Obertruppführer von Gall zum Sturmführer; Wehrstahlhelmbeauftragter Kollenrodt zum Sturmbannführer; Landesführer Damms zum Standartenführer; Obersturmbannführer Dechant zum Standartenführer; Kreisführer Freiherr von Waldenfels zum Obersturmbannführer; Landesführer Graf Pückler zum Oberführer; Landesführer Keßler zum Obersturmbannführer; Major a. D. Neugebauer zum Sturmbannführer; Kreisführer von Skopnik zum Standartenführer; Landesführer Riederhoff zum Standartenführer.

Ernannt werden zu Ehrenführern mit dem Range eines Brigadeführers: der bisherige Landesführer Brückner, zugeteilt der SAR I, Brigade Sachsen; der bisherige Landesführer von Vieregge, zugeteilt der SAR I, Brigade Hansa; der bisherige Landesführer Tüllmann, zugeteilt der SAR I, Brigade Nordmark; der bisherige Landesführer Graf von Alvensleben, zugeteilt der SAR I, Brigade Mitte; der bisherige Stabsführer des Oberstlandesführers I Tappen, zugeteilt der SAR I, Brigade Niedersachsen.

Versetzt werden in den Stab des Obersten SA-Führers: Der bisherige Oberlandesführer von Neufville unter Beförderung zum Standartenführer und Zuteilung zum Chef des Ausbildungswesens; der bisherige Chef der Organisationsabteilung der Oberstlandesführung I von Sommerfeld unter Beförderung zum Standartenführer und Zuteilung zum Wirtschaftsamt der SA; der bisherige Oberquartiermeister der Oberstlandesführung I Mößlinger unter Beförderung zum Standartenführer und Zuteilung zur Inspektion Ost; der bisherige Nachrichteninspekteur der Oberstlandesführung I Kohlhauer unter Beförderung zum Obersturmbannführer und Zuteilung zum Chef des Ausbildungswesens; der ehemalige Stabsführer des Landesverbandes Brandenburg Paul Voß unter Beförderung zum Standartenführer und Zuteilung zur Inspektion Ost."

Terror gegen die Memeldeutschen

Der litauische Gouverneur gegen unbescholtene deutsche Beamte.

Nachdem die amtliche Litauische Telegraphenagentur gestern die aus Memel nach Deutschland gelangten Gerüchte über einen von dem Gouverneur des Memelgebietes gegen den Präsidenten des Memeldirektoriums Dr. Schreiber geplant gewesenen Putsch abgeleugnet hat, wird jetzt von derselben Agentur gemeldet, der Gouverneur des Memelgebiets habe am 20. März von Dr. Schreiber verlangt, daß er die Beamten der autonomen Memelbehörden, gegen die Strafverfahren wegen angeblicher Vorbereitungen zur Losreißung des Memelgebiets vom litauischen Staatskörper mit Waffengewalt eingeleitet worden seien, sowie 21 Beamte der memelländischen Landespolizei, die den Organisationen der verbotenen Christlichsozialen Arbeitsgemeinschaft und der Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft angehörten, bis zum 23. März vom Amt suspendieren solle.

Das Dementi der Litauischen Telegraphenagentur war also zum mindesten irreführend. Denn die neue Meldung zeigt, daß der Gouverneur mit seinen völlig unsubstanziierten Vorwürfen gegen unbescholtene Beamte jetzt, nachdem seine eigentlichen Absichten vorzeitig in Deutschland bekanntgeworden sind, auf indirektem Weg versucht, zum Ziele zu kommen.

Terror auch an der Saar.

Das Anhören der Führerrede verboten.

Das Staatliche Ludwig-Gymnasium in Saarbrücken wollte es seinen Schülern ermöglichen, den Tag der Arbeitsschlacht im Rundfunk mitzuerleben. Die Schüler versammelten sich in der Aula der Schule am Lautsprecher, um den Reden zu lauschen. Kaum zehn Minuten nach Beginn wurde der Direktor der Anstalt an das Telephon gerufen und ihm von seiten der Schulabteilung der Regierungskommission die strikte Anweisung des Ministers Zoricic übermittelt, die Schüler sofort in ihre Klassen zu führen und den Unterricht in normaler Weise fortzusetzen. Den Schülern wurde es somit verboten, die erhebende Feierstunde mitzuerleben. In zahlreichen Betrieben des Saargebietes wurde sonst die Belegschaft vor den Lautsprechern versammelt, um das nationale deutsche Fest wenigstens im Geiste mitzufeiern.

Franz Schreker †

Einen Tag vor seinem 56. Geburtstage, den er heute hätte begehen können, ist der Komponist Professor Franz Schreker in Wien einem Herzschlag erlegen. Mit ihm endet ein Musikerleben, das in steilem Aufstieg zu den schönsten Hoffnungen zu berechtigen schien, das dann aber von Werk zu Werk verarmte und in völligem Leerlauf endete. Schreker wurde am 23. März 1878 in Monaco geboren als Sohn eines in kleinen Verhältnissen lebenden österreichischen Hofphotographen. Er betrieb seine musikalischen Studien in Wien, wo er sich auch mit der Sängerin Maria Binder verheiratete. 1911 gründete er hier den Philharmonischen Chor, 1912 wurde er als Lehrer für Komposition an der Berliner Akademie berufen, und von da an datiert sein Aufstieg. Die Frankfurter Oper war es, die ihm den Weg mit der glanzvollen Aufführung seines „Fernen Klang" bereitete. Zwölf Jahre lang galt er nun neben Strauß und Schillings als der erfolgreichste Komponist. Seine „Gezeichneten" und die „Schatzgräber" gingen über alle größeren Bühnen. Dann aber begann der Verfall. „Irrelohe", „Der singende Teufel" und „Der Schmied von Gent" sind die Stationen. Trotz der glanzvollen Orchesterwerke „Geburtstag der Infantin" und „Romantische Suite" verschwand er auch aus dem Konzertsaal. Er stand einsam auf seinem Posten als Direktor der Hochschule für Musik in Berlin, den er noch vor der Neuordnung der Dinge durch den Nationalsozialismus liquidieren mußte.

Jetzt ist er gebrochen und in Verbitterung gestorben. Sein Bild wird jedoch aus der Musikgeschichte nicht wegzudenken sein, wenn auch seine Wirkensspanne nur zwölf Jahre umfaßt. Er wird weiterleben als glühender Verehrer Richard Wagners, den er in seiner romantischen Haltung fortzusetzen trachtete. Freilich war er kein Epigone. Er ging eigene Wege. Das romantische Erlösungsmotiv war auch sein Gebiet, nur daß er sich dazu meist verwirrt und abseitig liegende „Fälle" auswählte, die ein Aufwärts nicht zuließen. Zeichen der Auflösung war, rein äußerlich gesehen, seine Gewohnheit, am Anfang des Notensystems die Tonart wegzulassen. Man hat ihm daraus den Vorwurf der Neigung zur Atonalität gemacht — zu Unrecht, denn der Begriff der Atonalität ist trotz vielen Schreibens noch immer nicht klar umrissen, und die freie Behandlung der Harmonie ist ja nicht nur eine Eigenart etwa Schrekers geblieben. Daß der produktive Strom ihm in den letzten Jahren versagte, steht auf einem anderen Blatt. Aber sein Werk, der berauschende Klangzauber des „Fernen Klang" als seines Erstlings, bleibt bestehen. Aus seinem Schülerkreise ragt als der bedeutendste Ernst Krenek hervor. E-s.

Generalmusikdirektor Werner Ladewig †. Der Leiter der Dresdner Philharmonie, Generalmusikdirektor Werner Ladewig, ist im Alter von 35 Jahren plötzlich gestorben. Ladewig stammt aus Halle. Er war Schüler der Latina und ging von hier nach Leipzig als Schüler von Paul Graener und Otto Lohse. Seine Dirigentenlaufbahn führte ihn über die Theater in Duisburg-Bochum (1921 bis 1924), Oldenburg (wo er bis 1928 Staatlicher Landesmusikdirektor war), Königsberg (als Generalmusikdirektor und Operndirektor) und Schwerin (1931). Zuletzt war er Leiter der Dresdner Philharmoni und seit dem 1. August 1932 zugleich Dirigent an der Berliner Städtischen Oper. Er war mit der Tänzerin Marion Herrmann verheiratet.

Agnes Harder 70 Jahre alt. Die ostpreußische Dichterin Agnes Harder wird heute 70 Jahre alt. In ihren Romanen spiegelt sich eine tiefe Liebe zu ihrer engeren Heimat („Die kleine Stadt"), auch in der Lyrik sind ihr Verse echter dichterischer Prägung gelungen. Ihr zu Ehren veranstaltete der Sophie-Charlotte-Club in Berlin eine Feier, bei der für das Präsidium des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller Ilse Hamel die Festrede hielt. Universitätslektor Dr. Richard Wittsack, Halle, bot in groß malendem Vortrag Gedichte der Jubilarin und erntete stürmischen Beifall durch die packende Vorlesung aus ihrem Ostpreußenroman „Neue Kinder alter Erde". Die Dichterin nahm an der Feier persönlich teil und war Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen.

Enthüllung einer Dörpfeld-Büste in Olympia. Im Museum von Olympia fand die Enthüllung einer Dörpfeld-Büste statt. Der Feier wohnten zahlreiche Wissenschaftler Griechenlands sowie der deutsche Gesandte Eisenlohr mit seiner Gemahlin bei. Die Festrede hielt der Direktor des Deutschen Instituts in Athen, Professor Georg Karo. Professor Dörpfeld wurde durch Ueberreichung des höchsten griechischen Ordens geehrt und erklärte, daß ihm Griechenland in fast 60jähriger Gelehrtenarbeit zur zweiten Heimat geworden sei.

Marconi Präsident der Königlichen Akademie von Italien. Auf Vorschlag Mussolinis hat König Viktor Emanuel für die nächsten 5 Jahre den Präsidenten der Königlichen Akademie von Italien, den Erfinder Marconi, in seinem Amte bestätigt. Unter den neuen Vizepräsidenten und Sekretären für die einzelnen Klassen der Akademie befinden sich u. a. der Komponist Mascagni, der Futurist Marinetti, der Architekt Piacentini und der Philosoph Orestano.

Günther Ramin nach Amerika eingeladen. Der Leipziger Organist Günther Ramin wird im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda einer Einladung nach Nordamerika folgen und dort im Herbst in etwa 30 Konzerten deutsche Orgelmusik zum Vortrag bringen.

Jubiläum eines Leipziger Verlags. Der Verlag Dr. Ernst Wiegandt in Leipzig blickt auf sein 25jähriges Bestehen zurück. Der Verlag brachte hauptsächlich philosophische und pädagogische Werke heraus.

Woche des deutschen Buches.

Jeder Deutsche schenkt dem anderen ein Buch.

In der Woche vom 15. bis 21. April veranstalten die in der Reichsschrifttumskammer zusammengefaßten Verbände und Gruppen eine „Woche des deutschen Buches" mit den Leitworten: „Arbeitsbeschaffung, Volksgesundheit, Bauerntum". Die Veranstaltung soll dazu dienen, der Gesamtheit des deutschen Volkes die Bedeutung des Buches im Aufbau der Nation zu Beginn des zweiten Arbeitsjahres des nationalsozialistischen Reiches wiederum eindringlich vor Augen zu führen. Es muß erreicht werden, daß in dieser Woche des deutschen Buches jeder Deutsche ein Buch kauft, um es einem anderen Volksgenossen zum Geschenk zu geben.

Mit Absicht hat die Reichsschrifttumskammer davon abgesehen, besondere Veranstaltungen planmäßig vorzuschreiben. Sie läßt allen ihren Gruppen und Verbänden völlig freie Hand, das zu planen und durchzuführen, was ihnen für einen durchschlagenden Erfolg wirksam zu sein scheint.

Hochschulnachrichten.

Am Mittwochabend erlag in Kiel der Ordinarius der praktischen Theologie Professor Otto Baumgarten einem Herzschlag. Er stand im 77. Lebensjahr. Unter seinen zahlreichen Schriften sind am bekanntesten: „Neue Bahnen", seine Schriften über Kindererziehung, seine Jesuspredigten, seine Schrift über Politik und Moral. Die „Protestantische Seelsorge und seine Autobiographie. — Geheimrat Professor Dr. Reinhard von Frank ist in München im 74. Lebensjahre gestorben. Dr. von Frank war als hervorragender Straf- und Völkerrechtslehrer bekannt. Sein Hauptwerk ist der Kommentar zum Strafgesetzbuch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403234/fragment/page=0002

Jetzt weckt uns die Post!

Ab 26. März Kundendienst für Telephoninhaber in 55 Ortnetzen.

Alle Welt treibt Kundendienst, weshalb soll da dies nicht auch unsere Reichspost tun? Und sie tut es! Ist da zum Beispiel ein junger Arzt, der sich für seine Praxis noch keine Sprechstundenhilfe leisten kann. Nun beauftragt er einfach den KD-Dienst der Reichspost, die für ihn eingehenden telephonischen Anrufe nach Fernsprechnummer und Namen des Anrufers festzustellen und gleichzeitig die von jenem etwa hinterlassenen Nachrichten aufzuzeichnen und ihm dann zu einer bestimmten Zeit zuzusprechen. Kein Arm- und kein Beinbruch, der passiert, während unser Doktor auf Praxis ist, bleibt ihm so unbekannt, nicht lange, und er wird der gesuchteste Arzt seines Bezirks sein (so nehmen wir wenigstens an).

Oder ein anderer Fall: Die überaus wichtige Vorstandssitzung des Kaninchenzüchtervereins muß aus bestimmten Gründen in letzter Stunde ausfallen. Der Vereinsführer beauftragt nun kurzerhand die KD-Stelle, alle Vorstandsmitglieder deren Rufnummern er natürlich angab, hiervon zu verständigen. Oder unser Freund Hackemack aus Halle will morgen mit dem Frühzug nach Berlin fahren. Da er am Abend rasch noch Abschied mit seinen zahllosen Freunden gefeiert hat, möchte er sich nicht auf seinen Wecker allein verlassen. Was tut er? Er bittet den KD-Dienst, ihn um punkt 5 Uhr früh zu wecken...

Die Reichspost ist also Wünschen weitester Kreise entgegengekommen, wenn sie ihre sogenannten Auftragsstellen geschaffen hat, die den „Fernsprech-Kundendienst" ausführen. Auch im Bezirk der Oberpostdirektion Halle wird er am 26. März aufgenommen werden, und zwar gleich in 55 Ortsnetzen, die nachfolgend genau angegeben sind:

Ortsnetz	Rufnummer (In Klammern die Rufnummer nach Einrichtung des Selbstanschlußbetriebs.)	Dienststunden w = wochentags
Allstedt (Helme)	8	w 8—20
Ammendorf	373	„ 8—20
Annaburg	8	„ 8—20
Artern	8	„ 8—20
Bad Kösen	8	„ 8—20
Bad Liebenwerda	8	„ 8—20
Bad Schmiedeberg	268	„ 8—20
Belgern	120	„ 8—20
Bitterfeld	**0**	**ununterbroch.**
Bockwitz	8	w 8—20
Delitzsch	04	„ 8—20
Dommitzsch	8	„ 8—20
Düben	KD (8)	„ 8—20
Eilenburg	**KD (04)**	**ununterbroch.**
Eisleben	**0**	„
Elsterwerda	**0**	„
Ermsleben	8	w 8—20
Falkenberg	8	„ 8—20
Freyburg	120	„ 8—20
Gräfenhainichen	8	„ 8—20
Großkorbetha	8	„ 8—20
Halle	**04**	**ununterbroch.**
Heringen	20	w 8—20
Herzberg	**0**	**ununterbroch.**
Hettstedt	8	w 8—20
Jessen	304	„ 8—20
Kölleda	**0**	„ 8—20
		S 8—13
Könnern	8	w 8—20
Landsberg	8	„ 8—20
Lützen	8	„ 8—20
Merseburg	**8**	**täglich 7—21**
Mücheln	8	w 8—20
Mühlberg	120	„ 8—20
Nauendorf	8	„ 8—20
Naumburg (Saale)	**0**	**ununterbroch.**
Nebra	120	w 8—20
Niemberg	8	„ 8—20
Oberröblingen a. S.	8	„ 8—20
Ortrand	KD (120)	„ 8—20
Osterfeld	120	„ 8—20
Prettin	8	„ 8—20
Pretzsch	200	„ 8—20
Querfurt	8	„ 8—20
Roßlau	8	„ 8—20
Roßleben	8	„ 8—20
Sangerhausen	**04**	**ununterbroch.**
Schafstädt	8	w 8—20
Schkeuditz	8	„ 8—20
Teutschenthal	8	„ 8—20
Torgau	**04**	**ununterbroch.**
Weißenfels	**0**	„
Wittenberg	**0**	„
Zeitz	**0**	„
Zörbig	8	w 8—20

Der KD-Dienst der Reichspost übernimmt es in allen diesen Orten, abwesende oder verhinderte Fernsprechteilnehmer zu vertreten, Nachrichten bis zur Länge von etwa 30 Worten — durch Fernsprecher an Inhaber und Nichtinhaber von Telephonen zu übermitteln, und auch Weckaufträge auszuführen. Zur Verhütung von Mißbrauch bei der Nachrichtenübermittlung können von Fall zu Fall Kennworte vereinbart werden. Die Gebühren sind verhältnismäßig niedrig gehalten: sie betragen beispielsweise für jeden Auftrag für einen Tag 20 Pfennig, für jeden weiteren Tag weitere 10 Pfennig, für jede Uebermittlung einer Nachricht 10 Pfennig, für Weckrufe (auch wenn sie von ganz fest Schlummernden nicht beantwortet werden) 20 Pfennig. Alle weiteren Einzelheiten sind bei den zuständigen Poststellen zu erfahren. Jedenfalls: diesen Kundendienst macht der Post so leicht niemand nach.

Keine Möbelumzüge an Sonntagen.

Für die Ausführung von Möbelumzügen sind grundsätzlich noch die Bestimmungen der Polizeiverordnung über den äußeren Schutz der Sonn- und Feiertage vom 23. November 1931 maßgebend. Danach sind an Sonn- und Feiertagen alle öffentlich bemerkbaren sowie alle geräuschvollen Arbeiten, zu denen auch Umzüge zu rechnen sind, verboten.

Appell des Deutschen Gemeindetags.

Der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Oberbürgermeister K. Fiehler-München, hat an die etwa 50 000 deutschen Städte, Landgemeinden, Landkreise und Provinzialverbände einen Aufruf erlassen, in dem es heißt, die deutschen Gemeinden würden auch in Zukunft wie bisher in der vordersten Front des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit stehen. Es würde in diesem Jahre für die Gemeinden und Gemeindeverbände aber eine besondere Aufgabe darin liegen, über die eigene Verwaltung hinaus die gesamte Bürgerschaft, namentlich die heimische und bezirkliche Wirtschaft zu Aufträgen und Arbeiten anzuregen, die mit Hilfe der öffentlichen Arbeitsbeschaffung aus ihrer früheren Erstarrung gelösten Kräfte der freien Wirtschaft zu pflegen und zu entwickeln, noch ungenützte Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten erschließen zu helfen, die mannigfaltigen Bestrebungen zur Niederringung der Arbeitslosigkeit zusammenzufassen und damit in ihrer Wirkungskraft zu steigern.

Taumelnder Sommerfalter. Daß nun bald Frühling wird, bewies nicht nur der Sonnenschein und die Maikäfer, die man uns dern auch ein seltener, bunter Schmetterling, der gestern in ein offenes Fenster getaumelt war, und das dann in all seiner sommerlichen Schönheit präsentiert wurde.

Mahnung an alle Eltern:

Treibt keinen Aufwand bei der Konfirmation!

In allen evangelischen Gemeinden Mitteldeutschlands wird der nächste Sonntag im Zeichen der Einsegnung stehen. Noch mehr als sonst darf man in diesem Jahre die Bitte aussprechen, jeder übertriebene äußere Aufwand und Luxus möge am Einsegnungstag unterbleiben. Alles kommt darauf an, daß jeder einzelne deutsche Volksgenosse — und nicht zuletzt die heranwachsenden Kinder — zu einer bestimmten Charakterhaltung erzogen wird, der es zu allen Zeiten, des Lebens auf den Menschen und die Sache, dagegen niemals auf Aeußerlichkeiten der Kleidung und Nahrung ankommt.

Helene-Lange-Schule

entläßt Jugendleiterinnen und Hortnerinnen.

An der Helene-Lange-Schule fand für die Lehrgänge zur Ausbildung von Jugendleiterinnen, Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen die Schlußprüfung am 12., 13. und 14. März unter dem Vorsitz von Studiendirektorin Dr. Mager statt. Es bestanden die Prüfung folgende Schülerinnen: die Jugendleiterinnen Anneliese Keil, Irmgard Mendelson, Hilde Schmedthans und Lotte Schulz; die Schülerinnen des Lehrganges zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen — Hortnerinnen Annemarie Ebel, Ottilie Eibner, Edith Eroms, Hilde Ehrentreich, Waltraud Flügge, Luise Goebel, Charlotte Jeck, Erika Kraule, Erika Kunze, Hedwig Meinhardt, Elfriede Ramthor, Lisa Reichardt, Elisabeth Saare, Ursula Stotte, Charlotte Wolf, Ruth Winkel und Erna Reibiger. Die Schülerinnen des Abiturientenlehrganges zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen — Hortnerinnen Johanna Albrecht, Margarete Burkhardt-Koch, Margarete Emig, Annerose Golding, Vera Hohmann, Adelheid Kopsch, Hilde Kunze, Herta Litte, Margit Mohrhardt, Ursula Mörbring, Susanne Müller, Sophie Pauly, Irmgard Reinald, Lise Schäfer, Hilde Schaarschmidt, Käte Schumann, Gertrud Siemens, Hilde Somburg, Eva-Maria Wenzlau und Liselotte Wessel.

50 Jahre Provinzial-Museum.

Vom Korridor in der „Residenz" zum Prachtbau der Landesanstalt für Vorgeschichte

Wenn früher der Landmann beim Pflügen auf seinem Acker ein paar Tonscherben oder sonstiges zutage förderte, so warf er „das Zeugs" meistens brummend beiseite auf den Schutthaufen. Da war es in unserer Provinz der Thüringisch-Sächsische Geschichts- und Altertums-Verein, der sich als ältester deutscher Geschichtsverein überhaupt bezeichnen darf, dem es zu danken gewesen ist, daß man die Ergebnisse zufälliger Funde und Ausgrabungen zu sammeln und zu konservieren begann. Diese so entstandenen Sammlungen vertraten die Stelle eines Mittelalterlichen Museums bei der Universität, und die Alma mater stellte denn auch die erforderlichen Räumlichkeiten zur Unterbringung der Funde zur Verfügung, und zwar in den Rückgebäuden der „Residenz". Nach und nach mußte jedoch die Universität einen Raum nach dem andern zurückfordern, und schließlich waren die Sammlungen des Geschichtsvereins in einem mäßig großen Zimmer zusammengedrängt, „daß man sich scheuen mußte, einem fremden Besucher den Eintritt zu gestatten."

Da wurde von der 1883 gegründeten „Historischen Kommission für die Provinz Sachsen" die Errichtung eines „Provinzial-Museums befürwortet und eifrig betrieben. Halle mit seiner zentralen Lage in der Provinz und seiner Universität wurde als Sitz dieses Museums auserseh en, und die Universität überließ denn auch wiederum eine Anzahl Räume in der „Residenz" zur Unterbringung einer bereits in Merseburg vorhandenen, seiner Zeit vom Oberpostsekretär Warnecke erworbenen Sammlung sowie der Resultate größerer Ausgrabungen bei Torgau, Stendal und anderwärts. — Bereits seit dem Spätsommer des Jahres 1883 war der als Prähistoriker bekannte Oberst a. D. v. Borries aus Weißenfels damit beschäftigt, die Bestände des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins, sowie die dem Provinzialverband gehörenden Sammlungen nach dem neuen Heim zu überführen und zu sichten.

So konnte denn am 23. März 1884, nachdem am Vorabend von Kaisers Geburtstag bereits die staatlichen und städtischen Behörden einen Rundgang unternommen hatten, die Eröffnung des Provinzial-Museums in Halle erfolgen! In sechs Zimmern war „eine Fülle der seltensten und für die Forschung wichtigsten, wie für den Beschauer lehrreichen Altertümer aufgestellt", — wie man damals meinte. Mancher alte Hallenser wird sich noch des schmalen, mit allerhand Raritäten vollgestopften Korridors in der Residenz erinnern, von dem es rechts in einige mäßig große Zimmer ging, die das „Museum" darstellten, dessen Leitung zuerst in den Händen des Majors a. D. Dr. Förtsch und später in denen des Direktors Reuß lag.

Aus diesem Museum für heimatliche Geschichte und Altertumskunde wurde dan die Landesanstalt für Vorgeschichte der Provinz Sachsen, das freilich die „historischen" Sammelobjekte aus seinen Beständen entfernte und lediglich „Unserer Vorzeit" gewidmet ist, also der Prähistorie dient. Am 9. Oktober 1918 wurde der stattliche Bau am Wettiner Platz eingeweiht, „als eine Stätte, an der", wie es bei der Einweihung hieß, „des deutschen Wesens Kern und Wurzeln in die Jahrtausende zurückverfolgt werden sollen — ein Wegweiser aus der fernsten kraftvollen Vorzeit in kraftvolle helle Zukunft".

In wie ungeahnt herrlicher Weise dieser, in schwerster Zeit geäußerte Wunsch sich erfüllt hat, des sind wir ja heute dankbare Zeugen. Denn wir alle haben unsere Landesanstalt für Vorgeschichte in langen Jahren inzwischen aufs höchste schätzen gelernt. Seit seiner Eröffnung steht es unter der Leitung des Professors Dr. Dr. Hahne, des derzeitigen Rektors der Martin-Luther-Universität, und dieser Mann hat es verstanden, dieses Museum auszugestalten zum wahrhaften Sammelbecken der ursprünglichsten Quellen deutschen Volkstums und deutscher Kultur.

H—s.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 23. März 1934

Aufgang Sonne	Untergang	Aufgang Mond	Untergang
6 U 12 Min	18 U 27 Min	9 U 49 Min	0 U 08 Min
22. 3. 14 U 20 U	23. 3. 21 U	22. 3. 14 U 21 U	23. 3. 7 U

Temperatur in 2 m Höhe	Luftdruck 103 m über N. N.
+ 1,6 | + 7,5 | + 5,6	75,5 | 753,0 | 754,8

Windrichtung und Stärke	Relative Luftfeuchtigkeit
SW 1 | Windstill | NNW 1	63 | 74 % | 89 %

Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche	Witterungsverlauf		
	vorm.	nachm	abds. nachts
8 | 10 | 10	wolkig	wolkig	wolkig Regen

Sonnenscheindauer am 22. 3. 0,8 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 22. 3.: + 7,8 °C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt + 2,1 C
Höchsttemperatur am 22. 3.: + 11,4 °C.
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 23. 3.: + 4,6 C
Niederschagsmenge der letzten 48 Stunden: 0,2 mm

Wettervorhersage für Sonnabend: Anfangs aufheiternd, Temperatur durch Sonneneinstrahlung etwas höher als heute, später wieder Bewölkungszunahme, aber noch keine erheblichen Niederschläge. Winde nach südlichen Richtungen drehend und etwas auffrischend. Auf dem Broken leichter Frost.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403234/fragment/page=0003

Halle im Sommerfahrplan.

Neue und schnellere Züge mit sehr günstigen Anschlußmöglichkeiten.

Der Hallesche Wirtschafts- und Verkehrsverband E. V. läßt uns noch folgende Kritik zum neuen Sommerfahrplan zugehen, die der Feder des Vorsitzenden seiner ständigen Fahrplankommission, des Direktors Gerhard Steckner, entstammt. Ständige Mitglieder dieses Ausschusses sind das Amt für Wirtschaft, Verkehr und Statistik der Stadt Halle, die Industrie- und Handelskammer zu Halle und der Wirtschaftsverband Mitteldeutschland. Wenn nun die Fahrplan-Kritik diesmal des Lobes voll sein kann über die zahlreichen Verbesserungen, die sich für das hallische Wirtschaftsgebiet ergeben, so gebührt ein Großteil der Anerkennung hierfür auch der genannten Kommission, die in mühseliger und zeitraubender, ein großes Maß von Spezialkenntnissen voraussetzender Arbeit an der Gestaltung des Fahrplans mitgewirkt hat, wie überhaupt den Verkehrsvereinen durch das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda bedeutungsvolle Aufgaben zugewiesen worden sind.

Auch der diesjährige Sommerfahrplan der Reichsbahn steht im Zeichen der Beschleunigung des Zugverkehrs: nahezu alle Schnellzüge erfahren eine mehr oder weniger große Verkürzung ihrer Fahrzeit, wobei z. B. jetzt auf der Strecke Halle—Berlin bei den schnellsten Zügen eine Stundengeschwindigkeit von über 100 Km. erreicht wird. Neben dem dem Reisenden erwachsenden Vorteil der kürzeren Fahrzeit ermöglicht die Beschleunigung außerdem noch die Herstellung neuer Verbindungen und Anschlüsse, die sich bisher noch nicht hatten durchführen lassen. Die für diesen Sommer vorgesehene Beschleunigung bildet aber erst den Auftakt zu den großen Projekten der Reichsbahn, von denen wir schon öfters gehört haben. Die in den nächsten Jahren geplante Einführung der Schnelltriebwagen dürfte allmählich eine vollständige Umwälzung des gesamten Fahrplanes bringen, und man wird vielleicht damit rechnen können, daß schon der kommende Sommerfahrplan bald als der letzte alten Stiles anzusprechen ist.

Von unseren großen Durchgangsverbindungen sind in erster Linie die nach München gefördert. Nicht nur die Fern-D-Züge 79/80, die ja nur wenigen Reisenden zugute kommen, sondern auch die beliebten Tages- und Nacht-D-Züge benötigen eine erheblich kürzere Fahrzeit bis München.

Ebenso wird der Verkehr nach Frankfurt—Basel verbessert: so verläßt der Nachmittags-D-Zug 44 Halle jetzt erst 17.40 statt früher 17.05, um zu gleicher Zeit wie bisher nach Frankfurt zu kommen. Bei dem Nacht-D-Zug 2 (ab Halle 0.15) erreicht man in Zukunft Frankfurt schon 50 Minuten und Basel 2½ Stunden früher als bisher (Basel an 11.26); man erhält dort Anschluß an eine frühere Zugarrivierung nach den verschiedenen Punkten der Schweiz und Italien, die für diese Züge eine Zeitersparnis von mehreren Stunden mit sich bringt. Zu den einzelnen Strecken ist noch folgendes zu sagen:

Halle—Thüringen

Der Morgenzug nach Saalfeld—München fährt in Zukunft in Halle 7.18 statt 6.24 ab, was der Besetzung dieses Zuges infolge der bisher zu frühen Abfahrtszeit sehr zu statten kommen wird. Die Ankunftszeit in Bayern liegt jedoch früher wie bisher. Eine Verbesserung findet ferner für die Morgenverbindung nach Thüringen—Erfurt—Eisenach statt, indem man jetzt mit dem Leipziger D 198, um Erfurt und Kassel zu erreichen, erst mit dem Zug ab Halle 8.44 zu fahren braucht statt bisher 8.05 (umsteigen in Naumburg). Ebenso wird die Morgenverbindung von Thüringen—Erfurt verbessert dadurch, daß der D 189 Kassel—Erfurt—Leipzig, der Erfurt 6.17 verläßt, in Weißenfels noch den Anschluß an den beschleunigten Personenzug 869 erreicht, mit welchem man in Halle 8.21 ankommen kann.

Halle—Berlin

Der lokale Verkehr zwischen beiden Städten wird in erster Linie gefördert durch die schon erwähnte Verkürzung der Fahrtzeit der Schnellzüge.

Nicht weniger als 20 D-Züge zwischen Berlin und Halle haben jetzt eine Fahrtzeit unter 2 Stunden!

Wichtig ist besonders die neue Lage der Nachmittagsverbindung von der Reichshauptstadt mit D-Zug 44 ab Berlin 15.58, an Halle 17.34. Hingegen stellt sich für Halle unsere Frühverbindung nach Berlin zweifellos ungünstiger: Der Stuttgarter D 13 (bisher 6.36) fährt schon 5.54 und scheidet dadurch mehr oder weniger aus. Auch die Fahrtlage des Münchener D 49 ist auf 6.45 vorverlegt (an Berlin 8.44) und liegt noch reichlich zeitig. In späterer Lage verkehrt nur der langsam fahrende beschleunigte Personenzug 869 ab Halle 8.31, an Berlin 11.07, und der nächste dreiklassige D-Zug ist dann erst der D 41 ab Halle 13.33. Eine schnelle Vormittagsverbindung mit günstiger Abfahrtszeit in Halle nach der Reichshauptstadt wäre dringend zu wünschen.

Halle—Magdeburg.

Ganz erheblich wird der Verkehr nach Hamburg gefördert, und zwar werden die seit einem Jahr gefahrenen Eilzüge 129/30 Halle—Magdeburg bis Uelzen verlängert, wo sie an Eilzüge Hannover—Hamburg anschließen. Die neue Verbindung stellt sich wie folgt: 14.00 ab Halle, 15.08 an Magdeburg, 17.24 an Uelzen, 18.47 an Hamburg, ab Hamburg 11.38, ab Uelzen 12.55, ab Magdeburg 15.25, an Halle 16.35.

Weiter ist eine neue Verbindung mit Hamburg, die unter Ersparnis des D-Zug-Zuschlags läuft, für den Verkehr zwischen Mittel- und Norddeutschland sehr zu begrüßen. Auch die D 159/60 Leipzig—Halle—Magdeburg—Wittenberge—Hamburg werden beschleunigt: 7.22 ab Halle, 12.08 an Hamburg, ab Hamburg 18.31 (bisher 17.41), an Halle 22.59. Noch größer ist die Zeitersparnis von Kiel—Lübeck, wo man zum Beispiel in Zukunft in Lübeck erst 18.16, statt jetzt 16.59 abzufahren braucht. Durch die Späterlegung des D 159 wird außerdem eine neue äußerst günstige Verbindung von Köln über Hannover—Stendal geschaffen, indem dort noch der sehr schnelle D 3, welcher eine bisher nicht bestehende ausgezeichnete Abendverbindung von der Provinzialhauptstadt nach dem westlichen Teil unserer Provinz und nach Thüringen geschaffen wird. Dieser Zug sowie sein Gegenzug 144 (ab Halle 10.50) erhalten übrigens direkten Kurswagen nach Bremen.

an Dresden 12.41, in Dresden-Neustadt ist direkter Anschluß nach Görlitz—Breslau vorhanden.

Halle—Halberstadt.

Es war früher schon öfter Klage darüber geführt worden, daß der erste beschleunigte Zug, der D 172, auf dieser Strecke Halle erst 8.45 (im Zukunft 9.24) verließ, und daß so am späten Vormittag eine schnelle Verbindung von Halberstadt nach Halle fehlte. Diesem Mangel hat die Reichsbahn abgeholfen durch Einrichtung eines beschleunigten Personenzugpaares in folgender Fahrlage: 6.30 ab Halle, 7.47 an Halberstadt, ab Halberstadt 11.51, an Halle 13.17. Die neuen Züge haben sowohl in Halle wie auch in Halberstadt nach dem Harz sehr günstige Anschlüsse. Der D 122 von Bremen, Hannover und Köln kommt in Zukunft schon 16.30 (bisher 16.57) hier an und vermittelt den schon immer gewünschten Anschluß an D 105, 16.40 nach Eilenburg, Kottbus und Breslau.

Halle—Kassel.

Auf dieser Strecke sind bei den Eilzügen erhebliche Veränderungen eingetreten, die zahlreiche Verbesserungen mit sich bringen. Der bisher zu früh liegende Eilzug 108 — sonst ab Halle 6.21 — verläßt jetzt Halle erst 7.45 und trifft nur ¾ Stunden später wie bisher in Kassel ein. Der Abendeilzug — bisher ab Halle 20.23 — wird direkt von Kottbus durchgeführt, verläßt Halle schon 18.48 und kommt in Kassel 22.16 an, da die jetzige Ankunftszeit dort nach Mitternacht dem Verkehr dieses Zuges sehr abträglich war. In der Gegenrichtung sind die Eilzüge ebenfalls früher gelegt und beschleunigt; es hat sich in der neuen Lage ermöglichen lassen, diese Züge sich mit den Eilzügen Magdeburg—Sangerhausen—Erfurt in Sangerhausen kreuzen zu lassen, so daß ein gegenseitiger Übergang sowohl von Halle nach den Orten zwischen Sangerhausen und Erfurt wie auch von Magdeburg und Halberstadt nach Nordhausen und Kassel stattfinden kann. Die Züge haben sowohl in Halle wie auch in Nordhausen nach dem Harz, in Leinefelde nach Mühlhausen und in Kassel sehr gute, zum Teil neue Anschlüsse. Für die Städte Nordhausen, Sangerhausen und Eisleben ist die frühere Ankunft des Eilzuges 107 in Halle um 23.00 Uhr besonders wichtig, da hier nunmehr unmittelbarer Anschluß nach Leipzig (D 159), nach München (D 50) und nach Dessau und Berlin erreicht wird. Für den Lokalverkehr ist zu erwähnen die Einrichtung folgender neuer Personenzüge unter Benutzung zum Teil bestehender Züge:

11.45	19.58 ab Halle	an Halle 15.22
13.10	21.29 an Sangerh.	ab Sangerh. 14.06
14.07	22,31 an Nordh.	ab Nordh. 13.06

Kottbus—Sagan.

Wichtig ist auf dieser Strecke die Verlegung des Abendeilzuges von Kottbus, der bisher 22.21 eintraf: er schließt in Zukunft in Sagan an den Breslau 18.27 verlassenden D 40 an, verläßt Kottbus 21.36 und trifft in Halle 0.03 ein. Die bisherige Verbindung ab Sagan 17.35, ab Kottbus 19.08 bleibt bestehen und wird mit einem zum Teil beschleunigt gefahrenen Personenzug bedient: an Halle 22.58, also nur 17 Minuten langsamer wie bisher. Wir haben also nunmehr zwei gute Abendverbindungen von Breslau, Sagan und Kottbus. Wesentlich ist dabei für den Lokalverkehr, daß der Zug — an Halle 22.38 — von Eilenburg ab auf allen Stationen hält und diesen Orten die bisher vollständig fehlende Abendverbindung nach Halle ermöglicht. Ferner sind neuerdings bei fast allen Eilzügen neue Anschlüsse geschaffen bzw. verbessert, so zum Beispiel in Kottbus mit Elsßigen nach Frankfurt a. O., Küstrin und Stettin; in Küstrin stehen diese Züge wieder in Verbindung mit den großen D-Zügen von Berlin nach Ostpreußen, die man also auf diesem Wege auch unter Umgehung von Berlin erreichen kann.

Halles politische Leiter sammeln.

Gebt alle freudig zum letzten Mal für das Winterhilfswerk!

Auf allen Plätzen, in allen Straßen schmettern am kommenden Sonntag die Fanfaren der Hitlerjugend und des Jungvolks: Herans zum Opfer für das Winterhilfswerk! Unsere politischen Leiter sind mit der Sammelbüchse des WHW unterwegs. Sie gehen unter die Volksgenossen als Vorkämpfer für das Winterhilfswerk, das sich mit dem Ende dieses Monats vollendet.

Wohl ist der Winter von uns geschieden. Sieghaft leuchtet die erste Frühlingssonne über Stadt und Land, über Flur und Feld. Sieghaft soll sie auch über alle Windersnot scheinen, die noch über Deutschland lag. Aber die Not ist noch groß! — Im letzten Ansturm soll der Sieg errungen werden. Heraus zum letzten großen Opfer! Niemand soll erlahmen im Geben für die Volksgenossen, die noch Not leiden. Es ist der Wille unseres Führers Adolf Hitler!

Am Sonntag sind die politischen Leiter unterwegs. Sie richten einen letzten, eindringlichen Appell an alle, die den Sinn des nationalen Sozialismus erkennen wollen. Niemand wird sich ihrem Rufe, zu opfern, verschließen. Es gilt, das Los der alten Kämpfer der Bewegung, die einst ihr Leben einsetzten für den Durchbruch des Nationalsozialismus, dort, wo Winternot noch nicht verbannt ist, zu lindern.

Die politischen Leiter der Bewegung müssen, wenn sie mit der Sammelbüchse unter die Volksgenossen gehen, überall offene Herzen und Hände finden, wenn sie am Sonntag ihr Amt im Dienste der Winterhilfe ausüben. Sie standen an der Front, als es galt, der Idee Adolf Hitlers zum Siege zu verhelfen. Sie stellen sich am Sonntag in die erste Reihe derer, die dem Winterhilfswerk überall zu großen Erfolgen verhalfen.

Dieser erste Frühlingssonntag im neuen Deutschland muß alle bisherigen Sammelergebnisse, alle schon gebrachten Opfer für das WHW weit in den Schatten stellen. Sichert den politischen Leitern einen vollen Erfolg ihrer selbstlosen Tätigkeit im Dienste der Winterhilfe und zeigt Euch als Nationalsozialisten der Tat. Darum nochmals: An die Front!

*

Gesammelt wird am Sonntag zwischen 11 und 24 Uhr, und zwar von den Hoheitsträgern Gauschatzmeister Richter und Kreisleiter Dohmgoergen, ferner vom gesamten Stab der Kreisleitung Halle-Stadt sowie sämtlichen Ortsgruppenleitern und ihren Stäben. In der Zeit von 11 bis 13 Uhr und 16 bis 18 Uhr finden an folgenden Stellen Platzkonzerte statt: Es spielen SS-Kapelle I von 12 bis 13.30 Uhr und 16 bis 17 Uhr auf dem Markt, Postkapelle 11.30 bis 12.30 Uhr Lutherstraße, Görlach-Orchester 11.30 bis 12.30 Uhr Steintor, SA-Kapelle 11 bis 12 Uhr Wettiner Platz und 16 bis 17 Uhr Steintor, Reichsbahnkapelle 11.30 bis 12.30 Uhr und 16 bis 17 Uhr Wehag Riebeckplatz, Beamtenorchester 11.30 bis 12.30 Uhr Franckeplatz, Polizeikapelle 16 bis 17 Uhr Lutherstraße, Seifertkapelle 11.30 bis 12.30 Paradeplatz und SS-Kapelle II 12 bis 13.30 Uhr Stadttheater. Es findet kein Verkauf von Blumen oder sonstigen Erinnerungszeichen statt! Die gesammelten Opferbeträge kommen restlos der Winterhilfe zugute.

Ueberall NS.-Hago-Plakate.

Werbeaktion in Halle geht weiter.

Die Werbeaktion der NS.-Hago für Handwerk und Kleingewerbe, die in der Zeit vom 21. März bis zum 6. April zur Durchführung gelangt, wurde am heutigen Freitag in den Morgenstunden mit der Plakatierung des gesamten Stadtgebietes fortgesetzt. In allen Schaufenstern wurden die Werbeplakate ausgehängt, die mit verschiedenen Aufschriften auf die Bedeutung von Handwerk und Kleinhandel hinweisen und zur tatkräftigen Unterstützung dieser mittelständischen Wirtschaftszweige auffordern. Außer den Plakaten, die auch von den Anschlagsäulen leuchten, werden noch Transparente verschiedener Größe angebracht, damit in diesen Tagen der Werbeaktion die Aufmerksamkeit der Bürgerschaft in vollem Umfange auf das Handwerk und das Gewerbe gelenkt wird.

Was der Polizeibericht meldet:

Greisin von Radler überfahren.

Am Donnerstag gegen 11 Uhr mittags wurde in der Gr. Steinstraße eine 63jährige Frau von einem Radfahrer so heftig angefahren, daß sie zu Boden stürzte. Die Verunglückte trug leichte Verletzungen davon.

Schulmädchen schwer verunglückt.

Fast um die gleiche Stunde fuhr am Donnerstag auf dem Halleschen Weg in der Heide ein Radler eine zweijährige Schülerin an, wobei diese erheblich verletzt wurde. Polizeibeamte der Nebenwache „Heide" legten ihr einen Notverband an und fuhren dann für ihren Transport in die elterliche Wohnung.

Pferdegespann geht durch.

Gegen 18 Uhr abends scheuten auf dem Hallorenring die Pferde eines Kohlenwagens vor einem Motorrad. Sie rasten in Richtung Herrenstraße davon, bis vor der Moritzkirche einer der Gäule zu Fall kam. Man brachte das Tier wieder auf die Beine; irgendwelcher Schaden ist bei dem Vorfall nicht entstanden.

Kartoffeln rollen über die Straße.

Heute morgen gegen 8.30 Uhr geriet an der Waisenhausmauer ein Kartoffelfuhrwerk mit den Rädern in ein offenstehendes Gully. Der Wagen kippte, brach in der Mitte durch, und im Nu rollten Kartoffeln zentnerweise auf dem Pflaster herum. Der Straßenbahnverkehr mußte hier bis zur Beseitigung auf kurze Zeit unterbrochen werden.

Für die Deutschen über See.

Jahresbericht des Frauenvereins vom Roten Kreuz.

Der Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See, Abteilung Halle, hielt am Mittwoch seine 32. Jahreshauptversammlung unter dem Vorsitz der Frau Landdirektor Goetzert ab. Der von ihr erstattete Jahresbericht ergab, daß die Abteilung im Rahmen des Hauptvereins an der Beschaffung der Mittel für die Erhaltung der Krankenhäuser in Südwest-Afrika und der Schwesternstationen über See fleißig mitgearbeitet hat, sowie bereit und in der Lage ist, an der Errichtung neuer Schwesternstationen mitzuhelfen. Dringende Gesuche um Besetzung solcher Stationen liegen beim Hauptverein vor aus Gibeon (Südwest), sowie aus Moschi und Morogoro (Ostafrika); die Abteilung Halle hat besonderes Interesse an Morogoro. Die Mittel zur Erfüllung der Aufgaben fließen hauptsächlich nur noch aus Mitgliederbeiträgen. Leider hat sich die Mitgliederzahl im Jahre 1933 durch Austritt, Wegzug und Tod, denen einige Beitritte gegenüberstehen, von 301 auf 289 vermindert. Erfreulicherweise haben die ersten Monate 1934 aber wieder einen Zugang von 30 neuen Mitgliedern gebracht. Die Abteilung beteiligte sich 1933 an der Rotkreuzsammlung und veranstaltete einen Teeabend; als Reinerträge konnten 480 bzw. 600 Mark an den Hauptverein abgeführt werden. Auf der Kolonialtagung Frankfurt a. M., sowie bei den Vorstandssitzungen in Berlin war die Abteilung vertreten, ebenso beteiligte sie sich an den Veranstaltungen der Ortsgruppe des Reichskolonialbundes, der Kolonialgesellschaft und des Kolonialkriegervereins, sowie mit einer kleinen Kolonialausstellung am Trachtenfest des V. D. A. Der von Prokurist Berndt erstattete Kassenbericht ergab einen Ueberschuß von 1068 Mark. An Stelle der von Halle wegziehenden Frau v. Ludwiger wurde Frau General Hoffmann zur 2. stellvertretenden Vorsitzenden bestimmt.

Abendchoräle von den Hausmannstürmen

Wie uns der Evangelisch-Soziale Preßverband mitteilt, werden in der Woche vom 25. bis 31. März folgende Choräle von den Hausmannstürmen geblasen: Sonntag: „Jesus Christus herrscht als König", Montag: „Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld", Dienstag: „Jesu, deine Passion", Mittwoch: „O Lamm Gottes, unschuldig", Donnerstag: „Herr Jesu, deine Angst und Pein", Freitag: „O Haupt voll Blut und Wunden" und Sonnabend: „Tut mir auf die schöne Pforte".

Unfallversicherung für FHD-Führer.

Der Reichsarbeitsminister hat eine einheitliche Unfallversicherung für die Arbeitsdienst-Führer verordnet. Personen, die im ordentlichen Arbeits- und Dienstverhältnis zu den Trägern des Dienstes stehen, sind ohne Rücksicht auf die Art ihrer Beschäftigung gegen Unfall versichert.

Militärisches Jubiläum. Am 22. März 1894 wurde der Stahlhelmführer Halle-Merseburg, Hauptmann v. Lübbers, zum Sekondeleutnant im Großherzoglich-Hessischen Leibgarde-Infanterieregiment Nr. 115 in Darmstadt ernannt.

Lebenshaltungskosten weiter gesunken. Die Kosten der Lebenshaltung in Halle sind auch in der letzten Woche weiter gesunken, und zwar durch den Rückgang der Eierpreise. Der Index für Halle — mit dem 21. März 1934 als Stichtag — ist von 1,170 auf 1,168 gesallen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403234/fragment/page=0004

Dienst für Volk und Vaterland.

Die Bedingungen für die Aufnahme in den Freiwilligen Arbeitsdienst

Eingestellt werden nur Bewerber, die das 17. Lebensjahr vollendet und das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Persönliche Bewerbungen zum Freiwilligen Arbeitsdienst werden wochentäglich in den **Amtsstunden** durch die Meldeämter für den Freiwilligen Arbeitsdienst entgegengenommen. **Jeder Bewerber hat sich einwandfrei über seine Person auszuweisen.** Es sind bei der Bewerbung vorzulegen: **Paß oder** Arbeitslosenpapiere, oder polizeiliche Meldescheine, oder Geburtsurkunden, oder Zeugnisse, oder sonstige Papiere, aus denen einwandfrei festgestellt werden können: a) Familienname und Vorname, b) Geburtstag und -ort, c) **Name des Vaters** und der Mutter (bei Verheirateten der Ehefrau), d) letzter fester Wohnsitz. Bewerber, insbesondere Jugendliche, die ausreichende Papiere nicht beizubringen vermögen, müssen durch Familienangehörige oder amtsbekannte Personen **ausgewiesen werden.**

In abgetretenen Gebieten oder im Ausland Geborene haben ein handschriftliches Gesuch um Aufnahme einzureichen, das außer den unter a, b, c und d benannten Angaben einen kurzen Lebenslauf enthalten muß. Einstellungen zum Freiwilligen Arbeitsdienst erfolgen bis 15. eines jeden Monats zum nächstfolgenden Monatsersten. Ueber Ausnahmen entscheidet der Leiter des Meldeamts für den Freiwilligen Arbeitsdienst. Jeder Bewerber zum Freiwilligen Arbeitsdienst verpflichtet sich bei Annahme seiner Bewerbung **durch Abgabe seiner Unterschrift** zu einer ununterbrochenen Dienstzeit von sechs Monaten.

Jeder Arbeitsdienstfreiwillige leistet bei seiner Einstellung zur Abteilung vor der Front das durch Handschlag bekräftigte feierliche Gelöbnis: Während seiner Dienstzeit seine ganze Kraft einzusetzen, um an der ihm zugewiesenen Stelle am Aufbau des nationalsozialistischen Staates mitzuarbeiten. Den Anweisungen seiner Führer zu gehorchen und die ihm übertragenen Aufgaben gewissenhaft und nach besten Kräften auszuführen. Allen Angehörigen des Deutschen Arbeitsdienstes, die mit ihm im gleichen Ehrendienst für Volk und Vaterland arbeiten, ein treuer Kamerad zu sein. Durch gesittetes Betragen und tadellose Führung in und außer Dienst sich der Ehre würdig zu erweisen, dem Deutschen Arbeitsdienst anzugehören und seine Tracht als Ehrenkleid zu tragen.

Meldestellen: 1. Merseburg, Kreishaus, Adolf-Hitler-Straße 10; 2. Halle (S.), Neues Rathaus, Gr. Märkerstraße 2; 3. Wittenberg, Polizeikaserne; 4. Torgau, Finanzamt, Schulstraße; 5. Naumburg (S.), Finanzamt, Nordstraße 7.

Kirchliche Symbole

und Wirtschaftswerbung.

Auf eine Eingabe des Evangelisch-Sozialen Preßverbandes für die Provinz Sachsen hat der Werberat der Deutschen Wirtschaft folgende Mitteilung an die zuständigen Stellen ergehen lassen: „Die Werbung für alkoholische Getränke und ähnliches wird häufig in allzu **enge Verbindung mit bestimmten kirchlichen Festen**, wie z. B. mit der **Konfirmation, gebracht. Es ist vorgekommen, daß Wein- und Likörhandlungen** in ihren Schaufenstern ein Kreuz und Gesangbuch angebracht haben und diesen Mittelpunkt mit Likör- und Weinflaschen umstellt haben. Auch das Angebot von „süffigen Weinen" zur Konfirmation ist geschmacklos. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß es den vom Werberat herausgegebenen Richtlinien, nach denen Wirtschaftswerbung ausgeführt und gestaltet werden soll, widerspricht, wenn kirchliche Symbole zur Wirtschaftswerbung benutzt werden und die Wirtschaftswerbung **in eine falsche Verbindung mit kirchlichen** Feiertagen gebracht wird. „Die Werbung darf", so heißt es in den Richtlinien, „das sittliche Empfinden des deutschen Volkes, insbesondere sein religiöses, vaterländisches und **politisches Fühlen und Wollen**, nicht verletzen". Die Werbung soll ferner „geschmackvoll und ansprechend" sein. **Alle** Werbungtreibenden werden darauf hingewiesen, daß der Werberat der deutschen Wirtschaft befugt ist, Uebertretungen dieser Richtlinien mit dem Entzug der Wirtschaftswerbung zu ahnden."

Bau des Kreissparkassengebäudes.

Weißenfels. Wie uns mitgeteilt wird, wird von den geplanten Bauvorhaben vorläufig nur der Bau des Kreissparkassengebäudes durchgeführt. Die anderen werden vorläufig noch zurückgestellt.

Kreis Camburg frei von Erwerbslosen.

Camburg. Am Tage des Beginns der zweiten Arbeitsschlacht ist, wie die Staatspressestelle mitteilt, der thüringischen Regierung gemeldet worden, daß in der Kreisabteilung Camburg alle unterstützten Erwerbslosen, Krisenempfänger und Wohlfahrtsunterstützten wieder in den Produktionsprozeß eingereiht werden konnten. Damit ist der erste thüringische Kreis frei von Erwerbslosen.

Ein slawischer Friedhof bei Leuna.

Leuna. Bei den Ausschachtungen für Siedlungsneubauten wurden Reste von Gräbern angeschnitten. Bei der Untersuchung durch die Landesanstalt für Vorgeschichte konnten in der einen Baugrube 15 Gräber untersucht werden. Die Grabrichtung war etwa von Westen nach Osten. Die Skelette lagen auf dem Rücken in wechselnder Tiefe. Einige waren von einzelnen Steinen umstellt. Während die Männergräber und ein Teil der Frauengräber ohne Beigaben waren, fanden sich in zwei weiblichen Gräbern Perlen und silberne Schläfenringe. Diese lassen die Gräber in das 9. bis 10. Jahrhundert n. Chr. Geburt setzen und einem mitteldeutschen slawischen Volkstum zuweisen.

Gauleiter im Mansfelder Gebirgskreis.

Klostermansfeld. Am Freitag wird der Gauleiter der NSDAP., Rudolf Jordan, dem Mansfelder Gebirgskreis einen Besuch abstatten.

Waidgerechtigkeit und Hegepflicht.

Das neue Preußische Jagdgesetz schützt den Geist der Jägerei.

In der Mitgliederversammlung des Landesvereins der Provinz Sachsen des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins, die am Donnerstag in Halle stattfand, hielt der Vorsitzende, Dr. P a p e, einen Vortrag über das neue Preußische Jagdgesetz und seine hauptsächlichsten Bestimmungen.

Das Preußische Jagdgesetz, das, durch die Förderung des preußischen Ministerpräsidenten Göring entstanden, am 18. Januar 1934 verkündet wurde, bringt die Erfüllung aller Wünsche, die den waidgerechten Jäger von jeher bewegt haben. Im Gegensatz zu der alten Jagdordnung die ausschließlich auf das Materielle abgestellt war, betont das neue Jagdgesetz in erster Linie die ideelle Seite, den Geist der Jägerei. So steht also im Mittelpunkt des neuen Gesetzes nicht mehr das bloße „Jagen", sondern die Waidgerechtigkeit und die Hegepflicht. Erhaltung eines artenreichen und gesunden Wildbestandes als Aufgabe des Staates ist der Sinn des neuen Gesetzes. Was von dem Inhalt der alten Jagdordnung diesem Ziel des neuen Staates nicht widerspricht, ist in das neue Gesetz übernommen worden; richtunggebend für alle Belange der Jagd ist die Waidgerechtigkeit, und der Wunsch der Jäger ist, daß das Preußische Jagdgesetz Gültigkeit für das ganze Deutsche Reich bekommen möge.

Als wichtigste Neuerung hat das Gesetz die selbständigen Jagdbehörden eingeführt, deren Oberhaupt der Preußische Ministerpräsident selbst ist; es folgen der General-Forstmeister, der Landesjägermeister, die Provinzial- und Kreisjägermeister und schließlich die Jagdvorsteher. Diesen Behörden obliegt die gesamte Ueberwachung der Jägerei, ihre Machtbefugnisse sind außerordentlich weitgehend; die zur Durchführung der Bestimmungen des neuen Jagdgesetzes erforderlichen Entscheidungen liegen ausschließlich in den Händen der Kreisjägermeister. Völlig neue Bestimmungen enthält das Gesetz über die Größe der Jagdbezirke. Während früher der Eigenjagdbezirk eine Mindestausdehnung von 75 Hektar haben mußte, beträgt die Mindestgröße für Eigenjagdbezirke, die jetzt gebildet werden, 125 Hektar; die gemeinschaftlichen Jagdbezirke (Gemeindejagden usw.), deren Mindestgröße früher auf 75 Hektar festgesetzt war, müssen künftig eine Ausdehnung von mindestens 250 Hektar aufweisen. Der Grundgedanke dieser Bestimmungen ist der, die Jagdflächen zu vergrößern, um dadurch die Nutzung der Jagd zu verringern. Auf der gleichen Linie bewegen sich die Vorschriften über die Anzahl der Jagdausübungsberechtigten. Bei den gemeinschaftlichen Jagdbezirken werden sich infolge der wesentlich heraufgesetzten Mindestgröße Zusammenlegungen einzelner Bezirke notwendig machen; andererseits dürfen große Bezirke nur dann getrennt werden, wenn sie mindestens 500 Hektar groß sind und wenn die Trennung durch besondere Grenzen als gegeben erscheint.

Als Grenzen in diesem Sinne gelten nicht die Feld-Waldgrenzen. Falls Jagdbezirke im Hinblick auf den Wildbestand als nicht genügend groß erscheinen, kann der Kreisjägermeister Zusammenlegungen verfügen. Der Heraufsetzung der Größe der Jagden entspricht auf der anderen Seite die B e s c h r ä n k u n g bzw Herabsetzung der Zahl der Jäger, beides zum Zwecke der Verminderung der Jagdnutzung. So liegt die Entscheidung über die Zahl von Jagdgästen u. ä. in der Hand der Kreisjägermeister. Der Erwerb des Jagdscheines ist heute außerordentlich erschwert; die Anträge auf Jagdscheine liegen vor der Ausstellung durch die Polizeibehörde erst dem Kreisjägermeister zur Begutachtung vor. Der Erwerb des Scheines ist dann vom Bestehen einer Prüfung abhängig, die die Befähigung zum Jäger erweisen muß. Diese Prüfung erstreckt sich auf die Kenntnis in der Handhabung der Waffen und die Kenntnis aller Belange des Wildes. Jugendliche dürfen nur im Beisein ihrer Lehrmeister jagen, zu Treibjagden sind sie nicht zugelassen.

An den Bestimmungen über Jagd- und Schonzeiten hat sich gegenüber der alten Jagdordnung nur Unwesentliches geändert; allerdings sind nicht mehr die S c h o n z e i t e n, sondern die J a g d z e i t e n angegeben. Einzelheiten würden auch hierbei zu weit führen, jedoch läßt sich ganz allgemein sagen, daß in mehreren Fällen eine gewisse Lockerung der Schonfristen eingetreten ist, d. h. bei verschiedenen Wildarten darf die Jagdbehörde die Jagdzeiten verlängern, wenn die Umstände es erlauben. Neu ist die Vorschrift, daß die Jagdzeiten auch für das in umfriedeten Wildgärten lebende Wild gelten. K e i n e Schonzeit besteht für wilde Kaninchen, Schwarzwild, Steinmarder, Iltisse und Füchse.

Der Abschuß des Wildes wird von Fall zu Fall genau geregelt; er wird der Beschaffenheit des Wildbestandes jeweils angepaßt werden. Der Durchführung dieser Maßnahmen dienen die Abschußlisten mit genauen Angaben über den Jagdbezirk und den Wildbestand; an Hand dieser Abschußlisten wird der Abschuß vom Kreisjägermeister festgelegt.

Dem Grundsatz der Waidgerechtigkeit entsprechen auch die übrigen Bestimmungen des neuen Gesetzes über die Verpflichtung des Jägers zur Wildfütterung, die Verwendung brauchbarer Jagdhunde, den Jagdschutz, Abschuß wildernder Hunde und Katzen, über das Verbot bestimmter Munition und das Auslegen von Schlingen, Tellereisen und Giften. Die Strafbestimmungen werden sehr scharf gehandhabt; zur Entziehung des Jagdscheines genügen bereits zwei Verstöße gegen das Jagdgesetz. Außerdem sorgt ein Ehrengericht des Jägerstandes dafür, daß die Verstöße in gleicher Weise oder durch Geldbußen geahndet werden. Der Staat und die Jäger selbst gehen also Hand in Hand in der Betonung der Waidgerechtigkeit, ohne die die Erhaltung eines kräftigen Wildbestandes undenkbar ist.

Am Leben verzweifelt.

Seine Frau und sich selbst erschossen.

Triptis. In einer Wohnung der Bahnhofstraße wurde das Ehepaar Geithner erschossen aufgefunden. Wie man glaubt, hat der Ehemann seine Frau mit deren Einwilligung durch einen Kopfschuß getötet und sich dann selbst einen Schläfenschuß beigebracht. Der Grund zur Tat wird in langjähriger Krankheit der Ehefrau erblickt.

Kirche durch Blitzschlag vernichtet.

Kirchturm stürzt brennend zusammen.

Pößneck. Im Laufe des Donnerstagnachmittag gingen über der Pößnecker Gegend heftige Gewitter nieder, die von schweren Hagelschlägen begleitet waren. Ein Blitzschlug in die Kirche des Ortes Baumitzsch und zündete. Die Kirche wurde völlig ein Raub der Flammen. Der 36 Meter hohe Turm, der drei Glocken trug, stürzte krachend zusammen. Auf dem Friedhof wurde durch den stürzenden Turm und das Stein- und Balkenwerk der Kirche großer Schaden angerichtet.

50 Morgen Schonung vernichtet.

Funken sprangen in die Schonung.

Grabow (Kr. Jerichow 1). In einer Schonung, die an der Landstraße nach Friedenau-Pabsdorf liegt, entstand ein Waldbrand, der von den Wehren aus Grabow und Friedenau bekämpft wurde. Es gelang, das Feuer einzudämmen, ehe es auf älteren Baumbestand übergriff. Immerhin sind 50 Morgen junger Schonung zerstört worden. Als Entstehungsursache vermutet man, daß beim Abbrennen von dürren Aesten im Friedenauer Forstgebiet Funken in die Schonnung übersprangen und zunächst das Gras entzündeten.

8000 Mark Amtsgelder unterschlagen

Betrügereien in 125 Fällen.

Gotha. Die Unterschlagungen des früheren Gerichtsvollzieher-Anwärters Göring kamen jetzt vor der Großen Strafkammer zur Sprache. Die Anklage warf ihm vor, in 125 Fällen rund 8000 Mark, die er in amtlicher Eigenschaft einkassiert hatte, nicht abgeführt, sondern für sich verbraucht zu haben. Der Angeklagte war geständig. Das Gericht verurteilte ihn unter Anrechnung der Untersuchungshaft zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

Steinblock stürzt vom Dach.

Vierjähriges Kind schwer verletzt.

Greiz. Dieser Tage löste sich infolge des heftigen Sturmes von einer Steinfigur, die das Dach eines Hauses ziert, plötzlich ein reichlich ein Viertel-Zentner schwerer Block und stürzte aus 15 Meter Höhe herab auf den Bürgersteig. Ein vierjähriger Junge, der dort mit mehreren Kindern spielte, wurde getroffen und brach blutüberströmt zusammen. Mit schwerem Schädelbruch liegt er noch jetzt besinnungslos im Krankenhaus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403234/fragment/page=0005

Der Weg zum SA.-Sportabzeichen.

Ausführungsbestimmungen des Chefs des Ausbildungswesens der SA.

Als der Chef des Stabes, Reichsminister Röhm, am 28. November v. J. die Schaffung eines SA-Sportabzeichens verfügte, um dem Streben der deutschen Jugend nach kämpferischer Schulung des Leibes vermehrten Anreiz und Richtung zu geben, fand diese Verfügung des Stabschefs in der deutschen Oeffentlichkeit und vor allem bei unserer Jugend den größten Widerhall.

Mit der Festsetzung der Ausführungsbestimmungen zum Erwerb des SA-Abzeichens beauftragte der Stabschef den Chef des Ausbildungswesens der SA, Obergruppenführer Krüger. Die Ausführungsbestimmungen liegen jetzt vor. Sie gehen in ihrer bis ins einzelne gehenden Ausführlichkeit einen Eindruck von der riesenhaften Organisationsarbeit, die geleistet werden mußte, um das SA-Sportabzeichen zu dem zu machen, was es wirklich sein soll: Ein Gradmesser für den Leistungsstand unserer Jugend.

In § 1 der Ausführungsbestimmungen heißt es wörtlich: „Das SA-Sportabzeichen ist kein Orden, sondern ein Leistungsabzeichen, dessen Träger je nach der Abzeichenart verschiedene Verpflichtungen zu erfüllen haben. Es wird deshalb nicht ehrenhalber verliehen."

Es gibt drei Arten von SA-Sportabzeichen, nämlich in Bronze, in Silber und in Gold. Das Abzeichen in Bronze wird denjenigen Bewerbern verliehen, die sich der vorgeschriebenen geländesportlichen Ausbildung mit Erfolg unterzogen haben und nach vorschriftsmäßig bestandener Leistungsprüfung den Grundschein erhielten. Das Abzeichen in Silber erhalten Bewerber, die nach erfolgreicher Schulung auf einer Geländesport-Schule des Chefs des Ausbildungswesens durch Erteilung des Lehrscheins (L-Schein) als Gelände-Sportlehrer bestätigt werden. Das goldene Abzeichen erhalten SA-Führer, welche vom Chef des Ausbildungswesens mit der Beurkundung der Leistungsprüfungen für das SA-Sportabzeichen durch Erteilung des Prüf-Scheines beauftragt und zur Stellung der Verleihungsanträge berechtigt sind. Für SA-Führer gelten hier besondere Bestimmungen. Der SA-Führer, der seine Leistungsprüfung erfolgreich ablegt, erhält, wenn er zum Führer eines Sturmes oder Sturmbannes ernannt ist, das Abzeichen in Silber. SA-Führer vom Standartenführer aufwärts erhalten das goldene Abzeichen.

Allgemeine Voraussetzungen.

In einer Stiftungs-Urkunde bestimmte der Stabschef, daß das SA-Sportabzeichen auch von Nichtangehörigen der SA erworben werden dürfe, sofern sie rassisch und weltanschaulich den SA-mäßigen Voraussetzungen entsprechen. Hier sind diese Voraussetzungen:

1. Der Bewerber muß wehrwürdig sein, d. h. rassisch und weltanschaulich den SA-mäßigen Voraussetzungen entsprechen, 2. er muß tauglich sein, d. h. nach ärztlicher Untersuchung für sport- und marschfähig befunden sein, 3. er muß ausgebildet sein, d. h. sein Training durch anerkannte Gelände-Sportlehrer (Lehrschein-Inhaber) vorschriftsmäßig nachweisen können, 4. er muß geprüft sein, d. h. Training und Leistungsprüfungen müssen durch anerkannte Prüfer (SA.-Führer mit Prüfungsberechtigung) beglaubigt sein.

Das Training zur Ablegung der Leistungsprüfungen ist genau geregelt. Die Bedingungen für die Vorbereitungszeit gelten als erfüllt, wenn der Bewerber: 1. an einem Lehrgang einer Gelände-Sportschule bzw. eines Gelände-Sportlagers oder an einem Lehrgang einer SA- bzw. SA-Führer-Schule mit Erfolg teilgenommen hat oder 2. als Angehöriger der SA die Anwärterzeit beendet hat oder 3. in einer anerkannten Gelände-Sport-Arbeitsgemeinschaft (GAG) außerhalb der SA eine Trainingszeit von mindestens 120 Uebungsstunden nachweisen kann.

Altersgrenzen. Das Abzeichen wird erst nach Vollendung des 18. Lebensjahres ausgehändigt. Die anerkannte Vorbereitungszeit beginnt frühestens mit der Vollendung des 17. Lebensjahres.

Bis zum 1. 10. 1935 besteht keine Altersgrenze nach oben, erst von diesem Datum ab wird das SA-Sportabzeichen an über 35jährige nicht mehr verliehen.

Der Ausbildungsgang.

Für alle Anwärter auf das SA-Sportabzeichen wird ein Leistungsbuch angelegt, und zwar bei Beginn der Schulung oder des Trainings. Dieses Leistungsbuch wird dem Inhaber gegen Erstattung eines Verwaltungskostenbeitrages von 1,50 RM. ausgehändigt und verbleibt nach Abschluß der Vorbereitung auf das SA-Sportabzeichen in seinem Besitz. Alle Bewerber um das SA-Sportabzeichen werden vor Beginn der Schulung oder des Trainings ärztlich auf Sport- und Marschfähigkeit untersucht. Der Untersuchungsbefund wird im Leistungsbuch vermerkt.

Es gibt zwei Möglichkeiten, das SA-Sportabzeichen zu erwerben, nämlich: 1. auf den dem Chef des Ausbildungswesens unterstehenden Schulen und 2. nach örtlichem Training innerhalb der SA und der ihr unterstellten Gliederungen oder außerhalb der SA in anerkannten „Gelände-Sport-Arbeitsgemeinschaften (GAG)".

Meldung und Zulassung.

Teilnehmer an Lehrgängen auf den dem Chef des Ausbildungswesens unterstehenden Schulen werden durch ein auf den Namen lautendes Einberufungsschreiben aufgefordert. 1. Angehörige der SA erhalten das Einberufungsschreiben auf dem Dienstwege (SA-Lehrgang). 2. Bewerber, die von einer Behörde dienstlich zum Lehrgang entsandt werden, werden durch ihre Behörde einberufen (Behörden-Lehrgang). 3. Bewerber, die von einem Verband außerhalb der SA entsandt werden, werden durch ihre Verbands-Organisation einberufen (Verbands-Lehrgang).

Die Ausgabe der Einberufungsschreiben für Behörden- und Verbandslehrgänge erfolgt durch die zuständigen Gelände-Sport-Inspekteure oder durch die Abteilung „Gelände-Sport" beim Chef des Ausbildungswesens.

*

Die Vorbereitungszeit.

Innerhalb der SA wird als Vorbereitungszeit die Ausbildung der Bewerber während ihrer SA-Anwärterzeit gerechnet. Bewerber außerhalb der SA melden sich zum örtlichen Training bei dem für ihren Wohnort zuständigen SA-Führer mit Prüfungsberechtigung. Zum örtlichen Training außerhalb der SA werden nur diejenigen Bewerber zugelassen, die einer Reichsorganisation angehören, welcher vom Chef des Ausbildungswesens ausdrücklich der geländesportliche Uebungsbetrieb gestattet ist. Anmeldungen sind dem zuständigen SA-Führer mit Prüfungsberechtigung durch Vermittlung eines L-Schein-Inhabers verbandsweise geordnet vorzulegen.

Bewerber, die einer der vorgenannten Reichsorganisationen nicht angehören, werden i. A. nicht zur Vorbereitung auf das SA-Sportabzeichen zugelassen, sondern von dem zuständigen SA-Führer mit Prüfungsberechtigung auf den Eintritt in eine zum geländesportlichen Uebungsbetrieb berechtigte Organisation hingewiesen. Eine Ausnahme bilden die Besucher der staatlichen oder staatlich anerkannten Lehranstalten, wenn der zuständige SA-Führer mit Prüfungsberechtigung die Voraussetzungen für eine ordnungsmäßige Schulung als gegeben ansieht. Der zuständige SA-Führer mit Prüfungsberechtigung kann die Zulassung eines Bewerbers verweigern. Hiergegen kann der Bewerber bei dem zuständigen Gelände-Sportinspekteur, dessen Entscheidung endgültig ist, Beschwerde einlegen.

Gelände-Sport-Arbeitsgemeinschaften

Oertliche Trainingseinheiten für die Vorbereitung außerhalb der SA sind die Gelände-Sport-Arbeitsgemeinschaften (GAG.). Eine GAG. besteht aus höchstens 30 Bewerbern und wird von einem Gelände-Sportlehrer (Lehrschein-Inhaber) verantwortlich geleitet. Eine GAG. kann nur innerhalb einer zum geländesportlichen Uebungsbetrieb berechtigten Organisation oder an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Lehranstalt gebildet werden. Ihre Zusammensetzung bleibt der aufstellenden Organisation oder Lehranstalt überlassen, sofern die Bewerber von dem zuständigen SA-Führer mit Prüfungsberechtigung zugelassen sind. Eine Aenderung der Zusammensetzung während der Vorbereitungszeit ist nicht zulässig. Die Bewerber können ohne Rücksicht auf ihre Verbandszugehörigkeit auf die vorhandenen Geländesportlehrer aufgeteilt werden. Mit dem Eintritt in eine GAG. verpflichtet sich der Bewerber, an den vom Leiter der GAG. festgesetzten Uebungsstunden teilzunehmen. Wo: dieser Uebungsverpflichtung ohne triftigen Grund dreimal nicht nachkommt, wird aus der GAG. ausgeschlossen.

Die Leistungsprüfungen.

Als Abschluß der Vorbereitung ist zum Erwerb des SA-Sportabzeichens das Bestehen einer Leistungsprüfung erforderlich. Diese Leistungsprüfung umfaßt drei Uebungsgruppen: I. Leibesübungen: 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Keulenweitwurf, Kugelstoßen, 5000-Meter-Lauf, II. Grundübungen: Kleinkaliber-Schießen, 25-Kilometer-Gepäckmarsch, Keulenzielwurf. III. Geländesport.

Die Wertung und die technischen Einzelheiten werden, als Prüfungsbestimmungen zusammengefaßt, mit Beginn der Prüfungen am 1. Mai 1934 veröffentlicht.

Abnahme der Leistungsprüfungen.

Die Abnahme der Leistungsprüfungen erfolgt: 1. auf den Schulen des Chefs des Ausbildungswesens durch das Lehrpersonal; 2. in örtlicher Ausbildung durch den Geländesportlehrer (Lehrschein-Inhaber). Im örtlichen Training können die Leistungsprüfungen der Gruppe 1 (Leibesübungen) und der Gruppe 2 (Grundübungen) im Laufe der Vorbereitungszeit als Teilprüfung abgelegt werden. Das Bestehen einer Teilprüfung wird vom verantwortlichen Geländesportlehrer (Lehrschein-Inhaber) im Leistungsbuch bescheinigt.

Die Abschlußprüfung

und das Prüfungsprogramm der Gruppe 3 (Geländesport) werden vom zuständigen SA-Führer mit Prüfungsberechtigung festgesetzt und übermacht. An einer Abschlußprüfung müssen mindestens 100 Bewerber teilnehmen. Zwischen ihr und der ersten bestandenen Teilprüfung dürfen höchstens drei Monate liegen. Weiter zurückliegende Teilprüfungen sind ungültig und müssen als Ergänzungsprüfung nachgeleistet werden. Diese Ergänzungsprüfungen können von denjenigen Bewerbern abgelegt werden, die während eines Lehrganges auf den Schulen des Chefs des Ausbildungswesens die Leistungsprüfung nicht voll bestanden haben. Die Frist zur Ablegung einer Ergänzungsprüfung beträgt drei Monate, vom Beginn eines Lehrganges gerechnet. Ergänzungsprüfungen sind für die Gruppen 1 und 3 nur als Ganzes, für die drei Uebungen der Gruppe 2 jedoch für jede Uebung gesondert zulässig.

Ausbildungs- und Berechtigungsscheine.

Nach Bestehen der Leistungsprüfung bestätigt der SA-Führer mit Prüfungsberechtigung den Trainingsabschluß durch Erteilung des Grundausbildungsabschlußes (G-Scheines) im Leistungsbuch des Bewerbers. Teilnehmer an Lehrgängen von dem Chef des Ausbildungswesens unterstehenden Schulen erhalten an Stelle des Grundscheins, sofern ihre Eignung zum Geländesportlehrer feststeht, den Lehrschein (L-Schein). Auf Antrag einer Geländesportschule wird vom Chef des Ausbildungswesens der Prüfschein (P-Schein) an SA-Führer mit Lehrbescheinigung ausgegeben.

Der Antrag auf Verleihung

eines SA-Sportabzeichens wird grundsätzlich nicht vom Bewerber selbst, sondern stets von dem zuständigen SA-Führer mit Prüfungsberechtigung gestellt. Als Unterlage für den Antrag ist eine Meldekarte auszufüllen. Diese enthält: 1. den Antrag auf Verleihung mit der Würdigkeitserklärung, 2. einen Vordruck für das Besitzzeugnis, 3. einen Auszug aus dem Leistungsbuch.

Die Verleihung der SA-Sportabzeichen erfolgt im Namen des Stabschefs durch den Chef des Ausbildungswesens. Das SA-Sportabzeichen wird widerruflich verliehen. Es kann zurückgefordert werden, wenn der Träger die SA-mäßigen Vorbedingungen für die Verleihung des Abzeichens nicht mehr erfüllt oder den mit dem Erwerb des Abzeichens übernommenen Verpflichtungen nicht nachkommt. Die Aushändigung der verliehenen Abzeichen und der dazugehörigen Besitzurkunde erfolgt durch die für die Wohnorte der Bewerber zuständigen SA-Führer mit Prüfberechtigung.

Wer nach bestandener Leistungsprüfung das SA-Sportabzeichen erworben hat und als Träger dieses Abzeichens in der Oeffentlichkeit auftritt, übernimmt damit alle Pflichten des wehrwürdigen deutschen Mannes, insbesondere hat der Träger des SA-Sportabzeichens die Pflicht, sich durch einfache, natürliche und nützliche Leibesübungen sport- und marschfähig zu halten. Er muß jederzeit bereit und gewillt sein, sich einer Ueberprüfung seiner Leistungsfähigkeit zu unterziehen. Wer als Inhaber des SA-Sportabzeichens in Bronze der Aufforderung zur Teilnahme an einer der vorgenannten Leistungsprüfungen ohne triftigen Grund nicht nachkommt, verwirkt damit das Recht zum Tragen des Abzeichens, wie die Inhaber des Abzeichens in Silber und Gold gelten entsprechende Bestimmungen.

Uebergangsbestimmungen.

Die vor dem Beginn der Prüfungen (1. Mai 1934) außerhalb der Schulen des Chefs des Ausbildungswesens abgelegten Teilprüfungen zum Erwerb des SA-Sportabzeichens werden nicht anerkannt. Eine Ausnahme bildet der 25-Kilometer-Gepäckmarsch von Angehörigen der SA, wenn diese Prüfung nach dem 1. 1. 1934 stattgefunden hat und die ausschreibende SA-Dienststelle dem Erwerber die erfolgreiche Teilnahme bestätigt. Inhaber der sogenannten B- und C-Scheine des ehemaligen „Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung" können zur Leistungsprüfung ohne Vorbereitungszeit zugelassen werden.

Fußballmeisterschaften

der Volks- und Mittelschulen der Stadt Halle.

In den Spielen der vom HFC. Wacker 1900 e. V. veranstalteten Fußballmeisterschaften der Volks- und Mittelschulen der Stadt Halle setzte sich am Dienstag in der Gruppe A Klasse 1 die Mannschaft der Freiimfelder Schule gegen Huttenschule erfolgreich durch. Am Mittwoch siegte in der Klasse B/1 die Spielgemeinschaft Torschule über die Mannschaft der Mittelschule der Franck. Stiftungen mit 2:1. Die Fortsetzung der Spiele findet am kommenden Sonntag mit den Vorschlußrunden statt. Es stehen sich hier gegenüber: In Gruppe A Klasse 1: Johannisschule gegen Freiimfelder Schule und in Gruppe B Klasse 1 Torschule—Martinschule. Die Sieger aus diesen beiden Spielen bestreiten das Endspiel.

Am 1. Osterfeiertag zu der Schlußveranstaltung haben der Gaujugendführer, Herr Gabriel, und der Führer der Sachsekreis-Jugend ihre Mitwirkung zugesagt. Im Rahmen einer großen Veranstaltung, die durch die Mitwirkung der gesamten Sportjugend der Stadt Halle besonders interessant zu werden verspricht, steigen am 1. Osterfeiertag vormittag die Schlußspiele. Es stehen sich gegenüber: Gruppe A/2 (Nichtsportler) Freiimfelder Schule gegen Neumarktschule und im Hauptspiel die Sieger der Spiele vom Sonnabend.

Der Polizei-SV. Weißenfels, vor zwei Jahren deutscher Handballmeister, wurde wegen Vorkommnisse im Spiel gegen den MTV. Neustadt bis zum 16. April gesperrt und büßt dadurch vier Punkte ein.

Handball bei den Deutschen Kampfspielen.

An den Spielen der Gau-Auswahlmannschaften für die Deutschen Kampfspiele in Nürnberg nehmen bekanntlich die 16 Gaue mit ihren Männermannschaften teil. Ursprünglich sollte die Vorrunde bereits am 15. April steigen, ist jetzt aber auf den 17. Juni festgelegt worden. Die erste Zwischenrunde findet am 1. Juli statt. Die zweite Zwischenrunde und das Endspiel werden im Rahmen der Kampfspiele vom 21. bis 28. Juli in Nürnberg durchgeführt. Die Paarungen der Vorrunde werden Mitte April festgesetzt.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Wasserball-Rundenspiele.

Wasserballkämpfe sämtlicher halleschen Schwimmvereine und Abteilungen.

Durch die zahlreichen schwimmsportlichen Veranstaltungen, die im Januar, Februar und März in unserer Saalestadt durchgeführt worden sind, war eine Austragung der verbandsseitig vorgeschriebenen Wasserball-Rundenspiele nicht früher möglich. Nachdem sich die Arbeitsgemeinschaft, die für die Durchführung der Wasserballspiele zwischen DSV- und DT.-Vereinen verantwortlich ist, geblibt hat, haben am Montag die Rundenspiele im Wasserballspiel bereits begonnen.

Die Herren Sauer-Halle 02 (Bezirkswasserballfachwart des DSW.), Wettin-KTV. Halle (Kreisschwimmwart der DT.), sowie Gründer-Saale 96 Halle und R. Dunzendorfer (Hallescher Turn- und Sportverein) bieten beste Gewähr für reibungslose Durchführung der Spiele, die zur Verbesserung der Spielstärke der einzelnen Mannschaften beitragen wird, und nach einem genauen Spielplan kommen die Spiele zum Austrag, die bis Ende April erledigt sein werden. Der Wille zur gemeinsamen Arbeit zwischen DSW. und DT., der schon seit langer Zeit besteht, wird nun auch in unserer Saalestadt Halle seine Früchte tragen, und mit diesen Spielen seine Verwirklichung finden.

Kein hallischer schwimmsporttreibender Verein fehlte bei Abgabe der Meldungen zu den Rundenspielen, und damit dürften dem weiteren Aufwärtsstreben des hallischen Schwimmsportes und des Wasserballspieles im besonderen neue Wege geebnet sein. Wie dringend notwendig es ist, sich an dem Können des führenden Gegners fortzubilden, dafür sprechen schon die ersten Spiele, die nicht ohne Ueberraschungen endeten.

In der A-Klasse ließ gleich im ersten Spiel der Runde zwischen Saale-96 1. und Wörmlitz-Bölberg 1933 1. der letztere Verein aufsprechen, denn die Saale-96er konnten nur ein Unentschieden von 7:7 (4:2) erreichen. Die Leute aus der Vorstadt verfügen über eine beachtliche Spielstärke und werden bei weiterem Eifer sich noch recht vorteilhaft entwickeln und manchem Gegner eine harte Nuß zu knacken geben. Das zweite Spiel gestaltete Halle 02 (ohne Lehmann) gegen Saale-96 (ohne Löber und Grosch) mit einem glatten 12:4-Sieg zu seinen Gunsten, nachdem das Spiel beim Stande von 8:2 bei Halbzeit bereits für 02 entschieden war. Gespannt war man allgemein auf den Ausgang des Spieles der 1. Mannschaft des Halleschen Turn- und Sportvereins gegen Halle 02 2. Wider Erwarten blieb die zweite Vertretung von Halle 02 in der A-Klasse mit 11:1 (2:1) überraschend hoch siegreich.

Bei den bisher in der B-Klasse ausgetragenen Spielen ging es ebenfalls nicht ohne Ueberraschung ab. Zunächst schlug Halle 02 3. die 2. von Saale-96 mit 6:1 und HTSV. 2. blieb über die 1. Mannschaft der Reichsbahn mit 4:3 siegreich. Da die Spiele der C-Klasse (Jugendklasse) erst im April stattfinden, ergibt die Tabelle der A- und B-Klasse zurzeit folgende Reihenfolge: A-Klasse: Halle 02 1., Halle 02 2., Wörmlitz 1., Saale-96 1., HTSV. 1. B-Klasse: Halle 02 3., HTSV. 2., Reichsbahn 1., Saale-96 2. Allabendlich ist zu den zweiligen Uebungsstunden der beteiligten Vereine im Stadtbad mit interessanten Begegnungen zu rechnen, und wir werden laufend auf die Spiele zurückkommen.

Vereinsnachrichten.

Blauw. 25. Achtung f. alle Mitgl.! Sonnabd., den 24. 3. 1934, abds. 8.30 Uhr findet im Rest. „Stadt Leipzig", Martinstr. 16, unl. außerordentl. Mitgl.-Vollversammlg. statt. (Vereinszusammenschluß!) Jedes Mitgl. muß an diesem Abend erscheinen.

Jahnscher Turnverein v. 1868 u. Deutscher Turnerbund e. V. Die Frau von unserem Tbbr. Otto Anlauft ist verstorben. Beerdigung Sonnabend 10¼ Uhr Südfriedhof. Rege Beteiligung an der Trauerfeier erwünscht. (Turnanzug.)

Hall. Turn- u. Sportverein, Handball. Spiele am 25. März: 1.—Canena 1. 15.30 Uhr HSTV.-Platz, 2.—Canena 2. 14 Uhr HTSV.-Platz.

Hallischer Schwimmverein von 1902 e. V., Jugendabteilung. Sonntag, den 25. März, findet 9½ Uhr ein Waldlauf für alle Knaben und Jugendlichen statt. Treffpunkt 9¼ Uhr im Eigenbade. Trainingsanzüge mitbringen. Teilnahme von Damen- und Herrenmitgliedern, welche für das Sportabzeichen trainieren wollen, erwünscht. Brode, Jugendwart.

INGEL
der deutsche Herrenschuh
Millionen tragen ihn.
DIE FABRIK EIN Seit 1872 INGEL HERRENSCHUHE
Verkaufsstelle:
Halle, Leipziger Straße 101

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403234/fragment/page=0006

Die Welt zur Führerrede.

„Energie auf dem Felde der Arbeit."

Die Rede des Führers in Unterhaching wird von den Pariser Blättern ausführlich wiedergegeben und ihre Bedeutung allgemein unterstrichen. „Echo de Paris" spricht von dem „Ausdruck eines ungeschwächten Willens, der entschlossen bleibe, alle Schwierigkeiten zu besiegen." Die Londoner Zeitungen veröffentlichen ausführliche Berichte über den Beginn der großen Arbeitsschlacht in Deutschland. Das große Interesse geht daraus hervor, daß mehrere Blätter sich eingehend über die Einweihung des großen Schiffshebewerks in Niederfinow berichten lassen. Die polnische Presse schenkt ebenfalls der Rede des Führers große Beachtung. Ganz Deutschland, so sagt sie, habe im Zeichen dieser gewaltigen Kundgebung gestanden. Die Mailänder Presse gibt ausführliche Beschreibungen von der Veranstaltung in Unterhaching unter teilweise wörtlicher Wiedergabe langer Stellen der Rede des Führers. „Popolo d'Italia" spricht von der energischen Arbeit Deutschlands auf dem Felde der Arbeit.

Frankreichs Antwort an England

Die französische Antwortnote in der Abrüstungsfrage an England wird vom Quai d'Orsay heute abend veröffentlicht. — Nach der Prüfung der allgemeinen Abrüstungslage durch das Kabinett dürfte nach einer „Times"-Meldung die Abrüstungsfrage an den Unterausschuß des Kabinetts verwiesen werden, der am Montag zusammentreten soll. Das Unterhaus wünsche allgemein noch vor den Osterferien des Parlaments eine Regierungserklärung über die französische Antwort.

Oesterreichische Wehrfront unter Dollfuß.

Ausschaltung des Vizekanzlers Fey?

Der Bundesführer der Heimwehren, Starhemberg, und der Generalsekretär der Vaterländischen Front, Stepan, hatten in diesen Tagen wiederholt mit Bundeskanzler Dollfuß Unterredungen über die Stellung des Heimatschutzes zur Regierung. Dabei soll der Gedanke erwogen worden sein, alle privaten Wehrformationen zu einer einheitlichen Wehrfront zusammenzufassen und sie später in die Vaterländische Front einzugliedern. Auch die übrigen Organisationen sollen zu einer zivilen Front zusammengefaßt werden. Beide neuen Organisationen sollen dann nicht der Regierung, sondern dem Bundeskanzler Dollfuß als dem Führer der Vaterländischen Front direkt unterstellt werden. Auf diesem Wege soll die unmittelbare Führung der Sicherheitsbehörden, an deren Spitze bisher Vizekanzler Fey stand, auf Dollfuß übergehen.

Gegen das Denunziantentum.

Ein Erlaß des preußischen Justizministers.

Neuerdings mehren sich wieder die Fälle, in denen namentlich gegen Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben stehen, und leitende Beamte von Behörden und Verbänden erfundene und leichtfertig nacherzählte Verdächtigungen erhoben werden, die nicht selten niedrigsten Motiven entspringen. Der preußische Justizminister hat deshalb an die ihm unterstellten Staatsanwaltschaften einen scharfen Erlaß gerichtet, der die Bekämpfung des Denunziantentums zum Gegenstand hat. In dem Erlaß wird darauf hingewiesen, daß sowohl die Reichsregierung wie auch die preußische Regierung wiederholt die Niedrigkeit und Verächtlichkeit des Denunziantentums gegeißelt und den festen Willen bekundet hätten, gegen diese widerwärtige Erscheinung mit aller Schärfe vorzugehen. Im Verfolg dieser Bestrebungen ersucht der Minister die Strafverfolgungsbehörden, gegen Denunzianten mit allem Nachdruck einzuschreiten.

Neuer Selbstmord um Stavisky.

Unglaubliche Skandalszenen im Justizpalast. / Anwälte prügeln sich.

Im riesigen Pariser Stavisky-Skandal überstürzen sich im Augenblick wieder die Ereignisse. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß, der gestern die früheren Minister Durant und Dalimier verhörte, ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß Durant sich einwandfrei habe rechtfertigen können, während Dalimier sich in Widersprüche verwickelt habe, die zweifellos eine nochmalige Vernehmung notwendig machen dürften. Die vom Abgeordneten Henriot eingereichten Unterlagen über den Fall Stavisky—Galmot, über die wir bereits gestern berichteten, sind inzwischen an die Generalstaatsanwaltschaft und von dieser an den Untersuchungsrichter weitergeleitet worden. Die Annahme, daß der Abgeordnete von Guayana, Galmot, auf Veranlassung Staviskys umgebracht wurde, scheint sich durch eine Erklärung des Schriftstellers Joseph Kessel zu bestätigen, der mit Stavisky sehr befreundet war.

Kessel hat ein Buch über Stavisky geschrieben und darin u. a. eine Unterredung mit Stavisky geschildert, der Galmot als seinen Todfeind bezeichnete und drohte, ihm den Garaus zu machen. Nach dem „Echo de Paris" sind durch die Aussagen Henriots auch der frühere Generalstaatsanwalt Prouharan und der frühere Justizminister René Renault schwer belastet worden.

Niedergeschlagen und schwer verprügelt.

In unmittelbarer Auswirkung der neuen Zuspitzung in der Stavisky-Angelegenheit kam es gestern nachmittag zu einer wüsten Skandalszene im Justizpalast. Der Abgeordnete und Advokat Renault, der zur Zeit der Ermordung Galmots Justizminister war, plädierte in einem Prozeß, als etwa hundert Advokaten in den Saal und auf Renault losstürzten und ihm die Toga herunterrissen mit den Rufen „Mörder, Dieb!!" Der Abgeordnete wurde niedergeschlagen, regelrecht verprügelt und dann auf die Straße geworfen, wo er sich in eine Droschke retten konnte.

Um die Kette der Verwirrungen noch zu steigern, wurde am Donnerstagabend wieder einer der unheimlichen Selbstmorde in der Opferreihe der Stavisky-Angelegenheit gemeldet: Der bekannte Juwelier Brunswik wurde in seiner Badewanne tot aufgefunden, und die Polizei hat auf Selbstmord erkannt. Brunswik war der Juwelier Staviskys, der im Auftrag des Betrügers die berühmten verschwundenen Juwelen ausgearbeitet hatte, die Stavisky als Bestechungsmittel oder Deckung für seine Bayonner Kreditunternehmungen verwendete. Gestern abend wurde noch als Ergebnis der Untersuchung der von Henriot vorgelegten Akten der ehemalige Arzt Staviskys Dr. Bachet verhaftet. Bachet, der durch den Vertrieb pornographischer Werke unter dem Deckmantel der Wissenschaft eine Art französischer Hirschfeld geworden war, war bezeichnenderweise auch der Arzt des vergifteten Abgeordneten Galmot.

Göring gegen Ullstein.

Der Reichsminister für Luftfahrt, Hermann Göring, hat die weitere Veröffentlichung der Artikelserie „Die Kriegserlebnisse des Fliegerleutnants Hermann Göring" in der Berliner Illustrierten Zeitung untersagt, weil einmal die Ueberschrift irreführend ist, weil zum anderen der Bericht in seinen wesentlichen Punkten auf freier Erfindung beruht, weil er ferner in der reportagehaften Darstellung dem schweren Ernst des Krieges nicht gerecht wird, und weil schließlich der Reichsminister für Luftfahrt eine Veröffentlichung seiner eigenen Kriegserlebnisse in einem Blatte des Verlages Ullstein, welcher bis zur Machtübernahme durch den Nationalsozialismus diesen aufs schmählichste bekämpft hat, grundsätzlich nicht wünscht.

Die „Vossische Zeitung" geht ein.

Die 225 Jahre bestehende „Vossische Zeitung" wird mit dem Ende des Monats März ihr Erscheinen einstellen. Vorstand und Aufsichtsrat der Ullstein A.-G., der das Blatt gehört, haben sich zur Einstellung entschlossen, nachdem sich herausgestellt hatte, daß entweder neue erhebliche Zuschüsse für die Zeitung notwendig werden, oder aber das Blatt an Stil und Charakter tiefgreifende Umformungen über sich ergehen lassen muß.

Lügen aus Holland

über General v. Epp und v. Papen.

Ein holländisches Sozialistenblatt hat aus der Emigrantenpresse eine der unanständigsten Lügennachrichten übernommen, die geeignet ist, Deutschland den schwersten außenpolitischen Schaden zuzufügen. Aus einem angeblichen Tagebuch eines Reichswehrgenerals wird die Behauptung abgedruckt, am 12. Juli 1932 habe General v. Epp dem Reichskanzler v. Papen einen Durchmarschplan durch die holländische Provinz Limburg für den Fall eines deutsch-französischen Krieges vorgelegt. Selbstverständlich ist an dieser ganzen Behauptung nicht ein einziges wahres Wort. Die ganze Veröffentlichung ist ein giftiges Manöver, um gegen das neue Deutschland Mißtrauen im Ausland zu erzeugen und das Dritte Reich zu diskreditieren.

Ein Petroleumkahn in Flammen.

Explosionsunglück fordert 10 Tote.

Als gestern der Transportkahn „La Girafe" in dem unweit von Rouen gelegenen Seine-Hafen Porte-Jerome festmachen wollte, explodierte die aus vollen Petroleumfässern bestehende Ladung mit donnerähnlichem Getöse. Das Fahrzeug stand alsbald in hellen Flammen. Das Unglück forderte zehn Tote und zehn Verletzte. Die Explosion ereignete sich in dem Augenblick, als die Petroleumtanks des Schiffes durch Röhren mit dem Petroleumbehälter an Land verbunden waren und die Abfüllung begann. Fünf Leichen sind bereits geborgen, fünf andere hat man unter den brennenden Ueberresten des Schiffes erkennen können.

Taifunwüten über Japan.

80 Tote, über 300 Verletzte.

Nach bisherigen Mitteilungen sind bei einem Taifun, der über Japan und besonders über Tokio wütete, allein in Tokio und Umgebung 80 Personen ums Leben gekommen; über 300 Personen wurden verletzt. Der vom Sturm angerichtete Sachschaden ist außerordentlich groß. Zahlreiche Telegraphenverbindungen wurden zerstört, mehrere Eisenbahnlinien unterbrochen. Der Rundfunksender in Tokio mußte wegen größerer Schäden für einige Zeit stillgelegt werden. Die Regierung hat für die notleidende Bevölkerung besondere Hilfsmaßnahmen ergriffen.

Trümmerfeld der Autodroschken

Schwere Ausschreitungen streikender Chauffeure.

Das Neuyorker Theaterviertel war am Mittwoch und Donnerstag der Schauplatz heftiger Zusammenstöße zwischen der Polizei und streikenden Taxichauffeuren, die durch Straßenpöbel Zuzug erhalten hatten. Sie suchten jeden Taxiverkehr zu unterbinden, indem sie die Wagentüren abrissen, die Insassen, darunter viele Frauen in Abendkleidern, zum Aussteigen zwangen und die Taxis demolierten, so daß der mittlere Broadway schließlich den Anblick eines großen Trümmerfeldes bot. Die Streikenden fuhren in großen Omnibussen zu Hunderten nach dem Theaterviertel, wo sie ausstiegen und ihr Zerstörungswerk begannen. Der Polizei gelang es schließlich, die Demonstranten in die Seitenstraßen abzudrängen.

Etwa 500 Streikende veranstalteten einen Demonstrationszug, der sich über den unteren Broadway nach Cityhall bewegte. Polizeibeamte, die den Zug auflösen wollten, wurden tätlich angegriffen und zurückgetrieben. Die Streikenden zerstörten etwa 50 Autodroschken, deren Chauffeure sich dem Streik nicht angeschlossen hatten. Zum Teil wurden die Wagen auch in Brand gesteckt. Die arbeitswilligen Chauffeure wurden so mißhandelt, daß sie blutüberströmt und bewußtlos zu Boden stürzten. Der Verkehr auf dem Broadway ruht fast völlig.

Pflichterfüllung mit dem Tod bezahlt.

Opfertat zweier Bahnangestellter.

Ein Zug der Bernina-Bahn ist mit samt seinen Passagieren durch den Opfermut zweier Arbeiter aus einer schweren Gefahr gerettet worden. Kurz bevor der Zug auf der Station Bernina-Häuser einfahren wollte, löste sich von dem über dem Ort hochstrebenden Mont Pers eine große Schneelawine los und stürzte auf das Bahngleis nieder. Zwei Bahnangestellte liefen, mit Signalen bewaffnet, dem Zug entgegen und konnten ihn noch im letzten Augenblick zum Halten veranlassen. Im selben Moment wurden die beiden von nachstürzenden Schneemassen verschüttet. Der eine konnte nach einer Stunde als Leiche geborgen werden, während die Leiche des anderen Bahnangestellten noch gesucht wird.

v. Kameke Senatspräsident beim Oberverwaltungsgericht.

Ministerialdirektor i. e. R. v. Kameke, früher im Reichsministerium des Innern, ist zum Senatspräsidenten beim Berliner Oberverwaltungsgericht ernannt worden.

Abschaffung des irischen Senats?

Die Regierung de Valera hat beschlossen, die Abschaffung des Senats zu beantragen, der kürzlich in zweiter Lesung das Gesetz gegen das Tragen von Blauhemden in Irland mit 30 gegen 18 Stimmen abgelehnt hatte.

Der Tod am Führerstand.

In Berlin ereignete sich ein verhängnisvoller Unfall: der Straßenbahnführer Kosche brach auf dem Triebwagen der Linie 63 plötzlich zusammen. Der Straßenbahnzug befand sich gerade auf der Hobrechtbrücke und der Führer konnte im letzten Augenblick noch dem Schaffner das Notsignal geben. Daraufhin lief der Schaffner durch den Gang zur vorderen Plattform, riß die Tür auf und zog auf dem Führerstand alle Bremsen, so daß der Wagen nach wenigen Metern führerloser Fahrt zum Stehen gebracht werden konnte. Straßenbahnführer Kosche wurde zur Rettungsstelle am Görlitzer Bahnhof gebracht, wo der Arzt jedoch nur noch den Tod infolge Herzschlages feststellen konnte.

Die singende Gemeinde.

Von Professor D. Dr. Hans Joachim Moser.

Während des so bedeutungsvollen ersten Jahres der nationalen Erhebung ist auch auf dem Gebiete der evangelischen Kirchenmusik eine schier unendliche Arbeit geleistet worden. Nachdem nun ein stattlicher und geordneter „Reichsverband für evangelische Kirchenmusik" unter Führung des Leipziger Thomaskantors Karl Straube dasteht, dem mit Fritz Stein, Arnold Dreyer, Wolfgang Reimann, Alfred Sittard usw. beste Namen zugeordnet sind, ist die Zeit zu weiterem gesegneten aufbauenden Schaffen im einzelnen gekommen. Verbandsorganisation muß sein — aber sie ist erst die Schale, nicht der Kern; die Schienenstrecke, aber noch nicht der Zug. Worum geht es denn? Es geht am Ende darum, wieviel lebendiger Geist Gottes durch die Töne im Gottesdienst an die deutsche Gemeinde kommt.

Man wird später einmal nicht ohne Rührung betrachten, wieviel ehrlicher deutscher Zorn da zunächst ums Aeußere sich gemüht hat, statt auf das Innere zu gehen. Gewiß, schon im Jahre 1912 hat Hermann Burte in seinem Roman „Wiltfeber" sich über die vielen „Zions", „Jerusalems" und „Davidssöhne" im evangelischen Gesangbuch beklagt; oder ich bin seit 1920 oft gegen die „Beffchenlyrik" angegangen, die diese unsere herrlichste Liedersammlung so ungefüge aufgeschwemmt hat; seien wir froh, daß wir nicht mehr, wie die reformierten Engländer, unsere Kinder Habakuk, Thosias und Aaron taufen. Aber kommen wir auf das allein Wesentliche, wenn man dem Gesangbuchausschuß zu zählen aufgegeben hat, wie oft im Kernbestand der Lieder „Halleluja" und „Amen" vorkommen? Man muß, meine ich, in erster Linie darauf sehen, solche Gedichte aus dem Liederschatz auszumerzen, die ein schwachherziges, dünnblütiges, bläßlich-läßliches Christenwesen spiegeln; man rotte alle weichlichen, seichten, labbrigen Melodien aus (von denen einige durch die Provinzialanhänge immer wieder auch in die neuen Gesangbücher einzudringen suchen), und erziehe die singende Gemeinde zu Luther, wo er am lutherischsten, am eckigsten, kantigsten und nordischsten ist.

Da gilt es, auf die Wunde einer seltsamen Frontenverkehrung den Finger zu legen, die wie im deutschen Musikleben unserer Tage so auch in der Schul- und Kirchenmusik öfter zu beobachten ist: daß im Schutze einer Tarnung tatsächlich finstere Reaktion sich breitmachen möchte. Wenn man kürzlich einen prächtigen jungen Studentenführer in der Berliner Universität bekennen hörte: „Wir lehnen nicht alles mehr ab, bloß wenn und weil es in den Jahren 1920 bis 1930 geschah", so gilt das wahrlich auch von der Arbeit an der Kirchenmusik und an der Liturgik des evangelischen Gottesdienstes, in der unsere beste Jugend seit Jahren für deutsche Art und deutsches Wesen in der Kirche gekämpft hat. Da hat man Bach und Schütz, Praetorius und Lechner, Haßler und Joh. Walter wieder unmittelbar für den Gottesdienst lebendig gemacht. Man sage nicht, diese Meister seien lebens- und volksfremd, weil sie alt seien; wenn man statt eines süßlichen Oeldruckes einen Dürer ins Zimmer hängt, so doch auch nicht, weil er alt, sondern weil er stark und groß ist. Hörte man aber nun statt altevangelischen Kerngutes in der Kirche Schumanns „Abendlied" oder gar Wagner mit rührsamen Tremulanten georgelt, so wirkte dieser mißverstandene Anruf an „Volksnähe" wie muffigstes Rückwärtsertum. Zweifellos ist eine gewisse Romantikerfeindschaft der Systemjahre übel gewesen, und darum von den Einsichtigen stets bekämpft worden. Aber die Romantik vor Brahms gehört in die Oper und in die Haus- und Schulmusik, nicht jedoch in die Kirche, in der ihr stimmungsreicher Individualismus nichts zu vermelden hat.

Wenn etwas Neues aus unserer jungen Generation heraus erfreulich genannt werden darf, dann das wiedererwachte Empfinden für kultische Haltung, für liturgische Würde, für sakrale Größe. Das wird auch der neue Staat, der doch wahrlich Sinn für deutsche Feste besitzt, schützen, fördern, pflegen. Gewiß, das Historische an der Liturgie und Kirchenmusik darf nie selbstzwecklich-antiquarisch werden, kein starres Traditionszeremoniell — wir fänden das heute ebenso zeitfremd wie ein Kanzelgezänk um dogmatische Spitzfindigkeiten. Aber man glaube nicht musikalisch die Volkskirche zu fördern, wenn man die Gemeinde mit seicht-bequemem Klingklang „bedient". Das herrlich-männliche Wort „Führung" habe auch hier seinen vollgültigen Sinn einer Erziehung zu den wahren Werten, die (wenn sie wirklich deutsch sind) sich nicht billig ins Ohr kleben und dem platten Sinn schmeicheln, sondern herb und spröd umrungen werden wollen. Der hohe und heilige Begriff des „Führerprinzips" darf nicht zur Scheidemünze abgegriffen werden, sondern erfordert höchste Ziele und heißestes Bemühen — wie überall so auch in der Kirche und Kirchenmusik. Man erziehe die Gemeinden; aber nicht zu „alter", sondern zu „großer" deutscher Musik als der Gottes allein würdigen Gabe auf dem Altar. „Große" Musik in der Kirche ist aber nicht die, welche von Privatschmerzen eines Komponisten, von Nerven und Nervositäten dieses und jenes sonst liebenswerten Christenmenschen erzählt, sondern solche, die den Anblick des Ewigen so weit erträgt, als es Menschenwerk überhaupt vermag.

Gewiß, die Kirche soll nicht welt- und staatsfremd diese große geschichtliche Zeit verschlafen; aber ihr Lied soll auch nicht eines der Tageswendungen sein, es soll vielmehr das Volk in derjenigen Wesensschicht packen und ergreifen, die die Kämpfe dieser Jahre doch eben wieder aufgegraben und freigelegt haben: in seinem ewigen Wesensbestand als Christen und als Germanen.

Vielleicht und hoffentlich, daß aus dem gewaltigen Volkserlebnis auch der neue Sang und Klang erwacht, der unserer Kirchenmusik nach fast zweihundert Jahren kanonischer Erstarrung so nottut. Er läßt sich nicht organisatorisch erzeugen. Aber durch Gott, der unser Volk so wundersam erweckt hat, kann er uns ungewußt und ungerufen kommen gleich allem Größten.

Lulu von Strauß und Torney.

Vortragsabend in Halle bei Neubert.

Reife ist Gnade. Und der Himmel gibt sie als tiefempfundenes Glück dem Schaffenden — so sieht Lulu von Strauß und Torney, die gestern abend in der Galerie Neubert aus eigenen Werken las, auch ihr bisher vorliegendes Schaffen an, das in seltener sprachlicher wie gedanklicher Schönheit, in echten Farben und Tönen ein Hymnus auf ihre Heimat und heimatlichen Menschen ist. Da steigen sie auf aus den klingenden Versen, aus herber, verhaltener und wieder fraulich-zarter Prosa: die großen Meierhöfe Niedersachsens, der Wald der Weserlandschaft und die weiten, im Aehrengold schimmernden Felder. Und das tiefe Zugehörigkeitsgefühl dieser Frau zu dieser Landschaft und ihrem wurzelechten Volkstum kam stark zum Ausdruck in ihrer Schilderung des Bodens, auf dem ihre Werke wuchsen und die den ersten Teil der abendlichen Dichterstunde ausfüllte.

Im zweiten Teil des Abends las sie dann einige ihrer stimmungsstarken Gedichte und Balladen: die spannungsgeladene „Ave Maria", den Lobgesang ihres heimatlichen Buchenwaldes „Grüne Zeit", eine noch unveröffentlichte, in der Jetztzeit spielende „Der Gottesgnadenschacht" und ein Bekenntnis „Gott", in dem dem Gott der Arbeit die starken Worte gelten: „Sich mühen, heißt, ihm beten, und Andacht heißt die Tat!" — Der Dichterin dankte herzlicher Beifall des beschenkten Hörerkreises. F. M. F.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403234/fragment/page=0007

Stadt-Theater

Heute, Freitag, 20 bis gegen 23 Uhr
Clivia
Operette von N. Dostal
Sonnabend 20 bis gegen 22¼ Uhr
Sondervorst. bei ermäßigten Preisen
Alle gegen Einen, Einer für Alle
Schauspiel von Fr. Forster

Stadttheater

Festvorstellung
anläßlich der Eröffnungstagung des
Landesbauernthings
der Landesbauernschaft Provinz Sachsen-Anhalt
am Sonnabend, dem 24. März 1934, 20 Uhr
L. v. Beethoven:
Leonorenouvertüre Nr. 3
hierauf **„Alle gegen einen — einer für alle"**
Schauspiel von F. Forster
Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen an der Theaterkasse.

Wintergarten

Heute Freitag im Café
Kabarett mit Tanz
Morgen Sonnabend im Festsaal
Ein Frühling am Rhein
5 Kabarett-Nummern mit Spitzenleistungen!
Kapelle Lachmann

Walhalla-Theater

Tel. 28385
Heute, Freitag, 8 Uhr, große Premiere:

Grock
der Welt größter Komiker, mit dem großen Intern. Varieté-Programm
Sonntag auch 4 Uhr

Kurhaus Bad Wittekind

Sonnabend, den 24.3.
Gr. Frühlings-Tanz
Eintritt frei!

Anzeigen
in der **Saale-Zeitung**
schaffen **Umsatz.**

Schlafzimmer

so schön
so gediegen
und immer
ganz
besonders
preiswert

Echt Eiche, echt poliert oder lackiert.
Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen
Bruno Paris
Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt.

Auf dem Jahrmarkt
erhalten Sie die bekannten
warmen Riesenwürstchen
der Firma
Johannes Thurm

Frühjahr 1934

Mäntel

mit bleibenden Vorteilen,
denn der Oberstoff besteht aus reiner Wolle, die Innenausstattung aus einer Wollwattierung, die den Mänteln stets ein glattes Gesicht geben, Sie können also ruhig naß werden. —
Die mit besonderer Sorgfalt in modernen **Werkstätten von geschulten Schneidern** angefertigten **Mäntel** geben diesen die
elegante u. moderne Note.

Slipons . . . . 29.— 38.— 43.— 48.—
besserer und bester Qualität 59.— 84.—
Taillen-Mäntel 33.— 38.— 48.— 54.—
besserer und bester Qualität 64.— bis 89.—

Otto Knoll Nachf.
Leipziger Straße 36/37
Deutsches Fachgeschäft seit 1878

MOST

Das schönste Ostergeschenk
Most-Füll-Eier
gefüllt mit besten Pralinen oder Dessert-Schokoladen
zu Mk. 8.—, 5.— 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 und 80 Pfennig.
Außerdem
alle Sorten Oster-Eier
in Beuteln zu 80, 50 u. 40 Pfg.
in altbekannter Qualität.
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

familien-Drucksachen

werden schnell und sauber angefertigt
Otto Hendel-Druckerei

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Viehseuchenpolizeiliche Bekanntmachung.
Der für Donnerstag, den 29. 3. 1934 in Halle festgesetzte Ferkelmarkt fällt wegen der im Umkreise von Halle herrschenden Maul- und Klauenseuche auf Grund des § 168 Abs. 1a V. A. V. G. aus. Der Pferdemarkt findet statt.
Halle, 22. 3. 1934.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

VEREINS NACHRICHTEN

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Halle (S.) e. V., Gr. Märkerstr. 12. Ordentliche Hauptversammlung am Freitag, dem 23. März 1934, abends 8¼ Uhr im Wintergarten, Hindenburgstr. 66. T.-O. 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Bericht der Rechnungsprüfer. 3. Entlastung des Vorstandes und Ausschusses. 4. Wahl von zwei Rechnungsprüfern und Ersatzmännern. 5. Neue Satzung. 6. Der neue deutsche Einheits-Mietsvertrag. Als Ausweis ist die Empfangsbestätigung über den letzten Mitgliedsbeitrag vorzulegen Wir bitten unsere Mitglieder, zahlreich erscheinen zu wollen.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Kreispropagandaleitung. Der politische Leiter ist der Prediger und Soldat der nationalsozialistischen Weltanschauung: Sein Schulungsmaterial bezieht er durch die Kreispropagandaleitung. „Unser Wille und Weg" einschließlich Redner-Informations- und Aufklärungsmaterial ist das Rüstzeug eines jeden politischen Leiters und kommenden Führers. Aber auch jeder Volksgenosse, ganz gleich ob Parteigenosse oder nicht, kann das Material bei seiner zuständigen Ortsgruppe bestellen. Kreispropagandaleiter. I. V.: gez. A. Belger.

*

Deutsche Hochschule für Politik. In der Martin-Luther-Universität, Hörsaal Nr. 18, findet heute, 20 Uhr, der Abschlußvortrag von Gauarbeitsführer Tholens über „Nationalwirtschaftliche Aufgaben des Arbeitsdienstes" statt.

*

Ortsgruppe Steintor. Die Monatsversammlung der Ortsgruppe findet heute, 20 Uhr, im „Engelhardt-Bierhaus", Bernburger Straße, statt. Es spricht der stellvertretende Gau-Propagandaleiter Pg. Krämer. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

*

Ortsgruppe Wasserturm-Süd. Die Ortsgruppe veranstaltet heute, pünktlich 20 Uhr, im „Hofjäger" einen Filmabend. Gezeigt werden folgende Filme: „Der Kaffee, wie er wächst und zu uns kommt", „Hitlerjugend in den Bergen", „SS-Treffen in Eisleben 1934" und „Reichsparteitag in Nürnberg 1929 und 1933". Ein Besuch dieses lehrreichen Filmabends wird allen Mitgliedern und Freunden der Ortsgruppe dringend anempfohlen.

*

Flieger-Ortsgruppe Halle der Landesgruppe 13 des DLV. Alle Partei- und Volksgenossen werden darauf aufmerksam gemacht, daß heute, 20 Uhr, die Erstaufführung des Films „Rivalen der Luft" im „Ufa"-Theater, Alte Promenade, stattfindet. Dieser Film ist unter dem Protektorat des Deutschen Luftsportverbandes von der Universum-Film-Aktiengesellschaft („Ufa") hergestellt worden. Dieser Film wird allen Sportkameraden und der deutschen Jugend bestimmt genußreiche Stunden bereiten.

*

Hitler-Jugend, Unterbann I/36. Seit dem 20. März sind die Dienststunden in der Unterbann-Geschäftsstelle, Sternstraße 8, wie folgt festgelegt: Montags von 16.30 bis 20 Uhr, Dienstags von 15 bis 19 Uhr, Mittwochs von 15 bis 20 Uhr, Donnerstags von 15 bis 19, Freitags von 16.30 bis 20 Uhr, Sonnabends von 15 bis 18 Uhr. Wir bitten, sich genau an diese Zeiten halten zu wollen. Die Auslieferungsstelle des Materialamtes des Bannes 36 befindet sich neuerdings ebenfalls im Hause Sternstr. 8 in der Unterbann-Geschäftsstelle I/36. Alle beim Bann 36 bestellten Ausrüstungsstücke und dergleichen sind daher in Zukunft nur noch hier abzuholen. — Der Führer des Unterbannes I/36. gez.: Helmut Blum, Scharführer.

*

Aus dem Reichs-Luftschutz-Bund. Vom 1. April d. J. ab werden die alten Mitgliedskarten eingezogen und gegen neue umgetauscht. Beiträge und Spenden sind von diesem Tage an nur an die mit Ausweis versehenen Kassierer zu leisten. Als Quittung erhält das Mitglied Wertmarken in Höhe des gezahlten Betrages, die auf die Mitgliedskarte aufzukleben sind. Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe muß wegen der Jahresabschlußarbeiten bis zum 3. April für den Publikumsverkehr geschlossen bleiben.
Nichtberührt werden von dieser Bestimmung:
a) die Arbeit der Bauberatungsstelle (Dienststunden Mittwoch von 3—5 Uhr und Sonnabend von 10—12 Uhr).
b) die laufenden Kurse.
Denken Sie an die Entrümpelung der Bodenräume! Der Herr Polizeipräsident hat unter dem 9. Februar 1934 die Polizeiverordnung über die Brandschau veröffentlicht und darauf hingewiesen, daß die Kontrolle der Bodenräume im April beginnt.

Zur Einsegnung!

Empfehle preiswerte Tischweine!
Gute Qualität — billige Preise!

		¹/₁ Fl.	½ Fl.
Moselweine:	32er Wincheringer Fuchsloch	0.75	
	32er Obermoseler (Hausmarke)	0.85	
	32er Valwinger Riesling, sehr fein, spritzig	0.95	
	31er Saarburger Schloßberg, sehr zu empfehlen	1.20	
	32er Reiler Falklay	1.30	
	31er Glüsserather Bruderschaft, Wachstum Wagner usw.	1.40	
Rheinweine:	32er Edenkobener	0.65	
	32er Gaubickelheimer (Hausmarke)	0.75	
	32er Liebfraumilch (mein Schlager)	1.00	
	32er Alsterweilerer Vogelsang	1.10	
	31er Gaubickelheimer Kapelle, Naturwein, Wachstum Winzergenossenschaft	1.30	
	31er Gauweinheimer Berg, Naturwein Wachstum Müller	1.40	
	31er Niersteiner Heßbaum, Naturwein, Wachstum Kurz usw.	1.60	
Boxbeutel:	Würzburger Pfaffenberg Sylvaner	1.10	
Deutsche Rotweine:	32er Dürkheimer Rotwein	0.75	
	30er Dürkheimer Feuerberg	1.30	
	27er Königsbacher Reiterpfad	1.70	
Gepflegte Bordeaux- und Burgunderweine:	Château Larose St. Eulalia	1.60	
	Château Villeneuve Valeyrac	2.00	
	Château du Moulin Médoc	2.20	
	Chât. Latour de Pez	2.80	
	Chât. Chambert. St. Estephe	3.30	
	28er Beaujolais, milder, roter Burgunder	2.00	
	23er Macon superieurs	2.75	
	21er Pommard, sehr fein — alles einschließlich Flasche!	3.60	
Südwein billigst:	Tarragona, rot, süß	0.90	0.55
	Horn-Gold, feiner italienischer Süßwein	1.30	0.80
	Malvasier, blutroter Stärkungswein	1.50	0.90
	Original Douro Portwein, rot.	1.60	0.95
	Martini-Wermut	1.50	—
Schaumweine:	Deutscher Trauben-Schaumwein Horn-Spezial	1.95	—
	„Horn"-Hausmarke, Sonderfüllung	2.50	—
	sowie Marken-Sekte	zu 4.50	—
	Sämtliche Preise einschließlich Flasche!		
	Alkoholfreier Apfelsaft	0.80	
	Alkoholfreier Traubensaft — einschließlich Flasche!	1.20	

Wilhelm Horn
Weingroßhandlung
Leipzig S 3, Arndtstraße 33
In Halle Merseburger Str. 9 · Telefon 36457
Steinweg 55 — Leipziger Straße 63
Gr. Ulrichstraße 37 — P. G. Richter,
Gr. Steinstr. (Ecke Zinksgartenstr. 15) — Steinweg 53

Strümpfe
in jeder Stärke werd. gut u. preiswert angestrickt oder angewirkt bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Zu Ostern
F. Kalbsbraten, Bruststт., amtl. vollwertig gestempelt, 5 kg Postk. 3,50 M., von der Keule oder Nierenst. 4,50 M. Versand geg. Nachn.
H. Kropat
Schlachter seit 1884
Pokraken (Ostpr.)

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil d. Saale-Zeitung benutzt, weil hohe Auflage und — guter Leserkreis!

Ein klein. Mädch. 11 Monate, abzugeben als eigen. Ennewitz, § Schkeuditz Nr. 5.

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend 2.50 M
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

„Und wann ist die Verlobung?"
„Zu Ostern natürlich!"

Eignet sich doch kaum ein anderes deutsches Fest so gut für diese Feier, die der Auftakt zu einem neuen Lebensabschnitt ist, wie das in den Frühling fallende Osterfest. Den nahen Verwandten und einzelnen intimen Freunden stellt sich das Brautpaar in den Feiertagen persönlich vor. Die vielen anderen Bekannten in Stadt und Land aber erfahren diese frohe Botschaft selbstverständlich durch eine geschmackvolle Anzeige in der „Saale-Zeitung".

Gerda Haselhofer
Anton Sulzenbecher
grüßen als Verlobte
Ostern 1934

Diese Anzeige kostet in der Saale-Zeitung nur **6,75 RM.**

Zum Freitags- u. zum Samstagsputz stets Dr. Thompson's „Schwan" benutz!

Sch-111
Paket 24 Pfg., Doppelpaket nur 44 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403234/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Tarola-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 70
23. März 1934

Nicht dem Leben aus dem Wege gehen! Keinen Tag, keiner Frage! Es ist verkehrt! Das Leben kommt dir nach und packt dich wieder, dies zweite Mal aber hinterrücks.

Gorch Fock.

Der Glauben des edlen Menschen an die ewige Fortdauer seiner Wirksamkeit auch auf dieser Erde gründet sich auf die Hoffnung der ewigen Fortdauer des Volkes. Fichte.

Stabsarzt Bergmann

Von Karl Schultz.

Hochsommer 1915. Auf den Vogesenbergen, die zu beiden Seiten das obere Münstertal beherrschen, hockte der Tod. Er dengelte seine Sense, die schartig geworden war beim großen Mähen ein paar Wochen vorher droben bei Arras, zu schneidender Schärfe und tausend Teufel halfen ihm dabei. Die Hammerschläge dröhnten wie unablässig rollender Donner und dichte Rauchschwaden bezeichneten die Stelle, da der Schnitter sich niedergelassen: es sah aus, als seien der Reichsackerkopf, der Barrenkopf, das Schrabmännle über Nacht zu Vulkanen geworden.

Bayerische Landwehrregimenter lagen dort oben in Stellung und harrten des Angriffes. Stunden und Stunden schon währte das vernichtende Feuer. Die Besatzung der Gräben war zurückgezogen in Unterständе und Stollen. Nur in den splittersicheren, wellblechbedeckten Ständen blickten Männer hinaus durch enge Schießscharten, hinüber, wo eine lichte Erhebung die französische Linie mehr ahnen als erkennen ließ. Dort standen, das wußte man, zwei Divisionen Alpenjäger bereit, die Elite der französischen Armee, Junamannschaft in dunkelblauen Uniformen, die Baskenmütze keck aufs Ohr geschoben, Lebelgewehre in den Fäusten und Handgranaten am Gürtel, des Befehls zum Losbrechen gewärtig.

Die Stunden verrannen unendlich langsam. Die Zeit war träge geworden, zäh und widerwillig schlichen die Zeiger über das Zifferblatt. Die Landwehrleute in den Unterständen warteten, warteten . . . Manche versuchten zu schlafen, andere sahen zum hundertstenmal das Gewehr nach, hakten sinn- und zwecklos den Leibriemen auf und zu, sprachen gleichgültige Worte, die ruhig klingen sollten, um die sich steigernde Nervosität zu verbergen. Unablässig bebete die Erde. Man sehnte sich nach dem Augenblick, da drüben blaue Gestalten aus der Erde steigen würden, die Gewehre Arbeit bekämen und das furchtbare Warten auf einen beinahe sicheren Tod unter zusammenbrechenden Balken und berstenden Felstrümmern ein Ende nähme.

Mehr und mehr ebneten sich die deutschen Gräben ein unter der Wucht der unablässig einschlagenden Granaten. Knirschend legte sich eine der mächtigen Fichten des Bergwaldes neben der anderen um. Mählich neigte sich der Tag und von der Heimat her stiegen hinter den Gipfeln die altvertrauten Sterne empor. Ganz vorne am Kopf der Sappe 1b am Barrenkopf, kaum 30 Meter vom Feinde entfernt, standen der Kriegsfreiwillige Gefreite Müller und der Landwehrmann Stadler auf Posten. Hier war es anzuhalten: im Vergleich mit dem Höllengetöse um die weiter vom Feind abliegende Hauptstellung herrschte hier bolder Friede. Die Entfernung vom Gegner war zu gering, als daß dieser ohne Gefährdung der eigenen Linie Artillerie oder Minen gegen den Sappenkopf hätte einsetzen können. Gegen Handgranaten aber schützten die hohen, schrägen Gitter, die den Graben schirmten.

Leise unterhielten sich die beiden Posten, als der Gefreite plötzlich den anderen heftig am Arm faßte. „Kannst du nichts sehen?" fragte er im Flüsterton. Stadtler schaute gespannt. Beide es sich nicht ganz leise in den Stacheldrähten des Hindernisses, wie wenn jemand sich daran mit äußerster Vorsicht zu schaffen machte? Zwei Augenpaare bohrten sich in das Dunkel. Tatsächlich: Im ungewissen Licht der Sterne konnte man sehen, wie sich ein Arm hob, eine Drahtschere blinkte matt auf. Vorsichtig schiebt der Landwehrmann das Gewehr vor, ein Schuß blitzt auf. Wieder schauen die beiden angestrengt in den Drahtverhau. Nichts regt sich mehr, doch es war kein Aufschrei zu hören gewesen. „Vielleicht haben wir uns getäuscht", meint der Gefreite.

Kaum 300 Meter rückwärts der Hauptstellung, am steilen Hinterhang des Berges, lagen der Bataillonsstab und die Bereitschaftskompagnie in einem großen, „bombensicheren" Unterstand. Dieser war in den gewachsenen Felsen gesprengt worden und obendrein befand er sich im „toten Winkel" des Steilhanges, so daß kein Geschoß ihn normaler Weise erreichen konnte. Der Bataillonskommandeur, Major Schmidt, sein Adjutant, Oberleutnant d. R. Beck, Stabsarzt d. L. Dr. Bergmann und der Führer der Bereitschaftskompagnie, Oberleutnant d. R. Stola, saßen um einen runden Tisch und vertrieben sich beim Licht einer Karbidlampe die Zeit mit Kartenspiel. Leutnant Wolf, der jüngste, eben vor einer Woche beförderte Offizier des Bataillons, hatte seinen Stuhl hinter den des Medizinmannes geschoben und klebte.

Stabsarzt Bergmann hatte unerhörtes Glück. Vor seinem Platz häuften sich die Münzen und die Offiziere konnten es sich nicht verkneifen, den „Pflasterkasten" höchst indiskret nach seinem entsprechenden Unglück in der Liebe zu fragen. Der Major hatte ein paar Flaschen Burgunder spendiert und bei Spiel und Trank harrte man der Dinge, die da kommen würden. Die Mannschaften schliefen, schrieben Briefe, setzten Kleidung und Ausrüstung instand, sprachen über dieses und jenes.

Plötzlich wird die Unterhaltung unterbrochen. Die Blende oben am Eingang schiebt sich beiseite und ein Mann poltert die Stufen herunter, verschnauft ein wenig, steht sich um, tritt zu den Offizieren heran und meldet: „Gefreiter Müller von der 11. Kompagnie". Verdeckt gleiten die Karten auf den Tisch. „Was gibt's?" fragt der Major. „Herr Major, wir haben oben in der Sappe 1b einen schwerverwundeten Alpenjäger liegen. Er hatte offenbar versucht, unser Hindernis zu zerschneiden. Wir schossen auf ihn und waren da wir nichts hörten, unserer Sache nicht sicher. Eben, als um 12 Uhr die Ablösung kam, regte er sich und stöhnte. Wir krochen hinaus und holten ihn. Er scheint starken Blutverlust zu haben." Der Stabsarzt erhob sich: „Ich will mal eben nach dem Mann sehen; Herr Leutnant Wolf. Sie sind wohl so freundlich und nehmen einstweilen meine Karten auf." „Sehen Sie das Sie ihn bei Bewußtsein halten" rief der Major, „wir brauchen Nachrichten vom Feind." Der Arzt ging, gefolgt von dem Gefreiten.

Leutnant Wolf nahm die Karten des Doktors Einen aufgelegten Grand konnte der den anderen vorweisen. „Verflucht, wer solch ein Glück im Spiel hat, der . . ." Oberleutnant Beck unterdrückte den Nachsatz, der nach altem Soldatenaberglauben hätte lauten müssen: „der heißt bald ins Gras". Man spielte weiter. Immer noch zitterte der Unterstand unter der satanischen Wucht der oben einschlagenden schweren Granaten und leise klirrten ab und zu die Weingläser. Eine halbe Stunde, vierzig Minuten, fünfundvierzig Minuten vergingen. Immer noch spielte Leutnant Wolf und gewann, gewann . . . „Na, der Medizinmann wird sich freuen, wenn er zurückkommt", wollte er sagen. Ein Krachen schlug ihm die Worte vom Mund. Die Blende oben am Eingang flog beiseite, Erde rieselte durch das Balkengefüge der Decke. Totenstille herrschte plötzlich. Eine Granate hatte, allen Voraussetzungen zum Trotz, oben vor dem Unterstand eingeschlagen. Sie mußte auf ihrer Bahn einen Baumstamm gestreift haben und dadurch abgelenkt worden sein.

Im Stollen war man rasch wieder gefaßt. „Eintritt für Granatsplitter verboten!" rief der Kompagnieführer und hob lachend das Glas. Alle taten Bescheid, nur Wolf nicht. Aschfahl war er geworden und sah starren Blickes wie gebannt hinauf zum Eingang. Beck stieß ihn an. „Mensch, was hast du denn? Los, spielen wir weiter. Herr Major ist am Geben!" Der Leutnant aber stand wortlos auf und wandte keinen Blick von der Treppe. „Aber was ist denn nur?" wandte sich halb ärgerlich der Bataillonskommandeur zu. „Dort oben . . ., dort oben steht der Stabsarzt und winkt mir", sagte mit vertrockneter Stimme der Leutnant. Der Adjutant hielt ihm das Weinglas hin. „Da, trink, das hilft gegen Gespenster", suchte er zu scherzen. Wolf aber trank nicht. Er ging schweren Schrittes die Stiege hinauf und trat ins Freie. Die anderen folgten ihm. Vor dem Eingang aber fanden sie

Altes Brauchtum lebt auf

Wir nennen so manchen Brauch „neu", einen neuen Brauch, weil er seiner ganzen Art nach den Lebensgewohnheiten, den sittlichen und völkischen Ansichten unserer Zeit entspricht und gleichsam aus unseren heutigen Lebensvorstellungen erwachsen ist. Aber ist es darum immer wirklich ein neuer Brauch, der so in die Uebung gekommen ist? Handelt es sich vielleicht nur um eine Abwandlung und um

Eine alte Sitte in neuer Form

Ein Brautpaar schreitet unter den gekreuzten Schaufeln der Arbeitsdienstkameraden aus der Kirche

die zeitgemäße Umwandlung eines älteren Brauchs?

Wenn wir beispielsweise die ADW. des Freiwilligen Arbeitsdienstes aus einem Arbeitslager „Spalier" bilden sehen bei der Hochzeit eines ihrer Kameraden und sie bringen dabei ihr Arbeitswerkzeug, das zugleich ihr Ehrenzeichen ist, mit, um das junge Brautpaar unter den von beiden Seiten her zum schirmenden Dach gekreuzten Schaufeln hindurch schreiten zu lassen, so ist dies ohne Zweifel ein neuer Hochzeitsbrauch. Aber ihm liegt doch ein alter, ja vermutlich uralter Brauch zugrunde. So ehren in ähnlicher Form auch die Mitglieder eines Sportvereins den Sportkameraden. Die Ruderer sieht man bei solcher Gelegenheit wohl ihre Ruderriemen kreuzen, Hockenspieler verwenden sinngemäß ihre Hockenschläger, und in der englischen Kavallerie ist es seit langem eingebürgerte Sitte, daß Kameraden der Eskadron in einer Ehrenabordnung ihre gekreuzten Säbel so als Symbol der Gemeinsamkeit, ja gewissermaßen des Schutzes, der Bereitwilligkeit zum Eintreten für den Kameraden beim Verlassen der Kirche über das junge Brautpaar halten.

Es ist die uralte Form der Anteilnahme an dem festlichen Ereignis, das schon in den hinzutretenden und auf beiden Seiten des Kirchentors Aufstellung nehmenden Zuschauern seinen Ausdruck findet. Daraus ist das Ehrenspalier geworden. Es ist altes, ältestes Brauchtum, das hier seine dem Zeitempfinden entsprechende Umbildung erhalten hat.

Denn im eigentliche Sinne ist Brauchtum ja überhaupt nichts Neues. Es liegt ja schon im Sinn des Wortes „Brauch", daß ein Gebrauch, ein bereits angewandtes, der Sitte entsprechendes Herkommen gepflegt wird. Alles Brauchtum ist altes Herkommen, alte Sitte und darum im höchsten Maße volkstümlich. Ja, das Brauchtum ist eine der eigentlichsten Aeußerungen des Volkstums selbst. Seine Erhaltung und Pflege ist also zugleich auch Pflege und Erhaltung des Volkstums.

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

23. März.

1663: August Hermann Francke geboren.

Kleinmette

Roman von Barbra Ring

Nachdruck verboten

Berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Cläre Greverus Mjöen

Kleinmette wachte in der blauen Johannisnacht auf. Draußen vorm Fenster trampte ein Haufen junger Leute den Takt zu einem Lied, das sie in den verschiedensten Tonarten brüllten. Vorm Raberhaus gab es einen längeren Aufenthalt da einen von ihnen das plötzliche Gelüste überkam, sich drüben auf der andern Seite der Straße über einen Gartenzaun zu hängen, und da sie alle ineinander eingehakt waren, wenn nicht fürs Leben, so doch für diese eine Nacht, gab es ein allgemeines Halt.

Kleinmette setzte sich halb im Schlaf hoch und rieb sich die Augen, als sie aber nach den zwei großen Betten hinüberfah und sie leer fand war sie sofort hell wach. Das rosige Gesichtchen mit den fast zu großen grauen Augen und dem kleinen spitzen Kinn nahm einen erschrockenen, besorgten Ausdruck an. So saß sie, bis der Lärm draußen sich verzog, dann klappte sie vorsichtig das Deckbett auf und steckte die dünnen Beinchen, die an der Stelle wo die Wadenstrümpfe aufhörten, bis zum Knie schon braungebrannt waren auf den Fußboden; sie war wie eine Motte, ein Flöckchen sie ging nicht. Sie wurde von einem sanften Wind an die Ekzimmertür geweht. Sie guckte hinein und ging weiter bis zur Wohnzimmertür und guckte auch da hinein — überall leer. Das Kind war schon wieder auf dem Weg zum Bett, als eine jähe Angst es ergriff. Wenn nun auch Karoline nicht nach Haus gekommen war und sie ganz allein war mitten in der Nacht.

Sie lief zur Küchentür und rief laut: „Linepine, bist du da?"

Noch einmal rief sie und noch einmal.

Aber niemand antwortete, obwohl die Tür zum Mädchenzimmer angelehnt war.

Da bekam Kleinmette es mit der Angst. Sie hielt wieder hinein und in allen Stuben umher, zurück ins Schlafzimmer, sprang ins Bett und zog sich die Decke über den Kopf. Die Welt um einen herum ist weniger gefährlich im Dunkeln, wenn man sie klein macht und nahe sei.

Da lag sie nun und atmete angestrengt und weinte ein bißchen. Nach einer Weile hörte sie draußen vorm Hause wieder Schritte, sie fuhr hoch und lauschte. Nein. Die gingen vorbei. Das Kind saß da mit großen verirrten Augen. Es kam ja auch sonst vor, daß sie aufwachte, ehe Mutter und Vater nach Hause kamen, aber dann brauchte sie bloß nach Karoline zu rufen, gleich kam die ruhige verschlafene Antwort durch die Türspalte. Manchmal mußte sie ein paarmal rufen, aber Linepines Stimme versagte nie.

Heute nacht aber war sie ganz allein, und nun fing sie an zu weinen, immer heftiger, zuletzt jammerte sie laut.

Da kamen rasche Schritte auf Pantoffeln die Treppe herunter vom oberen Geschoß, wo der alte Stadtvogt in Großmamas Wohnung wohnte, seit die tot war. Es klopfte vorsichtig an die Küchentür. Ein furchtbarer Schreck brachte Kleinmettes Weinen zum Stocken, und ihr kleines Herz pochte wild. Draußen klopfte es immer weiter, sie wagte kaum zu atmen. Da hörte sie die Stimme des Stadtvogtes vor der Tür, und es klang gar nicht lieb wie sonst, wenn er und Kleinmette draußen auf dem Hof zusammen . . . wanderten oder Hand in Hand zum Bäcker an der Ecke gingen; viel lauter klang es auch:

„Fräulein Karoline", klang es streng, „hören Sie denn das Kind nicht?" Und er rief mehrere Male nach Karoline. Bei Kleinmette war aber mit einem Male alle Angst wie weggeblasen, als sie einen bekannten Menschen nah und wach fühlte. Sie rief so laut sie konnte: „Karoline hat frei!"

Weil sie aber nicht sicher war, ob der Stadtvogt es auch gehört hatte, tappelte sie barfuß in die Küche hinaus, legte ihren kleinen roten Mund an das Schlüsselloch der Hintertür und sagte noch einmal:

„Karoline hat frei!"

Sie hörte den Stadtvogt mit seiner gewöhnten freundlichen Stimme sagen:

„Lieber Gott, ist denn das Kind ganz allein?"

„Ja, ich bin allein. Die anderen haben auch frei", rief Kleinmette durch das Schlüsselloch und faßte damit alle drei in demselben Ausdruck zusammen.

„Du lieber Gott", sagte der Stadtvogt noch einmal.

„Ja", antwortete Kleinmette, denn was anderes fiel ihr nicht ein, es war so beruhigend, mit jemand zu sprechen, wenn man so bange gewesen war.

Da sagte der Stadtvogt und er war furchtbar lieb, das wußte Kleinmette:

„Geh' ruhig wieder zu Bett, Kindchen. Wenn du rufst, so laut du kannst, werde ich dich schon hören, und dann klopfe ich auf den Fußboden — na, also was bei dir die Decke ist — und dann weißt du, daß ich da bin und auf dich aufpasse; ich setze mich noch ein Weilchen hin und lese oder sehe aufs Wasser, die Nacht ist ja so mild. Sicher kommen auch deine Eltern bald. Gute Nacht, Kindchen, schlaf schön".

Kleinmette stand an der Tür, bis die Pantoffeln des alten Herrn ganz oben waren, dann lief sie wie ein Pfeil hinein und ins Bett, und gleich darauf hörte sie oben an der Decke den Stock des Stadtvogts klopfen.

„Nacht!" rief sie laut als Antwort, und wieder klopfte der Stock. Aber Kleinmette konnte nicht einschlafen, sie lag wach und sah sich im Zimmer um. Doch jetzt war alles ganz gemütlich und gut, gleich nach Tante Mette und Linepine war Onkel Stadtvogt ihr bester Freund.

Vater und Mutter waren natürlich die Allerbesten, aber Kleinmette fühlte sich nie ganz sicher, ob sie nicht plötzlich die bösen Augen machten und so furchtbar laut und rasch miteinander sprachen, und dann hieß es immer: „Geh' zu Karoline, Kind". Karoline war unentwegt dieselbe; wenn sie auch mal schimpfte, im nächsten Augenblick wußte Kleinmette, kam die große rote Hand, die so auf der Haut kratzte, mit einem Kuchen oder einem Stück Zucker, und die Freundschaft war wiederhergestellt.

Wie Kleinmette da so lag, fing draußen ein Vogel sein vorsichtiges Quiwitt an; sie wußte, der saß drüben im Garten in dem großen Baum, mit Blättern wie eine Hand mit Fingern. Die andern Vögel waren aber sicher noch nicht aufgestanden, denn als keiner antwortete, schwieg der erste wieder still. Dann aber fingen viele auf einmal an zu lärmen und zu spektakeln, und durch den Spalt zwischen Rollgardine und Wand huschte ein schmales Sonnenstreifchen herein. Da wußte Kleinmette, es war Morgen, und sie wunderte sich gar nicht, daß die Eltern noch immer nicht nach Hause gekommen waren. Tags über war sie das Alleinsein gewohnt.

Da hielt draußen ein Auto, Stimmen erklangen und sie erkannte Mutters und Vaters und Onkel Frans' Stimmen.

Kleinmettes Herz fing wieder an zu klopfen in einem ungewissen Angstgefühl, beruhigender wär's gewesen, wenn es Karoline gewesen wäre.

„Kommt nur mit herein und frühstückt mit uns", sagte Mutters Stimme draußen, die warme, zärtliche Stimme, die Kleinmette so über alles liebte. Nach all der Einsamkeit und Angst wirkte sie so stark, daß sie hätte weinen können. Sie hörte die Frau von Onkel Franz antworten, nein, es wäre Zeit zu Bett zu gehen, aber Mutter gab nicht nach:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403234/fragment/page=0009

den Stabsarzt, bleich und still. Ein Granatsplitter war ihm in die Schläfe gedrungen.

Still war es im Unterstand. Keiner wollte mehr etwas von den Karten wissen. Man sprach kaum mehr ein Wort. Der Major machte sich unnötigerweise an der Karbidlampe zu schaffen. Schweigend saßen die Offiziere am Tisch. Die Mannschaften wagten kaum zu flüstern. Leutnant Wolf aber glich einem Toten. Auf seiner Stirn standen die Tropfen kalten Schweißes, und seine Hände waren eisig.

Vier Uhr früh. Im ersten Morgengrauen setzte der seit zwanzig Stunden erwartete Angriff ein. Die feindliche Artillerie verlegte das Feuer nach rückwärts, die Alpenjäger stiegen aus den Gräben.

Die Bereitschaftskompagnie ward alarmiert. Längst schon standen die Leute angetreten vor dem Unterstand als der Befehl kam, die Hiregestellung zu besetzen. Schweigend schlug die Kompagnie ihren Weg ein.

Der Angriff brach im Feuer der vorderen Linie zusammen. Ob auch fast zwei Drittel der Landwehrleute begraben lagen unter zerschlagenen Unterständen, der Feind wurde abgewiesen.

Die Bereitschaftskompagnie konnte einrücken ohne daß sie einen Schuß hätte abgeben müssen. Keiner fehlte bis auf . . . Leutnant Wolf. Der lag genau an der Stelle, an der nach Mitternacht der Stabsarzt gefallen war. Ein verirrtes Geschoß hatte den Weg zu seinem Herzen gefunden.

Die ewige Glühbirne

Schoken sind sehr geizig. In einem Glasgower Theater sollte die elektrische Einrichtung überholt werden. Die Elektrotechnik stießen dabei auf eine elektrische Leitung, deren Fortsetzung sie zuerst nicht finden konnten. Schließlich kam man vor eine verschlossene Tür, die aufgebrochen werden mußte. Dahinter lag ein Mann, von dessen Vorhandensein niemand Kenntnis hatte. Dem Kalender nach, der in dem Zimmer hing, war es seit 1906 nicht mehr bewohnt worden. Dafür aber brannte eine elektrische Lampe im Zimmer! Bei dem Gedanken an den ungeheuren Stromverbrauch, den die Lampe in den zweiundzwanzig Jahren zu verzeichnen hatte, fiel der Theaterdirektor, ein Schotte, in Ohnmacht!

Märzsturm.
Scherenschnitt von Maria Tecklenborg.

Die Katze „Murr"

Von Ivar Petersen.

Sie war eine schmale, zartgliedrige Angorakatze. Meine Wirtin nannte sie Murr. Obwohl ich ihr klar zu machen versuchte, daß man eine weibliche Katze nicht Murr nennen könne, blieb sie dabei. Murr war das verhätschelte Lieblingskind der Familie P. Als sie ihre Ferienreise antrat, wollte man Murr zu einer entfernten Verwandten in Pension geben. (Offenbar traute man meinen erzieherischen Fähigkeiten nicht recht.) Aber ich wandte alle Beredsamkeit auf, um P.s von meinen Fähigkeiten auf diesem Gebiet und meiner ganz außerordentlichen Gewissenhaftigkeit zu überzeugen. „Nirgends", versicherte ich, „wird es Murr so gut haben wie hier, in meiner Obhut."

Schließlich willigte man, wenn auch zögernd, ein, mir Murr während der Ferienreise anzuvertrauen. Ich erhielt genaue Anweisungen, wann Murr hinausgeführt sei (es gab da besondere Anzeichen, die ich in den nächsten Tage beobachtete), wann sie ihre Milch bekommen sollte, wann sie ins Körbchen (ein schneeweißes, mit bunten Seidenkissen ausgepolstertes Körbchen) kam. Nur eins vergaß Murrs Pflegemutter mir mitzuteilen. Und gerade dies war die Ursache eines Verhängnisses, das am Ende meiner Beziehungen zu Murr stand.

Diese Beziehungen waren von der ersten Stunde unseres Zusammenseins an unerfreulich. Ich gab mir redlich Mühe. Ich verfolgte gewissenhaft P.s Anweisungen. Darüber hinaus bot ich trotz aller pädagogischen Unerfahrenheit alles auf, um mit zärtlichen Lockungen und Schmeicheleien Murrs Vertrauen zu gewinnen. Vergebens. Sie blieb vor ihrem Körbchen stehen, kniff ihre schönen, funkelnden Katzenaugen zusammen, hatte das kleine Mäulchen halb geöffnet und tat, als ob sie von alldem nichts verstünde, was ich ihr unter Aufgebot meiner ganzen Geduld einzureden versuchte. Sobald ich den Rücken wandte, stürzte sie sich auf den Milchnapf. Blickte ich mich aber im Weggehen noch einmal um, fand sie wieder da in jener hochmütigen Haltung, aus der ich ersah, daß ich Luft für sie war.

An das Körbchen kam ich überhaupt nicht heran. Davor hielt Murr mit zum Angriff gekrümmtem Rücken Wache. Einige waghalsige Versuche, mich ihr trotzdem zu nähern, hatten mir nicht unerhebliche Kratzwunden eingetragen.

Und dann geschah das Unglück. Murr verschwand. Eines Morgens war sie einfach nicht mehr da. Der Milchnapf stand unberührt neben ihrem Körbchen. Ich erschrak. Ich rannte durch alle Zimmer, rief in den sanftesten, zärtlichsten Tönen Murrs Namen, versprach alle Freuden des Katzenhimmels, versicherte ihre ein über das andere Mal, ein Schlemmeressen aufzutischen, ja sogar eine Maus zu besorgen, kroch unter Sofas und Schränke. Aber Murr war verschwunden. Ich alarmierte das Haus. Niemand hatte Murr gesehen. Ich stürzte zur Polizei. Ich gab Anzeigen auf, die Murrs Finder und Wiederbringer fünfzig Mark Belohnung versprachen.

*

In den nächsten vierundzwanzig Stunden bot man mir alle Angorakatzen der Stadt an, zum Teil wunderschöne Katzen, mit weißem seidigen Fell. Aber Murr war nicht darunter. Murr hätte ich sofort erkannt an ihrer hochmütigen Haltung, an dem spöttischen Blick ihrer zugekniffenen Augen.

Acht Tage später kehrten P.s zurück. Ich hatte erst nicht den Mut, Murrs Verschwinden einzugestehen. Aber es half ja nichts. Es wäre in den ersten fünf Minuten herausgekommen.

P.s waren natürlich fassungslos. Frau P. sank auf einen Stuhl.

„Wissen Sie, was Sie sind?" schrie sie. „Ein Mörder sind Sie, ein Mörder!"

„Aber ich bitte Sie, ich habe doch alles getan . . ." und ich zog die Quittungen der Zeitungsgeschäftsstellen aus der Tasche, die Mitteilungen der Polizeibehörden, daß man von Murr keine Spur gefunden habe. Frau P. wollte von alledem nichts wissen. „Das ist mir alles ganz gleich. Sie sind ein Mörder, das arme Geschöpf sah seiner Niederkunft entgegen."

Ich war erschüttert. Leise schlich ich mich aus dem Zimmer. Jetzt konnte ich mir das rätselhafte Benehmen Murrs mir gegenüber erklären. Nachdenklich schloß ich die Wohnungstür ab und ging die Treppe hinunter. Auf der untersten Stufe blieb ich wie angewurzelt stehen: Da war ja Murr, die arme, verschwundene Murr. Und wie sie mich ansah! Ihre schönen, funkelnden Katzenaugen frohlockten. Ihr schmaler, schneeweißer Schwanz schlug vor Vergnügen laut auf die Stufen.

„Murr!" schrie ich, „Murr!" Die Hausbewohner stürzten auf die Treppe.

„Murr ist wieder da!" jubelte ich P.s zu, die in ihrer Wohnungstür erschienen, unbekümmert um die mißbilligenden Blicke der übrigen.

Erst jetzt erblickte ich sieben kleine, silberweiße Kätzchen, die unter dem Treppenabsatz ineinandergekuschelt lagen. Keiner durfte sie anrühren. Selbst nicht Herr und Frau P. Murr trug sie, eins nach dem andern, durch ein Spalier gaffender Hausbewohner in ihrem kleinen, roten Mäulchen zum dritten Stockwerk hinauf, legte sie in das viel zu kleine weiße Baktkörbchen und postierte sich als Wache davor.

Die Sterne

„Es blicken die Sterne gleichgültig und kalt,
und nur ein Narr wartet auf Antwort!"

Wenn auch nicht jeder von uns beim Anblick des Sternenmeeres die Unseligkeit dieses Wortes erleben mag, so wird er doch seine Winzigkeit und ein Gefühl grenzenlosen Verlassenseins empfunden und sich gefragt haben, wie er vor der über ihm kreisenden Unendlichkeit bestehen soll, er selber, geringer denn ein Sandkorn am Strande des Ozeans.

Mensch und Weltall, in dieser Beziehung schlummert das göttliche Geheimnis des Lebens, die zugleich eine ewige Auseinanderfestung ist zwischen der Natur und der menschlichen Vernunft.

Weltall und Mensch, einem göttlichen Gedanken entsprungen, eingefügt in das unabänderliche Gesetz des Aufgangs, Verblassens und der Wiederkehr.

Was bin ich, daß ich ein von mir weder gedachtes noch gewolltes Gesetz durch den Ablauf meines Lebens als Glied einer Kette von Milliarden Gliedern erfülle!

Was sind wir, als daß wir im Kreislauf der Millionen Jahre, dir, Mensch, die Bahnen weisen, ihnen die Sterne.

Wohin führt ihr mich, die ihr euch doch im Kreise dreht wie ich?

Tu, was du tust, einmal nur überwinde das Gesetz als Wiederkehr. Nimm den Kampf mit uns auf, fordere dein Schicksal vor die Schranken der Vernunft, begehre auf vor deiner eigenen Ohnmacht!

Niemals hat Gott unseren Lauf gefügt und dir seinen Geist eingehaucht, daß du das Unabänderliche ermissest. Er lieh dir sein Gesicht und seine Schöpferkraft, daß du das Vergängliche zum Ewigen erhöhest.

In unseren Sphären schweigen Recht und Unrecht, Gut und Böse, wir stürzen ins Nichts, wenn unsere Stunde gekommen ist. Du aber bist mächtig, das Vergessen zu überwinden durch deine Taten und unter uns neue Sterne der Unsterblichkeit zu entzünden. —

Untertan sind wir deinem Geiste, der das Weltall von Gott zu Gott denkt, klein sind wir oder gewaltig, wie du der Welten Schicksale gestaltest.

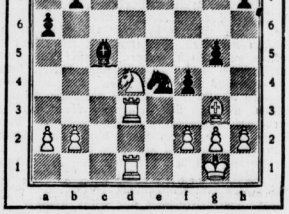
Ängstige dich nicht und halte Zwiesprache mit uns, der du unser Bruder bist.

Schöpferfreude

Und ob der Gruß von Tausenden dir tönt:
Laß dir vom Beifall nicht das Hirn berühren,
Er führt zur Menge, die dich morgen höhnt.
— Es gibt ein Glück das dir die Seele schönt,
Es läßt die Lust des Schöpfers dich verspüren,
Und dieser Himmel ist dir dort erglommen,
Wo du mit deinem Werke — herangekommen.

Rudolf Herzog.

SCHACH



Wie gewinnt Schwarz nach 12—13 eine Figur?

Gut Ding, das sich bessert!

Des Meeres Schrecken wurde er genannt — —
Drum hängt' ich Bein und Fuß ihm an,
(Nachdem ich wild geschüttelt' hatt' den Mann):
Nun liebt er heiß sein Vaterland.

PFEILRING LANOLIN-SEIFE

bewährt durch viele lange Jahre – bekannt als grundsolide Ware

„Ach Kinder, laßt uns doch mal ein bißchen Paris spielen. Frühstück in den Hallen gehörte in Paris immer mit dazu.

Kommt nur mit rein. Karoline hat allerdings bis morgen frei das heißt also bis heute, aber etwas zu essen werden wir schon finden."

Kleinmette dachte sich nichts dabei, daß die Mutter ja wußte sie lag allein, es fiel ihr nicht ein sich darüber zu wundern. Sie war tagsüber oft ganz allein im Hause. Erst als eine andre Stimme sagte: „Ist denn das Kind ganz allein?" fühlte Kleinmette, daß dabei etwas verkehrt war, was die Eltern hätten verhindern müssen. Tante Ingaerlas Stimme war das, die gefragt hatte, ob Kleinmette allein sei. Auf einmal fiel es dem Kind ein: „Warum muß ich bloß Tante Ingaerla auf Nulen Tante nennen und Onkel Franz seine Frau nicht?" Aber gleich darauf vergaß sie es wieder, denn jetzt waren sie alle unter Schwatzen und Lachen in den Flur gekommen. Sie saß aufrecht im Bett und wartete mit weitoffenen Augen, und das blanke hellbraune Haar das einen Schimmer ins rote hatte hing um das kleine weiße Gesicht. Es zuckte noch immer ein bißchen darin vom Weinen her. Aber sowie die da draußen sich der Schlafzimmertür näherten, schlüpfte sie unter die Decke und tat, als schliefe sie. Sie tat das gänzlich unüberlegt und unwillkürlich wie wenn ein Tier in seine Schale kriecht, wenn es den Feind wittert. Sie hielt die Augen auch noch fest geschlossen, als Frau Raben ihr hübsches Gesichtchen, das jetzt leise glühte von Wein und Lachen und frischer Luft, über das Kinderbettchen beugte.

„Die schläft wie ein Sack" sagte sie leise zu ihrem Mann, der sein breites, flammendes Junggesellengesicht nur Tür hereinsteckte. Sie küßte das Kind leicht auf die Stirn und ging dann in die Küche hinaus wo sie mit den Tellern zu klappern begann.

Nun lag also Kleinmette wieder allein und wach hinter der geschlossenen Tür. Sie schnupperte zärtlich den süßen Blütenduft ein, der immer um ihre Mutter hing, sie zitterte vor Erregung und konnte nicht schlafen, im Bett waren auch Krümel, von den Kuchen her, die sie gekriegt hatte, ehe Mutti mit Onkel Franz im Auto wegfuhr. Wenn sie doch nur noch einmal hereinkäme, dann wollte sie so doll liebhaben daß sie an Mutti hängen blieb, wenn die wieder hochkam.

Aber niemand kam, es war zu traurig, hier hinter der Wand zu liegen, ganz vergessen, während die Großen drin lachten und aßen und Wein tranken. Kleinmette hatte die größte Lust, aufzustehen und zu ihnen hineinzutappeln, aber ein Instinkt, dessen sie selbst sich nicht bewußt war, hielt sie zurück. Sie fing wieder leise an zu weinen und schlief endlich ein.

Als sie aufwachte, hörte sie Stimmen, hitzig, aber gedämpft und ganz nah.

„Weshalb soll denn bloß ich ewig sparen? Zeig' du mir gefälligst deine Rechnungen für Zigarren und Whisky, dann hört, denke ich, das ewige Gerede über meine Kleider auf. Mit irgendwas muß man sich doch in dieser langweiligen Stadt schließlich amüsieren dürfen."

Mutters Stimme war weder so wie sie gewöhnlich war, oder wie wenn Kleinmette Schelte kriegte, aber das Kind kannte sie vor andern Malen her wenn Vater und Mutter miteinander redeten. Sie schnitt und stach und erschreckte das Kind mehr als Vaters polternde Antworten. Vaters Stimme war auch anders als sonst, undeutlich und dick, die kannte Kleinmette auch. Sie war nicht so gefährlich, denn Mutter gewann ja zuletzt doch immer, und manchmal war es bloß ein Murmeln, dann konnte Kleinmette nicht verstehen, was er sagte. Auch diesmal hörte sie es nicht, aber Mutter antwortete:

„So, jetzt willst du mir nicht mal mehr gönnen, mit Franz zusammen zu sein, der hat's wenigstens auch nicht allzu erfreulich mit seiner Sigrid. Früher oder später rächt sich's eben immer, unter seinem Stande zu heiraten."

Dann wieder Vater:

„Auch sagst du? Bedeutet das etwa, daß du es bei mir auch nicht erfreulich hast? Willst mich wohl gar mit Sigrid in einen Topf tun, was? Weiß der Himmel, es ist kein Vergnügen, sich mit seinem Lumpengehalt zu schinden und dabei eine Frau zu haben, die von Sparen keinen Dunst hat."

Hefftig und bös unterbrach sie ihn.

„Als ob das bloß ich wäre. Du magst selber gern gut leben, alle Augenblicke willst du Wein auf den Tisch haben, du trinkst überhaupt zuviel."

„Und das wagst du zu behaupten? Beschuldigst du mich etwa, daß ich . . ."

„Beschuldigen tu ich nie, das weißt du sehr gut, ich sag' nur meine Meinung grad heraus. In der Beziehung bin ich gerade wie Schwester Mette. Meine einzige Hoffnung ist, daß Kleinmette ebenso wird, trotzdem das Kind etwas Hinterhältiges hat, das, was ich bei deiner Mutter nicht leiden konnte und was du auch dann und wann verrichtest."

Raben hatte sich in ein Wort festgehakt und wiederholte:

„Ich sage, wagst du zu behaupten, daß ich . ."

Sie hüpfte ein wenig zurück und antwortete:

„Nicht mehr als gewöhnlich bei derartigen Anlässen. Denkt du etwa, es ist reizend, sich von einem küssen zu lassen, der nach Whisky duftet?"

Eine geballte Faust fiel schwer auf den Tisch und das Glas hüpfte gegen die Karaffe und sprang in Stücke.

Frau Raben lachte klar und laut:

„Siehst du wohl? Jetzt hast du dich geschnitten."

Die Stimme war aufreizend, der Vater murmelte verbissen und rasend.

Kleinmette lag mit geschlossenen Augen, sie bebte vor Entsetzen.

Sie begriff ja nicht, was da wirklich vor sich ging: Daß da etwas Sicheres und Festes sich mehr und mehr auflöste, um ins Nichts zu verfließen. Ihr war nur bange vor den hitzigen Stimmen und daß Vater etwa wieder so böse werden könnte wie damals auf Pan, als der was vom Küchentisch gestohlen hatte und Schläge bekam, daß er winselte und kroch. So was Gefährliches hatte Kleinmette noch nie gesehen. Jetzt lag sie und kniff die Augen fest zusammen, als ob sie das am Hören hindern könnte; ihr ganzes Gesicht war stramm und angespannt mit einem Male hielt sie es nicht mehr aus, sie brach in ein maßloses Schluchzen aus und verkroch sich unter der Bettdecke.

Im Zimmer wurde es so still, die Eltern wagten sich nicht anzusehen. Nach einem Weilchen ging die Mutter an des Kindes Bett, aber Kleinmette hielt die Decke krampfhaft fest, wickelte sich immer tiefer hinein und schluchzte sinnlos.

Frau Rabens hübsches Gesicht mit dem spitzen Kinn war blaß geworden vor Bewegung. Tränen kamen ihr und machten ihre mausvorfrauen Augen weich und schimmernd. Sie stand auf, aber blieb am Bett stehen und starrte auf die Bettdecke, die sich heftig und krampfhaft bewegte.

Nils Raben stand da mit den Hosenträgern in der Hand. Seine blauen kindlichen Augen sahen höchst unglücklich und beschämt aus. Er sah verstohlen zu Else hinüber, lächelte unsicher und ging leicht schwankend auf sie zu, indem er seinen Arm um ihren schlanken Nacken legte. Lange stand er so und blickte auf das Kind, bald aber gingen seine Augen zu dem seinen Profil neben ihm hinüber. Sein Atem berührte ihr Gesicht, sie drehte den Kopf weg. Er aber zwang sie zu sich hin, hielt sie fest und flüsterte ihr Worte ins Ohr, müde wandte sie ihm ihre tränenvollen Augen zu, aber nicht ihre Augen suchte er, er fand ihren Mund. Sein Griff wurde stärker, sie weigerte sich, dann aber gab sie plötzlich nach und er zog sie mit sich aus dem Zimmer.

Wieder war es still, ganz still. Kleinmette steckte den Kopf aus der Decke hervor und sah sich um. Niemand war da. Sie richtete sich halb hoch und lauschte. Kein Laut war zu hören, und so legte sie sich wieder hin und wartete, ob nicht irgend etwas geschehen würde, ob nicht jemand käme. Sie konnte sich noch nicht ganz allein anziehen, das gestrickte Leibchen war hinten zu knöpfen, aber wenn das überstanden war brachte sie es fertig, die Höschen und das Kleid selbst anzuziehen und die Zähne zu putzen mit der winzigen Zahnbürste und das Haar zu kämmen. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403234/fragment/page=0010

Der Feierabend der Frau.

Zur Freizeitgestaltung der Arbeiterin und Angestellten.

Es ist ein Unterschied zwischen dem Feierabend der industriellen und der gewerblichen Arbeiterin, der kaufmännischen Angestellten, der ledigen und der verheirateten Frau; die Formen der Freizeitgestaltung in kleinstädtischer Umgebung, im ländlichen Milieu weichen ab von denen der Großstadt.

Gemeinsam ist allen Berufskategorien der schaffenden Frau, den Jungen und den Alten, einzig der Wunsch nach einer Regelung, die ihnen Zeit zur Selbstbesinnung läßt. Das wird begreiflich, wenn man abseits von Theorien sich neben die Arbeiterin stellt, dann weiß man mit einem Male, daß das kostbarste Gut dieser Frauen die Zeit ist: die Freizeit, die zwei, drei Stunden am Werkabend, dieses Viertel Samstag, dieser Sonntag, dem sich alle entgegensehnen. Mag die Tätigkeit noch so dankbar, die Arbeitsstätte noch so freundlich, der Arbeitgeber noch so verständnisvoll sein, mögen Aufstiegsmöglichkeiten, Mehrverdienst das Tempo beflügeln, der beste Schrittmacher aller gehobenen Leistung ist das freie Wochenende.

Das ist das Fazit, das man zieht, nachdem zahlreiche Gespräche, persönliche vorsichtige Sondierungen die Kenntnis um die Feierabendwünsche der deutschen Arbeiterin vermittelt haben. Der alltägliche Nachmittag und Abend ist als Freizeit kaum zu rechnen. Er wird ausgefüllt durch längeren Heimweg, durch Wirtschaftseinkäufe und häusliche Verrichtungen. Alle berufstätigen Frauen jeder Altersstufe, Verheiratete und Ledige, werden durch die Hauswirtschaft nebenberuflich beansprucht.

Der junge Arbeiter hat Zeit zur Sportausübung, zur Teilnahme an abendlichen Veranstaltungen, seine Mutter oder Schwester muß indessen häuslichen Arbeiten nachgehen. Mit der Tatsache der wenigen täglichen Freizeit haben sich die schaffenden Frauen im allgemeinen abgefunden. Es bleibt ihnen ja das Wochenende, das für die Städterin im Sommer hauptsächlich bedeutet: Entspannung, Luft, Sonne, Wasser. Die Winterwünsche richten sich je nach Anlage und Alter der Persönlichkeit auf Tanz, Kino, Theater (weniger auf Konzerte, Vorträge, noch weniger auf Führungen und belehrende Veranstaltungen) für den Sonnabend; auf Ruhe, Ausschlafen, nicht kochen, waschen müssen für Sonntag. Wintersportfahrten sind selbstverständlich sehr begehrt. Das meiste bleibt Wunschtraum.

Den Jahresablauf in kleinstädtischer Umgebung bedingen ähnliche, das Frauendasein bestimmende Faktoren. Farbe und Licht bringt das Eigengärtchen; vermehrte Pflichten erfordern das Kleinvieh, der Kartoffelacker und Gemüseacker. An Stelle der Sehnsucht nach frischer Luft, Wald und See tritt der noch stärkere Wunsch nach festtäglicher Ruhe, nach Befreiung von den den Alltag völlig ausfüllenden vermehrten häuslichen Wirtschaftsangelegenheiten.

Und die verheiratete Frau, die erwerbstätige Mutter, deren Feierabendsituation einer besonderen Beachtung bedarf? Dankenswerte Bestrebungen, besonders der letzten Zeit, haben Erholungsfreizeiten für die berufstätige Frau und Mutter gefordert und gefördert. Nicht immer gelang diesen Frauen Freizeiten, was sie bieten wollten; ein Erfolg stellte sich nur dann ein, wenn die Sorge für das verwaiste Hauswesen inzwischen in guter Obhut war. Und doch „verreist" nur die halbe Seele der erholungsbedürftigen Arbeiterin, die andere bleibt daheim. Will man daher der erwerbstätigen Frau und Mutter und ihren Wünschen nach vermehrter Kraft durch Freude wirklich gerecht werden, so bleiben verhältnismäßig wenige, dafür aber einfache Wege. Sie liegen auf der Hand: Findet die Arbeiterin bei ihrer Heimkehr am Sonnabend mittag ein wohlaufgeräumtes Zuhause, gewaschene und gestopfte Wäsche, einen gedeckten Tisch und zwei vorgerichtete Mahlzeiten, weiß die erwerbstätige Mutter ihre lebhaften Kinder für den Sonntag wohl aufgehoben, so ist ihnen ein Wochenende, wie sie es wirklich brauchen und bisher erfolglos wünschten, gesichert. Dann ist auch mit Bestimmtheit zu erwarten, daß sie eines Tages gern an der Führung durch ein Museum teilnehmen, einen Gemeinschaftsausflug mitmachen, gute Bücher lesen, für belehrende Vorträge Interesse zeigen — kurz, bereit werden zur Aufnahme von Kulturgütern, die heute der ganzen Volksgemeinschaft zur Verfügung stehen.

M. L.

Gehören Sie zu den Erfolgreichen?

Frauen, die im Berufsleben stehen, haben, auch wenn sie ausgesprochen tüchtig sind, oft weniger Erfolg als andere, die alles viel mehr auf die leichte Schulter nehmen. Ein Fachmann, der sich mit solchen psychologischen Fragen beschäftigt, hat demgemäß die Behauptung aufgestellt, daß geschäftlicher Erfolg nur zu 15 Prozent auf wirklichem Können beruht, zu 85 Prozent aber auf die mehr oder minder große Anziehungskraft des Betreffenden zurückzuführen ist. Er stellt eine Reihe von Fragen zusammen, deren Beantwortung mit ja oder nein zeigt, ob jemand sich zu den im Geschäftsleben Erfolgreichen rechnen kann. 1. Sind Sie ein Mensch, der so viel Tatkraft ausstrahlt, daß andere in Ihrer Anwesenheit das eigene Tempo beschleunigen? 2. Sind Sie imstande, eine Kritik zu ertragen, ohne gleich die Fassung zu verlieren, ohne wütend oder verlegen zu werden? 3. Können Sie mit einem Vorgesetzten ohne ein Gefühl von Unbehagen oder Zwang sprechen? 4. Wenn Sie Vorschläge zu machen haben; arbeiten Sie dann alle Einzelheiten aus und kommen Sie nicht mit halbentworfenen Plänen? 5. Können Sie mit Ueberzeugung sagen, daß Sie an sich selbst glauben? 6. Ist Ihr Wesen so, daß Sie Vertrauen einflößen, so daß andere das Gefühl haben, daß Sie in dem, was Sie sagen und tun, ehrlich sind? 7. Können Sie ein persönliches, freundliches Interesse an Untergebenen nehmen, ohne daß diese ungebührlich vertraulich werden? 8. Kritisieren Sie nicht, wenn Sie nicht etwas Besseres zu bieten haben? 9. Können Sie einen Untergebenen tadeln, ohne ihn ärgerlich zu machen? Eine solche Liste von Fragen trägt zur Selbsterkenntnis bei, die sicherlich auch für den beruflichen Erfolg nicht unwichtig ist.

Rundfunkarbeitskreis der NS-Frauen

Mitarbeiterinnen sind Arbeiterinnen, Büroangestellte, Lehrerinnen, Hausfrauen, Mütter

Der Rundfunk ist wohl das einzige Gebiet, auf dem die Frauen als „Hörerinnen" eines künstlerischen, politischen und praktischen Erlebnisses rein zahlenmäßig eine Vormachtstellung behaupten. Statistiken darüber aufzustellen, wer mehr Rundfunk hört, der Mann oder die Frau, ist nicht möglich. Aber die einfachsten Beispiele aus dem Leben: die Frau arbeitet in überwiegender Zahl im Haus, der Mann außerhalb des Hauses im Beruf, und die dadurch entstandene Gestaltung des Rundfunkprogramms beweisen diese Vorherrschaft.

Auch den Frauen als „Senderinnen" hat sich der Rundfunk wie nie zuvor in überraschend kurzer Zeit und mannigfaltiger Weise erschlossen. Vielleicht weil hier von vornherein Arbeitsgebiete sichtbar wurden, die unserer Frauenart und unserem Frauenwesen besonders entsprechen.

Und doch sind diese beiden Gruppen, die große Zahl der Hörerinnen und die kleine der Senderinnen, für sich allein gesehen, nicht entwicklungsfähig. Sie müssen in dauernder Wechselwirkung stehen. Das heißt, die Wünsche und die Aufnahmefähigkeit der Hörerinnen und die Pläne und das Können der Senderinnen müssen wechselseitig erstarken und sich ausgleichen. Erst dann kann ein „Frauenfunk" entstehen, der allen Ansprüchen gerecht wird.

Diesen lebendigen Austausch zu ermöglichen, ist das Ziel des „Arbeitskreises der NS.-Frauen". Im Frühjahr 1932 bildete sich eine kleine Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Frauen unter der Führung Gerda von Bremens. Diese Rundfunk-Frauengruppe war dem damaligen Künstlerdienst im R. d. R. (Reichsverband der Rundfunkteilnehmer) unter dem heutigen Reichssendeleiter Hadamovski angegliedert. In der Krisenzeit des Herbstes 1932 wurde der Künstlerdienst aufgelöst. Zwar waren die Versuchsmikrophone und Lautsprecheranlagen, die Räume der Arbeitsgemeinschaft nicht mehr zugänglich, aber die Frauen der Arbeitsgemeinschaft schlossen sich noch fester zusammen. Dann kam 1933 im Januar die Machtübernahme durch Adolf Hitler. Der Rundfunkarbeitskreis wurde der ehemaligen Reichsleiterin Lydia Gottschewski unterstellt und erhielt damit seine parteiamtliche Anerkennung. Seit einigen Wochen hat Gerda von Bremen die Leitung an A. Günther abgegeben.

Der Arbeitskreis tagt wöchentlich einmal. Hier werden dann neue Vorschläge besprochen. Fachliche Debatten über Form und Inhalt der Rundfunkdarbietungen gewinnen durch die Verschiedenartigkeit der Meinungen und Erfahrungen. Gerade in der bunten Zusammensetzung des Mitarbeiterinnenkreises liegt die stärkste Hoffnung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Der Arbeitsgemeinschaft gehören Frauen aus allen Kreisen und Berufen an: Arbeiterinnen, Büroangestellte, Lehrerinnen, Künstlerinnen, Hausfrauen und Mütter, Frauen aus Stadt und Land, Junge und Alte. Hinzutreten die Leiterinnen der Hörerschaft, die Frauen aus der Presse, Mitarbeiterinnen des Rundfunks und als wichtigstes Bindeglied die Referentinnen der beiden Berliner Sender. Als selbstverständliche Voraussetzung für die Mitarbeiterschaft gelten: nationalsozialistische Haltung, funkische Begabung, sachliche Arbeit ohne materielle Hintergedanken, arische Abstammung.

Mit solchen Voraussetzungen und Zielen reiht sich auch der „Rundfunkarbeitskreis der NS.-Frauen" in die alles tragende Forderung des Führers ein: alle Frauenkräfte für den Aufbau eines neuen Deutschland einzusetzen!

Lisa Peck.

Mädchen im Reichsberufswettkampf.

Mitzubringen sind Schere und Fingerhut.

In der Woche vom 9. bis 15. April unterzieht sich die deutsche Jugend bekanntlich einer freiwilligen Prüfung über das, was sie leistet. Sie führt den Reichsberufswettkampf durch, in einer Art, wie er sicher noch nie in einem andern Land ausgefochten wurde. Bei der weiblichen Jugend wird der Wettkampf durchgeführt vom Verband der weiblichen Angestellten und vom BDM. Handelt es sich um junge Arbeiterinnen, so werden sie ihre Leistungsprüfung innerhalb der Deutschen Arbeitsfront machen. Eine bis vier Stunden dauert der Kampf für jeden Teilnehmer, je nach Beruf. Dazu kommen dann noch schriftliche Aufgaben und Fragen aus der Praxis. Die weiblichen Kämpferinnen wissen noch nicht, was man ihnen als Aufgabe geben wird. Wie bei den männlichen Teilnehmern gibt es Bewertungspunkte und vier Schwierigkeitsgrade. Die Aufgaben kommen versiegelt in jeder Stadt an. Aber das eine ist gewiß, es werden für die weibliche Jugend hauptsächlich Aufgaben hauswirtschaftlicher und mütterlicher Artv sein. Vielleicht gibt es Aufsatzthemen vom Eintopfgericht oder vom Ehestandsdarlehen, oder über Heimkultur und Familiensinn. Die praktischen Aufgaben sind gänzlich unbekannt. Da wissen die jungen Mädchen nur eins: Mitzubringen sind eine Stickschere und ein Fingerhut.

Schulung durch die Uebungsfirmen.

Der Wettkampf der Angestellten wird besonders interessant sein, weil ihm eine Schulung zugrunde liegt, die etwas ganz eigenartig Deutsches ist: die Schulung in den Uebungsfirmen. Uebungsfirmen, die es beinahe seit zehn Jahren gibt, haben im neuen Staat eine ungeahnte Ausdehnung erhalten. Wir haben heute in der Arbeitsfront rund 1200 solcher Firmen für männliche und mehr als 200 für weibliche Angestellte. In einer solchen Firma, die nur zum Schein besteht, wird am Abend gearbeitet. Jungangestellte und Erwerbslose finden sich hier in „ihrer Firma" zusammen. Es wird diktiert und angeordnet, Briefe werden abgelegt und Bestellscheine ausgeschrieben, das „Fräulein Prokuristin" verhandelt über ein wichtiges Angebot und die „Lagerleiterin" beschwert sie am Telephon über eine schlechte Lieferung. Es gibt Textilfirmen und Schuhfabriken, Möbelhäuser und Autofirmen. Branchekenntnisse und kaufmännische Erfahrung werden auf diese Weise gesammelt. Die Briefe, die in diesen Scheinfirmen geschrieben werden, gehen alle an eine Zentrale und zwar nach Berlin für die weiblichen Angestellten. Dort werden Stichproben gemacht, zeigen sich Fehler in den Briefen, gehen sie korrigiert zurück. Die Scheinfirma will Vorstufe sein für die Wirklichkeit, durch Uebung schafft sie Erfahrung, auf der letzten Endes alle gute Leistung beruht.

Falsche Bevölkerungspolitik.

Frau Lönnies, die Leiterin des Mutterdienstes im Evangelischen Frauenwerk, hat festgestellt, daß die früher vom Staat bedürftigen Eltern aus Anlaß der Geburt des zwölften Kindes gewährte Spende von 200 Reichsmark zum größten Teil erbbiologisch Minderwertigen zugute gekommen ist.

Der Bund Deutscher Mädel.

Die weibliche Organisation der Hitler-Jugend zählt zur Zeit etwa eine Million Mitglieder.

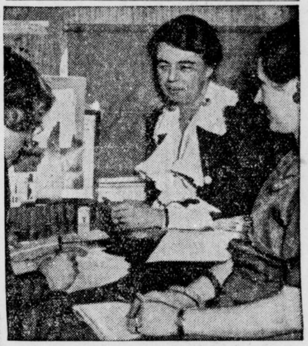
Neuartiger Frühjahrsmantel.
Der neue Mantel ist meist tailliert, auch gegürtet. Dazu gehören breite Revers, die man abgerundet oder doppelt oder dreifach übereinanderliegend mit gesteppten Rändern trägt. Der Gürtel zeigt hübsche ring- oder plättchenartige Metallschnallen und größere metallberandete Dornlöcher.

Es geht um die Familie.

Adalbert Stifter sagt:

„Die Familie ist es, die unseren Zeiten not tut, sie tut mehr not als Kunst und Wissenschaft, als Verkehr, Handel, Aufschwung, Fortschritt, oder wie alles heißt, was begehrenswert erscheint. Auf der Familie ruht die Kunst, die Wissenschaft, der menschliche Fortschritt, der Staat. Wenn Ehen nicht beglücktes Familienleben werden, so bringst du vergeblich das Höchste in der Wissenschaft und Kunst hervor, du reichst es einem Geschlechte, das sittlich verkommt, dem deine Gabe endlich nichts mehr nützt, und das zuletzt unterläßt, solche Güter hervorzubringen.

Wenn du, auf dem Boden der Familie stehend — viele schließen keine Ehe und wirken doch Großes — wenn du aber auf dem Boden der Familie einmal stehst, so bist du nur Mensch, wenn du ganz und rein auf ihm stehst. Wirke dann auch für die Kunst oder für die Wissenschaft, und wenn du Ungewöhnliches und Ausgezeichnetes leistest, so wirst du mit Recht gepriesen; nütze dann auch deinen Nachbarn in gemeinschaftlichen Angelegenheiten und folge dem Ruf des Staates, wenn es not tut. Dann hast du dir gelebt und allen Zeiten. Gehe nur den Weg deines Herzens wie bisher, und alles wird sich wohlgestalten."



Eine Pressekonferenz in der Luft.
Die Gattin des amerikanischen Präsidenten Roosevelt, die zur Zeit eine Inspektionsreise im Flugzeug nach Westindien durchführt, um die dortigen amerikanischen Besitzungen kennenzulernen und die wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Mutterlande zu vertiefen, während einer Pressekonferenz.

Kranke Jugend!

Aus einer bulgarischen Stadt wird gemeldet, daß eine siebzehnjährige Gymnasiastin sich mit Chinin zu vergiften versuchte, weil ihr von der Lehrerin das Tragen von hochhackigen Schuhen untersagt worden war. In der gleichen Stadt hat sich vor nicht langer Zeit ein junges Mädchen das Leben genommen, deren Vater sie — angeblich — mit Schimpf und Schande aus dem Hause gejagt hatte, weil sie sich einen Bubikopf hatte schneiden lassen.

SA-Sturm als Pate für vaterloses Kind.

Eine eigenartige Kindstaufe hat in der Liebfrauenkirche in Karlsruhe stattgefunden. Für einen kleinen Erdenbürger, dessen Vater einem Reservesturm angehört hatte und vor der Geburt des Kindes tödlich verunglückt war, hatte der gesamte SA-Sturm die Patenschaft übernommen und trat vollzählig zur Taufe an, wo der Kleine auf den Namen Adolf getauft wurde.

Die Flaschenpost des Fischermädchens.

Eine eigenartige Wirkung hatte eine Flaschenpost, die von einem Fischermädchen vor einem halben Jahre auf den Shetland-Inseln aufgegeben war. Die Flasche enthielt ihre Photographie und eine Art Heiratsanzeige und wurde von der Mannschaft des englischen Schoners „Overside" aus dem Wasser gezogen. Das Bild gefiel den Leuten so gut, daß sie den Kapitän bestimmten, den kleinen Ort auf den Shetland-Inseln anzulaufen. Insgesamt bewarben sich 23 Leute um die Hand des Fischermädchens, das schließlich den Kapitän wählte und heiratete.

Ein salomonisches Scheidungsurteil.

In Paris wurde jüngst die Scheidungsklage eines Mannes, der vorgebracht hatte, daß seine Frau ihn furchtbar verprügelt habe, abgewiesen mit der Begründung: „Die Frau wird wohl gewußt haben, weshalb ihr Mann die Prügel verdient hat" und „ein Mann, der sich prügeln läßt, verdiene keinen Rechtsschutz".

Eine junge Schlossermeisterin.

Gertrud Weiß aus Tübingen legte ihre Meisterprüfung im Schlosserhandwerk ab, die sie mit Note 1 bestand. Sie hat bei ihrem Vater gelernt und die Gesellenprüfung 1929 gemacht, sowie die vorgeschriebene Gesellentätigkeit erfüllt. Die junge Meisterin steht jetzt dem von ihrem Vater gegründeten Geschäft in Tübingen vor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403234/fragment/page=0011

Hälfte der Krise aufgeholt.

Deutsche Industrieerzeugung stieg schneller als die Weltproduktion.

Im Gegensatz zu den Erfahrungen früherer Jahre ist die deutsche Industrieproduktion während des Winters 1933/34 jahreszeitlich kaum zurückgegangen. Die Produktion, die sonst regelmäßig von Oktober-November eines Jahres bis zum Januar-Februar des folgenden Jahres zurückging, hat sich dieses Mal, wie im Wochenbericht des „Instituts für Konjunkturforschung" ausgeführt wird, so gut wie gar nicht vermindert.

Der „unbereinigte" Produktionsindex, der also die Einflüsse der Saison noch enthält, stellt sich für Januar 1934 auf 76,7 gegen 77,3 für November 1933 (1928 = 100). Im Februar ist, nach den bisher vorliegenden Unterlagen zu urteilen, die Produktion bereits wieder gestiegen. Die Indexziffer des wöchentlichen Geschäftsganges hat den Stand vom Januar behauptet. Die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe ist weiter zurückgegangen. Die Roheisenproduktion hat sich erhöht. Die Parole der Arbeitsschlacht im Winter, den Stand der Produktion zu halten, der im Herbst erreicht war, ist damit erfüllt. Seit Januar 1933 hat die deutsche Industrieproduktion um mehr als 23 Prozent zugenommen, seit dem Krisentief im Herbst 1932 beträgt die Zunahme sogar rund ein Drittel. Gegenwärtig hält sich die industrielle Erzeugung mengenmäßig auf einem Stand, wie er im Januar 1931 erreicht war. Anderthalb von drei Krisenjahren sind damit überwunden. In Preisen des Jahres 1928 ausgedrückt, hat sich die industrielle Produktion seit Januar 1933 auf den Monat gerechnet um rund 1,1 Mrd. RM. erhöht; führend sind hierbei die Produktionsgüterindustrien gewesen. Abweichend vom Verlauf der deutschen Industrieproduktion, die seit Anfang 1933 fast ohne Unterbrechung gestiegen ist, unterlag die industrielle Weltproduktion außerordentlich starken Schwankungen; sie hat im Gesamtergebnis des vergangenen Jahres nicht den gleichen Fortschritt erreichen können wie die deutsche Industrieproduktion.

Fristablauf am 31. März.

Anträge auf Steuergutscheine nicht vergessen!

Im Interesse der Hausbesitzer und sonstigen Steuerpflichtigen weist der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine daraufhin, daß die zur Entlastung der Wirtschaft geschaffenen Steuergutscheine nur auf Antrag ausgestellt werden. Die Anträge müssen spätestens bis zum 31. März gestellt werden. Geschieht dies nicht, so verliert der Steuerpflichtige seinen Anspruch. Für die Erlangung von Steuergutscheinen wird besonders auf folgendes hingewiesen: Der Anspruch auf Steuergutscheine besteht in Höhe von 40 Prozent der Grund-, Gewerbe- und Umsatzsteuerbeträge, die in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis zum 30. September 1933 fällig geworden und entrichtet worden sind. Die Anträge sind an das Finanzamt zu richten, das für die Besteuerung des Gutscheinberechtigten nach dem Umsatzsteuergesetz zuständig ist, oder, wenn der Gutscheinberechtigte nicht umsatzsteuerpflichtig ist, an das Finanzamt, das für die Besteuerung nach dem Einkommen zuständig ist. Die Hausbesitzer, Gewerbetreibenden usw., die Grund- oder Gewerbesteuer bei einer Landes- oder Gemeindekasse entrichtet haben, müssen außerdem dieser Kasse das zuständige Finanzamt mitteilen, bei welchem sie den Antrag auf Gewährung der Steuergutscheine gestellt haben.

Erfolg der Agrarpolitik.

Das Stabsamt des Reichsbauernführers zieht eine Bilanz über die Auswirkungen der Maßnahmen des Kabinetts Hitler im ersten Jahre der nationalsozialistischen Regierung. Danach hat die Agrarpolitik sich auch rein wirtschaftlich sehr stark ausgewirkt. Es konnten nicht nur die Einnahmen der Landwirtschaft um 790 Millionen RM. erhöht werden, sondern auch die Ausgabenseite wesentlich gesenkt werden. Lediglich die Ausgaben für Löhne und Sozialversicherungen haben infolge Mehrbeschäftigung eine Steigerung erfahren, ebenso die Ausgaben für Düngemittel und Maschinen.

Preußag, Berlin.

Wie man hört, war das Geschäft im Geschäftsjahr 1933 besser als im Vorjahr. Der Kohlenabsatz ist gestiegen. Auch im Kaligeschäft konnte sich im Einklang mit der allgemein günstigeren wirtschaftlichen Entwickwicklung eine Besserung durchsetzen. Der Gesamtumsatz liegt hier etwa 8—9 Prozent über dem des Vorjahres. Auch das laufende Jahr zeigt die gleiche aufwärts gerichtete Entwicklung. Die Metallbetriebe haben dagegen infolge der unbefriedigenden Preisentwicklung mit Verlust gearbeitet. Der Bernsteinabsatz konnte gleichfalls eine leichte Belebung, namentlich in den letzten Monaten, erfahren.

Die Bilanzsitzung der Preußag wird in etwa zwei bis drei Wochen stattfinden. Ein Urteil über das Ergebnis, insbesondere auch über eine eventuelle Ermäßigung des Aktienkapitals, läßt sich zur Zeit daher noch nicht geben (i. V. Verlustvortrag 1,80 Mill. Mark). Wenngleich das Unternehmen in den letzten Jahren Entlassungen in seinen Betrieben weitgehendst vermieden hat, so sind doch zur Förderung und Unterstützung des Arbeitsprogramms Neueinstellungen erfolgt.

14 000 Innungsversammlungen.

Der Reichshandwerksführer Pg. Schmidt hatte angeordnet, daß zur Uebertragung der Führerrede aus Anlaß der Eröffnung der dritten Welle der Arbeitsschlacht 1934 sämtliche deutschen Handwerksinnungen mit Gesellen und Lehrlingen Innungsversammlungen abhalten. Auf diese Weise wurden etwa 14 000 Innungsversammlungen abgehalten, an denen schätzungsweise 2½ bis 3 Millionen deutsche Volksgenossen sich beteiligten und die Führerrede gemeinschaftlich hörten. In diesen Innungsversammlungen wurde gleichzeitig ein Aufruf des Reichshandwerksführers an das deutsche Handwerk, der sich an Meister, Gesellen und Lehrlinge richtet, verkündet. In dem Aufruf erwartet der Reichshandwerksführer, daß alle Standesgenossen des deutschen Handwerks die Aktion unseres Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit mit allen Kräften und Mitteln unterstützen.

Industriewerke A.-G. in Plauen i. V.

Im Hinblick auf das durch die Regierungsmaßnahmen in die Wirtschaft eingezogene Vertrauen auf die zukünftige Entwicklung und die tatsächlich spürbare Geschäftsbelebung hat die Verwaltung in Aussicht genommen, der Generalversammlung eine Dividende von 4 Prozent (i. V. 0 Prozent) auf das Aktienkapital von 3,15 Mill. Mark (i. V. bekanntlich 10:7 zusammengelegt) vorzuschlagen.

Wirtschaftsfriede.

NS.-Hago und Verbrauchergenossenschaften

Auf Grund gegenseitiger Vereinbarungen zwischen der Reichsleitung der NS-Hago und dem Beauftragten für die deutschen Verbrauchergenossenschaften wurde angeordnet:

1. Die Werbung der Verbrauchergenossenschaften hat sich ausschließlich auf ihre bisherigen bzw. auf ihre ausgeschiedenen Mitglieder zu erstrecken. Verstöße gegen diese Anordnung werden vom Beauftragten für die deutschen Verbrauchergenossenschaften mit sofortiger Amtsenthebung geahndet werden.

2. Sämtliche Dienststellen der NS-Hago werden hiermit angewiesen, jeden Kampf in jeder Form gegen die Verbrauchergenossenschaften zu unterlassen. Verstöße werden ebenfalls mit sofortiger Amtsenthebung geahndet.

Zu der vorstehenden Einigung gibt der Informationsdienst der Deutschen Arbeitsfront eine Erläuterung: Bisher noch bestehende Unklarheiten sind jetzt durch diese Anordnung beseitigt. Sie beweist, daß im nationalsozialistischen Staat Interessentenkämpfe nicht geduldet werden. Diese sind auch nicht nötig. Wenn, wie bekannt, die Verbrauchergenossenschaften nur 4 Prozent des gesamten deutschen Umsatzes repräsentieren, so droht dem Kleingewerbe und dem Kleinhandel von dieser Seite keine Gefahr mehr. Der Ausdehnung der Verbrauchergenossenschaften sind durch die obige gemeinsame Anordnung klare Grenzen gesetzt, die nicht mehr überschritten werden. Dafür garantiert die nationalsozialistische Disziplin.

Wer jetzt noch immer nicht davon lassen kann, gegen die Verbrauchergenossenschaften Stimmung zu machen, versündigt sich an der Volksgemeinschaft. Wir haben noch gewaltigere und dringendere Aufgaben vor uns, als daß wir weiter den alten Ballast von künstlich hervorgerufenen Gegensätzen mitschleppen könnten. Die obige Anordnung kommt deshalb gerade zur rechten Zeit, nämlich zum Beginn der Arbeitsschlacht. Sie mahnt uns, daß wir nur durch gemeinsamen und geschlossenen Einsatz diese bevorstehende Arbeitsschlacht gewinnen können.

Tagung der Installateure

der Provinz Sachsen, Thüringens, Braunschweigs und Anhalts.

Der Landesverband Mitteldeutschland e. V. im Reichsverband des deutschen Elektro-Installateur-Gewerbes e. V. hatte zu seiner diesjährigen ordentlichen Hauptversammlung nach Jena eingeladen. Aus allen Innungen und Ortsgruppen Thüringens, Braunschweigs, Anhalts und der Provinz Sachsen waren die Mitglieder erschienen.

Eine besondere Note erhielt die Tagung durch die Anwesenheit des Führers des Reichsverbandes Pg. Gamer (Worms), der Ausführungen über die kommenden Maßnahmen des Reichsverbandes des deutschen Elektro-Installateur-Gewerbes, insbesondere hinsichtlich der Arbeitsbeschaffung und der Gemeinschaftsarbeit des V. E. I. mit den anderen Spitzenverbänden der deutschen Elektrizitätswirtschaft machte. Allseitig wurde die ansteigende Entwicklung festgestellt, die das deutsche Elektro-Installateur-Gewerbe im Jahre nationalsozialistischer Aufbauarbeit genommen hat. Einmütig und geschlossen stellten sich die Delegierten hinter ihren Landesverband und deren Führung, bei der sie ihren Berufsstand vertreten und seine Belange gewahrt wissen. Eine neue auf das Führerprinzip umgestellte Satzung des Landesverbandes Mitteldeutschland wurde angenommen und der Haushaltsplan für das Jahr 1934 genehmigt. Einen wesentlichen Raum nahm die Frage der Installations- und Handelstätigkeit der Elektrizitätswerke ein. Es wurden weiterhin neue Wege der Arbeitsbeschaffung festgelegt. Einmütig stehen die Mitglieder hinter ihrem Landesverbandsführer O. Beyer (Erfurt), der auch für die kommende Etappe der Arbeitsschlacht den Beweis erbringen wird, daß im Kampfe für die weitere Gesundung der deutschen Wirtschaft das Elektro-Installateur-Gewerbe mit in erster Linie steht.

NS.-Hago-Kreisabteilungsleiter Pg. Wüllner (Erfurt) von der Gauamtsleitung der NS.-Hago zeigte den Elendsweg der deutschen Wirtschaft und des deutschen Handwerks vom Jahre 1918 bis zum Ausbruch der nationalsozialistischen Revolution und legte die wirtschaftlichen Grundsätze der nationalsozialistischen Regierung sowie die Erfolge dieser Politik im Jahre 1933 und die kommenden Maßnahmen des Jahres 1934 dar.

Dividende bei Chemische Buckau?

Besseres Ergebnis bei Th. Goldschmidt.

Wie die Verwaltung der Th. Goldschmidt Akt.-Ges. in Essen mitteilt, sind die Bilanzarbeiten noch nicht beendet. Die Bilanzsitzung zur Vorbereitung des Jahresabschlusses wird erst Anfang Mai stattfinden. Es ist aber mit einem besseren Ergebnis als im Vorjahre zu rechnen. Der Vorstand beabsichtigt, den aus nicht unerheblichen Sondereinnahmen herrührenden Ueberschuß zur inneren Stärkung zu verwenden und eine Dividende noch nicht in Vorschlag zu bringen.

Die Chemische Fabrik Buckau in Ammendorf (Saalkreis) wird gleichfalls erst Anfang Mai ihrem Aufsichtsrat das Jahresergebnis vorlegen. Bei dieser Gesellschaft ist mit der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung in bescheidener Höhe zu rechnen.

Fünf-Jahresplan der Mansfeld A.-G.

Eine Million Mark Aufwendungen in der Arbeitsschlacht.

Anläßlich der Feier im „Wolfschacht" zum Beginn der Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit machte Bergwerksdirektor Dr. Gillitzer interessante Ausführungen über die von der Mansfeld A.-G. bereits durchgeführten und in Zukunft noch beabsichtigten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Seit dem 1. Oktober 1933 sind danach auf den Schächten 217 Mann neueingestellt worden. Schon vorher war die Belegschaft bedeutend erhöht worden, und zwar durch Einführung des Krümpersystems, was ein Opfer der Stammbelegschaft bedeutete.

In diesem Jahre sollen vorgenommen werden u. a. eine Erweiterung der Druckluftleitungen sowie der Einbau von Wasserreinigungsanlagen auf dem „Wolfschacht", der Einbau einer elektrischen Fördermaschine an Stelle der bisherigen Dampfförderung auf dem „Clothildeschacht" sowie die Einführung eines neuen Haldensturzverfahrens, auf dem „Hohenthalschacht" der Umbau der elektrischen Schaltanlagen sowie die Anschaffung eines Transformators und eines Schachtkabels. Für Umbauarbeiten in den elektrischen Zentralen sind 500 000 Mark vorgesehen. Insgesamt werden Arbeiten für rund eine Million Mark vergeben werden.

Weiter ist ein auf fünf Jahre berechnetes Programm aufgestellt und von der Regierung genehmigt worden, das eine Reihe von Neuaufschlüssen mit Bohrungen am Harzrand und im Anhaltischen vorsieht, so in der Nähe von Stolberg, Nordhausen, Gollwitz bei Köthen, Wahlsdorf i. A. und Wiederstedt bei Hettstedt.

Deutsche Grammophon A.-G.

Wie man hört, war der Verlauf des Geschäftsjahres 1933 nicht befriedigend; neben dem darniederliegenden Export läßt auch das Inlandsgeschäft zu wünschen übrig. Das Geschäftsjahr 1933 hat der Gesellschaft erneute Verluste gebracht. Man wird sich veranlaßt sehen, der Nichtausnutzung der Fabrikationsanlagen durch weitere außerordentliche Abschreibungen auf die Anlagekonten Rechnung zu tragen (i. V. wurde ein Verlust von 4,026 Mill. Mark bei einem Aktienkapital von 10,79 Mill. Mark ausgewiesen). Ob eine Rekonstruktion schon diesmal in Frage kommt, steht noch nicht fest.

Prehlitzer Braunkohlen A.-G., Meuselwitz.

Die Generalversammlung, die am Donnerstag unter Vorsitz des Ehrenpräsidenten der Industrie- und Handelskammer Dr. Steckner in Halle stattfand, genehmigte den Geschäftsabschluß für das Jahr 1933. Danach ergibt sich ein Bruttogewinn von 515 000 RM. Nach Abschreibungen und unter Berücksichtigung des Vortrags aus dem Vorjahr wird ein Gesamtgewinn von 227500 RM. errechnet. Daraus werden 9 Prozent Dividende auf 2,4 Millionen Stammaktien und 10 Prozent auf 6000 RM. Vorzugsaktien verteilt. Auf neue Rechnung werden 10900 RM. vorgetragen. Neuwahlen zum Aufsichtsrat wurden nitch vorgenommen, ebenso wurden Mitteilungen über das Geschäftsjahr nicht gemacht.

Landelektrizität G. m. b. H., Halle.

Der im Laufe des vergangenen Jahres in den Vorstand der Landelektrizität G. m. b. H. Hauptverwaltung Halle (Saale) berufene Herr Generaldirektor Münster ist auf Vorschlag des Reichsnährstandes zum Mitglied des Beirates des Reichsverbandes der Elektrizitätsversorgung (REV.), Berlin bestellt worden.

Deutsche Gesellschaft für Mineralölforschung.

Die ordentliche Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Mineralölforschung findet am 26. bis 28. April in Berlin statt. Auf einer großen öffentlichen Sitzung am 26. April vormittags wird Staatssekretär Dipl.-Ing. Gottfried Feder vom Reichswirtschaftsministerium das Wort nehmen. Außerdem werden der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt, der Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium Dr. Brandenburg, der Präsident der Preußischen Geologischen Landesanstalt Professor Dr. v. Seidlitz, der Oberberghauptmann Winnicker und der Vorsitzende der Gesellschaft Professor Dr. Ubbelohde sprechen. Die Fach-Tagungen der Hauptversammlung werden u. a. sich mit Spezialfragen der Braunkohle und Steinkohle, der Geophysik beschäftigen.

Wahl der Vertrauensräte.

Das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront gibt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichsarbeitsministerium bekannt, daß mit der Aufstellung der Listen für die Vertrauensräte und mit sonstigen Wahlvorbereitungen entsprechend dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit und den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen unverzüglich zu beginnen ist.

Wasserstände

Saale			W.	F.				W.	F.
Grochlitz	23.	+1,16	—	—	Außig	23.	+0,48		16
Trotha	23	+2,00		08	Dresden	23	−1,03		13
Bernburg	23.	+1,1.		02	Torgau	23	+0,02		12
Calbe O.-P	3	+1,58		01	Wittenberg	22	+2,3.		0
Calbe U.-P		+0,82		6	Roßlau	2	+1,66	—	08
Grizehne	23.	+0,90	—	03	Aken	23.	+1,90	—	03
					Barby	23	+1,88	—	02
Havel					Magdeburg	23.	+1,10	—	04
Brandenb. O.	23.	+2,21	—	—	Tangermünde	23	+2,37	—	06
Brandenb. U.		+1,50	—	02	Wittenberge	22	+2,14	—	05
Rathenow O.	23.	+2,00		[illegible]	Lenzen	22.	+2,42	—	—
Rathenow U.		+0,99	02		Dömitz	23	+1,61	—	01
Havelberg	23.	+2,07	—	03	Darchau	22.	+1,50	02	—

Getreide- und Warenmärkte.

Berlin, 22. März. Getreidegroßmarkt. (Amtl. Notierungen.) Getreide- und Ölsaaten in RM für 1000 kg sonst für 100 kg.

Weizen Märk. (Sommer-) Durchschn.-Qualität, 76/77 kg frei Berlin ... ruhig	196—191,0
Erzeugerpreis ab Station ... Gruppe II	184,0
" " " ... Gruppe III	187,0
" " " ... Gruppe IV	189,0
Roggen Märkische Durchschnittsqualität 72/73 kg frei Berlin ... stetig	164—159,5
Erzeugerpreis ab Station ... Gruppe II	152
" " " ... Gruppe III	155
" " " ... Gruppe IV	157
	frei Berlin
Gerste, Braugerste, feinste neue ... stetig	—/—
Braugerste, gute ...	176/183
Sommergerste mittlerer Art und Güte ..	164/171
Wintergerste, zweizeilig ...	—/—
Wintergerste, vierzeilig ...	—/—
Hafer, Märkische Durchschnittsqualität . alt	—
" " " neu	146/153
stetig Lieferung per ... Oktober	—
... Dezember	—
... März	—
Weizenmehl. Auszugsmehl 0,405 ...	32,25/33,25
ruhig Vorzugsmehl 0,425 ...	31,25/32,25
Vollmehl 0,502 ...	30,25/31,25
Bäckermehl, 0,79 ...	26,25/27,25
Roggenmehl 0,1 (etwa 70%) ... stetig	22,30—23,30

Weizenkleie ... ruhig	11,3/11,5	Ackerbohnen ...	16,5/18,5
Roggenkleie ... ruhig	10,5/10.[illegible]	Leinkuchen ...	12,20
Raps		Erdnußkuchen ..	10,30
Leinsaat ...	—/—	Erdnußkuchenmehl	1[illegible],60
Viktoriaerbsen ..	40/45	Trockenschnitzel	10,[illegible]
Kl. Speiseerbsen .	30,0/35,0	Sojaschrot ab Hamburg .	8,70
Futtererbsen ...	19,0/22,0	ab Stettin .	9,10
Peluschken ...	16,0/17½	Kartoffelflocken ..	14,1/14,2
		* exklusive.	

Magdeburg, 22. März. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 31,70 März 31,85—31,95.

Metallpreise in Berlin vom 22. März (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 47,00. Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164. Reinnickel 98—99 Proz. 330, Antimon-Regulus 39—41. Feinsilber für 1 kg fein 38,00—41,00.

Berlin, 22. März. Amtl. Preisfeststellung für Zink.

	Brief	Geld		Brief	Geld
März	19,75	19,25	September ..	21,00	20,75
April	19,75	19,50	Oktober ...	21,50	21,00
Mai	20,00	19,75	November ...	21,75	21,50
Juni	20,25	20,00	Dezember ...	22,00	21,50
Juli	20,50	20,25	Januar	22,25	21,75
August	20,75	20,50	Februar ...	22,50	22,00

Magdeburg, 22. März. Zuckermarkt. (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Januar	—,—	—,—	Mai	3,80	3,70
Februar ...	—,—	—,—	August ...	4,10	4,00
März	3,90	3,60	Oktober ..	4,10	4,00
April	3,90	3,60	Dezember ..	4,30	4,10

Berlin, 23. März. Amtl. Butternotierungen. Die Butterpreise sind: I. Qualit. 1,26, II. Qualit. 1,20, III. Qualit. 1,13 je Pfund. Tendenz: —.

Berlin, 22. März. Eierpreise. Festgestellt von der amtl. Eiernotierungskommission. Preise in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gestemp. Sonderklasse über 65 g 9,50 Größe a) unter 60 g 8,75, Größe b) über 55 g 8,00 Größe c) über 50 g 7,25, Größe d) über 45 g 6,5 frische Eier Sonderklasse über 65 g 9,5 Größe a) über 60 g 8, 5, Größe b) über 55 g 7,50, Größe c) über 50 g 6,75, Größe d) über 45 g —; sortierte Größe b) über 55 g 00,0, unsort. 7,25—7,50; kleine u. Schmutzeier 0,-0,.
Auslandseier: Dänen u. Schweden, 18er 0,00- „ 17er 8,25, 15½-16er 7,50, leichtere —, Finnländer, Estländer u. ä. 18er —, —. 17er — „ 15½-16er —. Bulgaren große —,0, Rumänen —, Russen, normale 0,—, Polen, normale 10,0—, —, abweichende, kleine, Schmutzeier 0,—, ausländ. Kühlhauseier große —,—, normale —,—.

Aufruf zum Reichsberufswettkampf.

Nachdem unser Reichsjugendführer Baldur von Schirach gemeinsam mit dem Stabsleiter der PO und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley zu dem Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend für die Zeit vom 9. bis 15. April aufgerufen haben und nachdem die Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels, Darré, Dr. Schmidt und Seldte diesen Aufruf unterzeichnet haben, stellen wir, die Hitlerjugend einschließlich dem Bund deutscher Mädel, uns restlos zur Durchführung dieses Reichsberufswettkampfes zur Verfügung. Die Hitlerjugend und der Bund deutscher Mädel übernehmen entsprechend dem Aufruf des Leiters des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung und des Leiters des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront die Propaganda und leisten wo nur irgend mögfich Hilfe bei den Durchführungsarbeiten. Jeder berufstätige Hitlerjunge, jedes berufstätige Mädel aus dem „Bund deutscher Mädel" muß sich am Reichsberufswettkampf beteiligen. Die ganze deutsche Jugend des Gebietes Mittelland hat sich einzusetzen für diesen Kampf, der allen jungen Deutschen den Wert und den Sinn der Arbeit von neuem einprägen soll. Die Fahne der Hitlerjugend, unter der dieser Kampf stattfindet, wird durch ihre Gefolgschaft der Garant sein für das Gelingen dieses Kampfes der sozialistischen Gemeinschaft der jungen Front.

Heil Hitler!

Die Führerin des Obergaues Mittelland
gez. Käthe Reifert, Obergauführerin.

Der Führer des Gebietes Mittelland
gez. Richard Reckewerth, Gebietsführer.

Der Leiter des Sozialen Amtes im Gebiet Mittelland
gez. Wolfgang Schlinke, Bannführer.

Deutschland im Urteil Amerikas.

Dritter Vortragsabend der Hochschule für Politik.

Der dritte Vortragsabend des Reichskurses der Hochschule für Politik brachte am Freitag im vollbesetzten Auditorium maximum der Martin-Luther-Universität einen Vortrag von Professor Dr. Schönemann, Berlin, über „Das neue Deutschland im Urteil Amerikas". Wir Deutschen, so begann der Vortragende, müssen uns gründlich mit Amerika befassen, und zwar aus Gründen unserer Politik und unseres Ansehens in Amerika, um zu vermeiden, daß wir, wie schon mehrmals, auf amerikanische Praktiken hereinfallen. Man kann heute sagen, daß nach dem Kriege das Verhältnis zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volk im allgemeinen freundlich gewesen ist, während der Staat Amerika sich passiv, neutral verhielt.

Nach der nationalen Revolution ist in diesem Verhältnis eine Verschlechterung eingetreten, die in erster Linie auf unseren Kampf gegen das internationale Judentum zurückzuführen ist. Die Feindschaft des amerikanischen Judentums gegen uns hat auch das Volk und die Offiziellen ergriffen, sie wird genährt durch Franzosen und Engländer. Verhetzt ist nicht nur Neuyork, sondern auch das Hinterland. Verhetzt sind auch die uns rassenverwandten Teile des amerikanischen Volkes.

Und wie steht Deutschamerika zum nationalsozialistischen Deutschland? Von einem Deutschamerika kann man überhaupt nicht sprechen, denn unter den 15 Millionen Deutschstämmigen, die fast restlos amerikanisiert sind, können nur wenige Hunderttausend als rein Deutsche, auch nach der kulturellen Seite hin, gelten. Diese sind stolz auf das neue Deutschland. Zu den Gegnern des neuen Deutschland zählen die amerikanischen Liberalisten, natürlich in völliger Verkennung deutschen Wesens. Wir müssen nun gerade versuchen, dem amerikanischen Volk unsere Verhältnisse klarzumachen. Es ist möglich, so schloß Professor Schönemann seine Ausführungen, die Brücke zwischen Deutschland und Amerika wieder zu schlagen. Wir können das erreichen, wenn wir mit Geschick das Verständnis für das neue Deutschland nähren, wenn wir das Interesse des amerikanischen Volkes in Wohlwollen umzuwandeln verstehen.

Zwischen Riesenturbinen und Dynamos

Verein für Heimatkunde zu Besuch im neuen hallischen Elektrizitätswerk

Ingenieur Wolf zeigte ein Modell des für Heimatkunde galt einer Besichtigung des städtischen Elektrizitätswerks und des Hafens Halle-Trotha. Das im Jahre 1900 eröffnete alte Elektrizitätswerk auf dem Holzplatz genügte schon nach einer Betriebsdauer von kaum einem Vierteljahrhundert den Anforderungen nicht mehr. An eine Vergrößerung war nicht zu denken, weil der dortige lockere Schwemmboden für die großen Maschinen nicht der geeignete Untergrund ist. Darum entschloß sich die Stadtverwaltung, auf dem großen zur Anlage eines Hafens an der Saale zwischen Trotha und Lettin erworbenen Gelände ein neues Werk zu errichten.

Ingenieur Wolf zeigte ein Modell das für eine tägliche Lieferung von 80 000 Kilowatt berechneten Elektrizitätswerks, das aber 1926 trotz eines Kostenaufwandes von 6 Millionen RM. nur erst zur Hälfte gebaut wurde, weil dies dem gegenwärtigen Tagesbedarf (bis zu 40 000 Kilowatt) genügt. Es war nicht überflüssig, daß der Führer an Hand einer Skizze sein Programm entwickelte, was sehr zur Klarheit über den sonst schwer übersichtlichen Betrieb beitrug. Es wurden auf fast endlosen Treppen die Bunker erstiegen und die Kohlezufuhr mittels Drahtseilbahn von der städtischen Grube „Carl Ernst" beobachtet, hierauf die Feuerungsanlage nebst staubfreier Asche- und Schlackenwegschwemmung gezeigt, ferner die Dampfkesselanlage mit Förderung des gereinigten Speisewassers, das keinen Kesselstein ansetzt, sowie des Kühlwassers aus der Saale für den Kondensator. Der Schornstein ist 105 Meter hoch und hat am oberen Ende eine Lichtenweite von 4 Meter!

Die kolossalen Betriebsmaschinen — Dampfturbinen — ließen ebenso massige Dynamomaschinen vermuten; statt deren wurde die nötige elektrische Energie durch zahlreiche kleine Dynamos erzeugt, die durch beliebiges Aus- und Einschalten sich dem jeweiligen Strombedarf besser anpassen lassen. Das alte Werk stellte Gleichstrom her, dem man damals eine Höchstspannung von nur 6000 Volt geben konnte, zur Leitung auf große Entfernungen nicht geeignet; das neue Werk ist auf Dreh- oder (was etwa dasselbe ist) auf Wechselstrom eingestellt, der eine Steigerung der Spannung auf 15 000 Volt ohne weiteres zuläßt. In verschiedenen Stadtteilen sind vier Umformer aufgestellt, durch welche bei einem Stromverlust von nur 2 Proz. die Spannung von 15 000 auf 220 herabgedrückt wird. Außerdem gibt es noch zahlreiche Stromverteiler.

Viel bewundert wurden die komplizierten Einrichtungen der Schaltbühne und der Störungsmeldung. Zur Belegschaft gehören 70 Personen, von denen 30 in der Schicht arbeiten, während die übrigen 40 meist Handwerker sind. Mit einem Rundgang durch den neuen Hafen schloß die lehrreiche Wanderversammlung.

Weniger Arbeit — größere Ernten.

Vortrag im Kleingärtnerverein „Paul-Riebeck-Stift".

Vor zahlreichen Kleingärtnern und Siedlern hielt am Dienstag im Vereinshaus des Kleingärtnervereins „Am Paul-Riebeck-Stift" Diplom-Landwirt Dr. Cronau einen Aufklärungsvortrag über rationelle Bodenbearbeitung. Bodendüngung und Bodenbearbeitung sind die Voraussetzungen für die Rentabilität eines Gartens; durch die Bodendüngung wird dem Boden die notwendige Nahrung zugeführt, während die Bodenbearbeitung den Bodenbakterien die Zubereitung der Pflanzennahrung erleichtert. Als Dünger werden im allgemeinen Kompost, Stalldung und Jauche verwendet, die reich an Bakterien und Nährstoffen für die Pflanzen sind, als Zusatz bedient man sich der mineralischen Düngemittel, des künstlichen Düngers. Natürlich muß die Art des Düngers sich nach der Bodenbeschaffenheit und der jeweiligen Pflanzenart richten; da dem Stalldung und der Jauche die Phosphorsäure, einer der wichtigsten Stoffe, fehlt, muß sie dem natürlichen Dünger zugesetzt werden, und zwar in der Regel in Form von Thomasmehl. Vielfach wird man auch noch Stickstoff und Kali zuführen müssen; die drei wichtigsten Stoffe, Phosphorsäure, Kali und Stickstoff, ergeben dann die mineralische „Volldüngung" des Bodens. Hand in Hand mit der Düngung muß die Bearbeitung des Bodens gehen. Denn erst die Bearbeitung schafft im Boden Luftzutritt und die Entwicklungsmöglichkeit für die Nährstoffe; das im Boden enthaltene Wasser verbleibt im Boden, wenn dieser richtig bearbeitet, d. h. an der Oberfläche fein „gekrümelt" wird, außerdem kann bei der richtigen Krümelung, der ständigen Auflockerung, die Kohlensäure aus dem Boden entweichen. Wird die Bodenbearbeitung in allen Jahreszeiten — außer dem Winter — richtig durchgeführt, dann haben Licht, Luft, Regen, Wärme und Frost die Möglichkeit in den Boden, und zwar möglichst tief, einzudringen. Um diesen Naturkräften recht viel Betätigungsmöglichkeit am Boden zu geben, ist es notwendig, ihnen am Boden eine möglichst große Angriffsfläche zu bieten; die Angriffsfläche, also die Bodenoberfläche, kann man dadurch besonders gut vergrößern, daß man den Boden furcht oder, wie es für den Herbst üblich ist, das Land in großen Schollen liegen läßt, in denen dann der Frost seine Zersetzungsarbeit vornimmt.

Bodenbearbeitung und Bodendüngung soll aber nicht nur bei den Gartenpflanzen und bei Blumen angewandt werden, sondern ebenso bei Beerensträuchern und auch bei Bäumen, von denen man übrigens nur kleine Arten im Garten ziehen soll, damit den übrigen Gewächsen nicht die Sonne genommen wird. Durch gute Bodenpflege kann man es auch erreichen, daß der Boden mehrere Kulturen zu gleicher Zeit zu tragen vermag. Dr. Cronau machte seinen Vortrag durch zahlreiche Lichtbilder besonders anschaulich; er zeigte auch im Bild eine Reihe neuartiger Geräte, die es dem Kleingärtner gestatten, seinen Garten müheloser und schneller zu bearbeiten. Diese Geräte waren, ebenso wie andere Gartenartikel und Düngemittel, außerdem in einer Ausstellung in natura zu sehen.

Glücksrad und Würfelbude.

Neue Richtlinien für Jahrmarkt und Volksbelustigungen.

Der preußische Innenminister hat die Richtlinien für die Ausspielung geringwertiger Gegenstände bei Volksbelustigungen neu geregelt. Ausspielungen sind nur bei solchen Volksbelustigungen zuzulassen, bei denen sie herkömmlich sind. Die zum Verkauf im Wandergewerbe nicht zugelassenen Waren sind auch von Ausspielungen auszuschließen. Lebende Tiere dürfen nur ausgespielt werden, wenn es sich um solche handelt, die üblicherweise in engen Käfigen oder Behältnissen gehalten werden, wie Vögel und Goldfische. Die neuen Vorschriften über den Tierschutz sind dabei zu beachten. Es dürfen nur geringwertige Gegenstände ausgespielt werden, Gewinne, deren Einkaufswert nicht mehr als fünf Mark beträgt. Der Spieleinsatz darf 30 Pfennig nicht überschreiten. Diese Wertgrenzen können örtlich bis auf drei Mark bzw. 10 Pfennig herabgesetzt werden. Die Ausspielung durch Würfelspiel ist nur mit drei Würfeln zulässig; im übrigen sollen Ausspielungen grundsätzlich nur durch Glücksrad erfolgen. Serienausspielungen, bei denen bei Abnahme von mehreren Losen eine Preisminderung eintritt, sind unzulässig. Serienausspielungen durch Glücksrat, bei denen ein Spiel erst stattfindet, wenn eine bestimmte Anzahl von Karten verkauft sind, dürfen nur genehmigt werden, wenn auf je 50 Lose mindestens drei Gewinne entfallen. Der Wert der Gesamtgewinne muß 60 Proz. des Gesamtpreises der für eine Ausspielung ausgegebenen Lose betragen. Jugendlichen unter 18 Jahren darf die Beteiligung an einer Ausspielung nur in Begleitung der Erziehungsberechtigten oder deren Vertreter gestattet werden.

Sonderkursus der Verwaltungs-Akademie

Eisenbahnwissenschaftliche Vortragsreihe hat begonnen.

Die Verwaltungs-Akademie der Provinz Sachsen mit dem Sitz in Halle hält im Rahmen ihrer Sonderveranstaltungen für einzelne Beamtenfachgruppen am 22. und 23. März in Verbindung mit der Reichsbahndirektion Halle eine eisenbahnwissenschaftliche Vortragsreihe ab. Zu dem Besuch der Vortragsreihe sind außer Reichsbahnbeamten auch andere Beamte zugelassen, sofern sie die nötigen Kenntnisse besitzen, um den Vorträgen mit Nutzen folgen zu können. Die Vorträge finden in den Räumen der Universität statt. Sie umfassen die verschiedensten Wissensgebiete des modernen Eisenbahnwesens, insbesondere werden behandelt: die Beschleunigung des Personenverkehrs, der Werkstättendienst, der Stückgüterdienst, das Verhältnis zwischen Eisenbahn und Kraftwagen und die Arbeitsbeschaffung durch die Reichsbahn. Außer höheren Beamten der hallischen Reichsbahndirektion sind Dozenten aus dem Reichsverkehrsministerium gewonnen worden.

Was man wissen muß.

Fahrpreisermäßigung für Siedler.

Der Reichsernährungsminister macht auf die Fahrpreisermäßigung aufmerksam, die die Reichsbahn durch Vermittlung der Reichsstelle für die Auswahl deutscher Bauernsiedler in Berlin, für Fahrten zur Besichtigung und Auswahl der Siedlungen und zur endgültigen Uebersiedlung gewährt.

Unterstützungen für Knappschafts-Vertrauensmänner.

Die Reichsknappschaft kann auf Grund einer neuen Verordnung des Reichsarbeitsministers ausgeschiedenen Vertrauensmännern im Falle besonderer Bedürftigkeit für die Zeit seit dem 1. Januar 1934 auf Antrag eine einmalige oder eine jederzeit widerrufliche laufende Unterstützung gewähren.

„Kleines Gemeindefinanzgesetz" angekündigt.

Das neue Gemeindefinanzgesetz hat für diejenigen Gemeinden und Gemeindeverbände, die nicht mehr als 5000 Einwohner zählen, und deren Verwaltung ehrenamtlich geführt wird, den Erlaß eines „kleinen Gemeindefinanzgesetzes" vorgesehen. Die in Frage kommenden Gemeinden sind ersucht worden, die Vorarbeiten für ihre Haushaltspläne für 1934 schon jetzt soweit zu fördern, daß die Feststellung der Haushaltsetats 1934 unmittelbar nach Erlaß des Gesetzes vorgenommen werden kann.

Führerprinzip in Berufsschulen.

Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat für die Berufs- und Fachschulen eine neue Konferenzordnung erlassen. Die volle Verantwortung hat der Leiter als Führer der Schule. Die auch weiterhin erforderlichen Beratungen innerhalb der Erziehergemeinschaften sollen sich insbesondere mit unterrichtlichen Fragen befassen. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend, dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund und der SA. anzustreben. Die Zugehörigkeit zur SA. ist im allgemeinen nur den Studierenden der Fachschulen erlaubt und nur ausnahmsweise den Schülern der Berufsschulen, soweit die Erfüllung ihrer Berufs- und Schulpflichten die Teilnahme am Dienst der SA. gestattet. Auch für die Berufs- und Fachschulen gilt der deutsche Gruß, an den bergmännischen Schulen in Verbindung mit dem Bergmannsgruß Glückauf. Ebenso ist vor und nach den Ferien die Flaggenehrung durchzuführen.

Man will wieder Religionslehrer werden.

Neuerdings ist es nicht selten, daß auch in Lehrerkreisen Wiedereintritte in die Kirche erfolgen und in Verbindung damit die Uebertragung von Religionsunterricht gewünscht wird. Zu dieser Frage hat der preußische Kultusminister in einem neuen Erlaß erklärt, daß die Erteilung des Religionsunterrichtes erst nach Ablauf eines Jahres nach der Wiederaufnahme in die Kirche gestattet sei. Die endgültige Uebertragung des Religionsunterrichtes sei von einer Bewährung in einer halbjährigen Probezeit abhängig zu machen.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Otto Hendel-Druckerei Halle/S.

Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Rebe.

Verantwortlich für Politik, allgemeinen Nachrichtendienst und Beilagen: Dr. Harald Oldag, für Lokales und Heimatteil: Ludwig Rebe, für Wirtschaft und Arbeit: Diplom-Volkswirt Hans Hansbach für Feuilleton und Kunstkritik: Ehrhard Evers, für Sport und Leibesübungen: Kurt Brandstädter, für den Anzeigenteil: Helmut Loeff Sämtlich in Halle/S. DA. II. 34: Ausg.: Saale-Ztg. 33 139, Merseb. Tagebl. Merseburg 5939, Weimar. Ztg. Weimar 7053, Mitteld. Ztg. Erfurt 23 043, Eisen. Ztg. Eisenach 5522, insgesamt: 74 696.

Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Berliner Börse

Berlin, 23. März. Die Börse setzte gut behauptet ein, da der Verkaufsdruck nachgelassen hat. Geld 4⅛ bis 4⅜. Elektrolyt 47.

Deutsche Anleihen

	22. 3.	21. 3.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1. 12. 32	—,—	—,—
6 do. für 2. 9. 35	80,00	78,00
6 Dt. Reichsanl. 29	100,00	100,10
6 Dt. Reichsanl. 27	96,00	96,00
5 Dt. Reichssch. „K"	—,—	—,—
Young-Anleihe	93,75	93,75
6 Pr. Staatsanleihe 28	100,00	105,87
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 f. F.	—,—	—,—
6 do. 1930 I. Folge	102,10	101,80
6 Thür. Staatsanl. 26	94,00	93,62
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B	93,87	93,00
Steuergutsch. Gr. I	97,20	97,12

		22. 3.	21. 3.
6 D. Reichsb. Schtz.		100,90	100,80
6 Dt. Reichsp. 30 F. I		100,00	100,00
6 do. do. Folge II		100,30	100,00
6 Pr. Lds. Rent. Bank		95,00	—
D. Anl.-Ausl.-Schein	97,12	96,37	95,62
D. Anl.-Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	22,35	22,50	22,12
D. Wertbest. Anleihe		—,—	—,—
4 Dt. Schutzg. Anl.		9,50	9,30
6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29		92,50	92,50
6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30		92,50	92,50

Goldpfandbriefe

6 Pr. Pfdbr. G 41 ptr. Em.	—,—
6 do. do. Em. 41	91,25
6 do. do. Em. 45	—,—
6 do. do. Em. 19	88,00
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	92,25
6 do. do. B. 9	92,25
6 do. do. R. 14 u. 15	92,25
6 do. do. R. 18	92,25
6 do. do. R. 19	92,15
6 do. do. R. 20 u. 21	92,25
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	94,25
6 do. do. R. 13 u. 15	94,00
6 do. do. R. 17 u. 18	—,—
6 do. do. R. 10	94,00
6 do. do. R. 21	94,00
6 Pfdbr. Anst. Komm. R. 20	91,00
6 do. do. R. 6	91,00
6 do. do. R. 8	91,00
7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
6 (8) do.	87,87
6 (7) do. Aus. 1—2	87,60
6 do.	88,50
5½ Liqu.-Pfandbriefe	89,30
Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	91,25
Pr. do. do. 1928	91,75
Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	88,00
Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. I	91,75
do. H. Kom. Em. I	88,75

Verkehrs-Aktien

	23. 3.	22. 3.	21. 3.
A.G. f. Verk.	69,25	66,87	68,50
Allg. Lok. u. Kr.	103,75	102,62	104,25
Can.-Abl.-Sch.	—	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.		63,00	66,75
do. Reichsb.-V.-A.	112,87	112,87	112,62
Halle-Blankenb.		36,50	32,75
Halle-Hettst.		—,—	36,00
Hb.-Am. Pack.	28,50	29,00	30,00
Hamb. Hochb.		83,75	82,50
do. Südam. Dpf.	—,—	29,37	30,00
Hansa Dampf.	—,—	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	—,—	35,25	34,75
Nordh.-Wern.	—,—	26,25	27,75

Bank-Aktien

	23. 3.	22. 4.	21. 3.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		46,50	46,87
Bk. elek. Werte	69 50	69,25	70,00
Bank für Brau-Industrie	—,—	100,00	102,00
Berl. Handelsg.		88,00	[illegible]
do. Hyp.-Bank		—,—	—,—
do. Kassenver.		692 5	69,00
Commerz- und Privat-Bank		49,75	50,00
Deutsche Bank u. Disconto-G.		63,50	65,00
Dt. Effekt. Bank		77,00	77,00
Deutsch. Gold-diskont-Bank		100,00	100,00
Deutsch. Hypothek.-Bk. Berl.		75,00	75,00
Dt. Übersee-B.		39,25	38,25
Dresdner Bank		65,50	66,25
Hall. Bankv.		53,25	54,00
Hamb. Hyp.-B.		—,—	—,—
Hann. Bodenkr.		—,—	—,—
Meckl.-Strel. Hypothek.		—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.		81,00	80,50
Mitteld. Bod.-Credit-Anstalt		—,—	—,—
Reichsbank	152,75	152,75	153,75
Sächs. Bank		121,00	120,00
do. Bodencred.		84,00	84,00

Industrie-Aktien

	23. 3.	22. 3.	21. 3.
Accum.-Fabr.	181,00	183,00	183,87
Adler-Portl.-Zement		—,—	—,—
Adlerhütt. Gl.		31,87	—,—
Allg. Kunstz. U	59,50	59,00	61,00
Allg. El.-Ges.	30,00	29,25	30,25
Als. Portl.-C.		—,—	140,00
Ammend. Pap.		78,50	79,00
Anh. Kohlenw.		88,00	90,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fbr.		65,00	66,50
P. J. Bemberg	—,—	62,00	64,00
J. Berger Tiefb.	132,00	132,00	134,00
Bergm. Elektr.		19,00	18,50
Brl. Gub. Hutf.		128,50	131,50
Berl. Holz-K.		—,—	66,50
do. Karlsr. Ind.	—,—	100,12	103,50
do. Masch.-B.	81,00	80,00	80,25
Braunkohl.- & Brik.-Ind.	181,50	180,00	180,00
Braunsch. AG. f. Ind.		—,—	107,00
Brow. Bov. Co.		14,12	14,12
Buderus Eisen.	80,25	81,25	79,00
Chade	—,—	—,—	—,—
Charl. Wassw.	87,75	88,00	87,50
I. G. Chemie v.		160,75	160,50
Ch. Fabr. Buck.		—,—	—,—
do. do. Grünau		92,00	91,00
do. do. v. Heyd.	81,00	80,25	83,25
do. Werke Alb.		58,00	58,50
ChromoNajork		51,50	52,37
Cont. Gummiw.	—,—	152,00	155,25
Cont. Linol.	—,—	55,00	—,—
Cröllw. Papier		—,—	—,—
Daimler-Benz	48,00	46,62	48,00
Dtsch. Atl. Tel.	—,—	146,00	—,—
Dtsch. Cont.-Gas Dessau	120,—	119,5	123,00
do. Erdöl-A.G.	—,—	113,50	115,75
do. Kabelwerk.	—,—	67,50	71,62
do. Linoleumw.	52,63	51,12	54,87
do. Spiegelglas		74,25	74,75
do. Steinzeug		—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.		67,00	70,25
do. Ton- u. St.		61,00	62,75
Dtsch. Eisenh.		61,50	61,12
Dommitzsch T.		117,50	117,50
Dortm. A.-Br.		—,—	—,—
Dyn. A. Nobel		70,00	73,25
Eilenb. Kattun		—,—	—,—
Eintr. Braunk.	—,—	178,50	179,00
El. Lief.-Ges.	102,50	100,00	103,50
Elektr. Licht u. Kraft	105,75	103,25	107,87
Engelhardt-Br.	—,—	82,00	—,—
I. G. Farben	139,50	139,37	142,75
Feldmühle	104,25	104,50	105,75
Felt. & Guill.	62,00	61,25	63,00
Ford Motor		55,50	57,25
Fraustädter Z.		92,00	—,—
Froebeln Z.		110,00	111,00
Gelsenkirch. B.	66,50	66,25	68,62
Germania C.		80,50	82,00
Gesfel. Loewe	101,50	101,00	104,00
Glauziger Z.	—,—	105,50	106,50
Goldschmidt	59,50	58,00	61,50
Hall. Masch.	—,—	60,00	61,75
Hamburg. El.	116,00	115,50	117,75
Harburger Eis.	—,—	71,00	—,—
Hart. Gummi	28,25	27,00	27,50
Harp. Bergbau	95,50	95,25	97,25
Hildebr. Mühl.	—,—	64,00	—,—
Hochtief-A.G.		109,00	113,00
Hoesch-Köln	77,25	76,00	78,62
Hoffmann St.		103,37	104,00
Holzmann	—,—	74,37	77,75
Hotelbetr. Ges.	—,—	49,75	50,25
Huta Breslau		55,25	55,50
L. Hutschenr.		52,50	54,50
Ilse Bergbau	140,50	144,00	134,50
Ind. Werke AG.	—,—	56,50	57,50
Junghans	44,00	43,25	44,87
Kahla Porzell.		17,50	17,69
Kali Aschersl.	116,75	115,00	118,00
Kali Chem. AG.	—,—	—,—	104,00
Klöckn.-Werke	66,87	66,50	68,75
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—
Kraftw. Thür.		—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	117,25	114,00	119,87
Laurahütte	—,—	22,37	22,00
Leipz. Br. Rieb.		48,25	50,00
Leopoldsgrube	30,25	29,87	31,25
Linde's Eism.		89,25	93,00
Lindström AG.		—,—	—,—
Lingel Schuhf.		—,—	—,—
Lingner-Werk.		112,50	113,87
Löw.-Brauerei		—,—	—,—
Magdeburger Allg. Gas		—,—	—,—
do. Bergwerk		—,—	26,50
do. Mühlenw.		127,00	129,00
Mannesmannr.	68,87	68,00	70,00
Mansf. Bergb.	71,50	72,00	74,75
Maschinenfbr. Buckau		87,00	88,00
Mitteldeutsche Stahlwerke		98,00	—,—
Metallges.	—,—	84,00	84,87
Mühle Rüning.		138,50	141,87
Neckarwerke		92,00	90,25
Niederl. Kohl.	173,50	172,50	177,50
Norddeutsche Eiswerke		70,50	72,00
Oberkoks	97,75	96,50	101,00
Orenst. & Kopp	70,37	69,00	71,25
Phönix Bergb.	—,—	52,12	53,35
do. Braunkohl.		88,60	91,75
Polyphonw.	—,—	18,25	18,75
Plauen. Gard.		60,00	60,50
Preußengrube		—,—	—,—
Radeberg Exp.		158,00	159,50
Rasquin Fbw.		45,25	46,25
Rathg. Wagg.		46,00	—,—
Rhein. Braunk.	—,—	206,00	207,00
do. Elektrizit.	—,—	95,50	—,—
do. Spiegelgl.		—,—	77,75
Rhein. Stahlw.	94,25	99,00	96,87
Rhein.-Westf. Elektr.	99,00	98,50	100,00
D. Richter AG.		—,—	—,—
A. Riebeck M.		93,50	94,00
Roddergrube		—,—	—,—
Ph. Rosenthal, Porzellan		—,—	48,75
Rositz. Zucker		73,50	72,00
Rütg.-W. A.G.	59,62	58,37	61,12
Sachs.-W. T G.		56,75	—,—
Salzdetfurth K.	149,00	148,00	154,50
Sangerh. Msch.		—,—	—,—
Sarotti Schok.		79,00	78,50
Sauerbrey M.	—,—	4,25	5,00
Schub. & Salzer	177,50	170,00	175,50
Schuckert & Co.	—,—	104,00	108,00
Schulth. Patzh.	105,00	104,12	107,37
Siegersdfr. W.		58,00	59,00
Siemens Glas.		60,50	61,50
Siem. & Halske	148,50	145,75	147,00
Sinner A.-G.		87,25	88,00
Stealit Magnes		114,75	113,00
Stick. Plauen		52,00	52,00
Stöhr Kammg.	121,00	121,25	124,50
Stolberg. Zink.	44,50	—,—	—,—
Gebr. Stollw.		79,25	82,00
Südd. Zuck. AG	177,50	172,25	—,—
C. Tack & Cie.		—,—	—,—
Thale Eisenh.		—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.		—,—	—,—
do. Elk. u. Gas	—,—	—,—	—,—
do Gas Leipz.		115,50	116,00
Leonhard Tietz	—,—	—,—	—,—
Trachenb. Zck.		125,25	126,50
Ver. A. Strals. Spielkarten		101,00	101,00
do. Deutsche Nickelwerke		92,00	96,00
do. Glanzstoff		94,50	95,00
do. Harz. Ptl. C.		90,00	92,75
do. Thür. Met.		—,—	—,—
Verein. Stahl	44,37	43,75	46,37
Vogel, Tel.-Dr.	78,50	77,75	77,50
Wanderer Wk.		104,00	100,00
Wass. Gelsenk.	—,—	—,—	—,—
Wenderoth		69,50	70,00
Wersch.-Weiß.		97,00	94,00
Wayss & Freyt.		—,—	—,—
Westereg. Alk.	117,50	116,00	113,75
H. Wiesner M.		96,50	97,00
Wrede Mälzer.		—,—	—,—
Zeitz. Maschl.		23,00	24,00
Zellstoff-Ver.		—,—	—,—
do. Waldhof	53,00	52,50	52,12
Zuckerfabrik Rastenberg		93,00	98,00

Leipz. Börse

vom 22. März

Allg. Deutsche Credit-A.	46,50
Chromo Najork	51,50
Cröllwitzer Papier	—,—
Falkenstein Gard.	60,00
Kasseler Jute	—,—
Kirchner & Co.	24,25
Landkraft Leipzig	97,00
Langbein Pfanh.	—,—
Leipziger Baumwolle	94,00
do. Wollkämmerei	—,—
do. Kammgarn	94,00
do. Hd. u. V.-Bank	66,00
do. Bier Riebeck	49,50
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau	35,00
Pittler Maschinen	—,—
Polyphon	19,00
Prehlitzer Braunkohlen	150,00
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	86,00
Fahlberg, List & Co.	—,—
Schlema Holzstoff	46,00
Schubert & Salzer	173,00
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	124,00
Thür. Gasgesellschaft	115,00
do. Wolle	163,50
Zuckerraffinerie Halle	72,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 22. März

	Geld	Brief
1 Dollar	2,497	2,503
100 holl. Gulden	168,83	169,17
100 franz. Franks	16,50	16,54
100 schw. Franks	80,92	81,08
100 Belga	58,40	58,52
100 tschech. Kron.	10,38	10,40
100 schwed. Kron.	65,73	65,87
100 norweg. Kron.	64,04	64,16
100 dänische Kron.	56,94	57,06
100 österr. Schilling	47,20	47,30
100 ungar. Pengö		
1 Pfund Sterling	12,745	12,775
100 italien. Lire	21,49	21,53
100 span. Pesetas	34,25	34,31
1 argentin. Peso	0,632	0,636
100 finnische Mark	5,634	5,646
100 bulgar. Lewa	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,754	0,756
1 brasil. Milreis	0,211	0,213
100 jugosl. Dinar	5,664	5,676
100 portug. Esc.	11,61	11,63
100 Danzig. Gulden	81,66	81,82

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403234/fragment/page=0013

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Elegante **Dielengarnituren** und **Flurgarderoben** bieten Ihnen in großer Auswahl zu bekannt niedrigsten Preisen
Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37

Offene Stellen

Tüchtiger Klempner
gesucht. Off. unt. R 9989 Gesch.

Musik.-Lehrl.
finden jederzeit Aufnahme. Hitler-Jugend - Kapelle, Bann 266, Fickert, Musikdirektor, Eisleben, Klosterplatz 39—40

Stenotypistin
die flott stenogr. u. fehlerfrei in d. Maschine überträgt, wird zu sof. od. 1. 4. gesucht. Angebote m. Bild u. Zeugnisabschr., sowie Gehaltsforderungen erb. u. R 9991 Gesch.

Alleinmädchen
sauber, gewandt, nicht unt. 20 J. alt, selbständ. in allen Hausarbeit., mit guten Koch- u. Nähkenntnissen zum 15. 4. 1934 in kinderlos., herrsch. Haushalt gesucht. Hilfe und Waschfrau werden gehalten. Angeb. m. Zeugnisabschr. u. R 9982 Geschft.

Friseuse
für Lang- und Kurzhaar perfekt, zur Aushilfe gesucht.
Friseur Müller, Humboldtstraße, Ecke Goethestr.

Mädchen
kräftig, w. melk. kann, für Haus u. Feld z. 1. 4. 34 gesucht. Bäckerei Spickendorf b. Landsberg.

Magd
sofort ges. welche melk. kann. Paul Kretzschmar, Reichardtswerben bei Weißenfels.

Hausmädchen
mit guten Zeugnissen, nicht unter 17 Jahren, zum 1. April gesucht. Dr. Mund, Friedenstr. 1c.

Dienstmädchen
ordentlich, d. melken kann, zum 1. April 1934 ges. Atzendorf 17.

Mädchen
ehrlich, fleißig, f. sofort gesucht. 18 bis 20 Jahre alt. Betzold, Schraplau Gastwirtschaft.

Jg. Landwirtstochter
z. 15. April zur Erlern. des Haushaltes bei häusl. Familienanschl. u. Taschengeld für 500 Mrg. große Wirtschaft gesucht. Mädchen vorhand. F. Barth, Helfta b. Eisleben.

Servierfräul.
für sof. zur Aushilfe gesucht. Ratskeller Ammendorf.

Jüngere Verkäuferin
für Obst- u. Gemüsegeschäft ges. Off. unt. E 9908 Geschäftsstelle.

Aelteres Mädchen
welches flink und umsicht. zu arbeit. versteht, solid und ehrlich ist, für sofort gesucht.
Frau J. Winter, Ballenstedt, Gesellschaftshaus.

Küchenmädch.
älteres, sauberes, für sofort gesucht. Hotel Preußischer Hof Schönebeck (Elbe)

Mädchen
ordentlich, welches melken kann, sof. ges. Grebehna, Gut Nr. 15 über Delitzsch.

Mädchen
v. Lande, 17 bis 18 J., für Gesch.-Haushalt sof. ges. Sorgenfrei, Osmünde b. Gröbers.

Mädchen
solid und ehrlich, mit Kochkenntniss. gesucht. Off. u. E 9909 Geschft.

Mädchen
bis 18 Jahre, zunächst aushilfsw. für sofort ges. Bäckerei Königstr. 16.

Kochlernende
unter günst. Bedingungen ges. Hotel Kaiserhof, Reilstr. 132, Tel. 22471.

Stellengesuche

Melkermeist.
älterer, geprüft, mit 4 eigenen Gehilfen, sucht zum 1. April od. spät. Stelle mit 150 b. 200 Kühen. In Krankheiten und Kälberaufzucht erf. Gute u. langjähr. Zeugnisse. Angeb. an Melkermeister Auerbach, Calberwisch b. Osterburg, Altmark.

Geschirrführer
Verheir. Mann, 36 J., mit weibl. Hofgänger, sucht Stell. als Tagelöhner oder Geschirrführer (gut. Zeugnis), längere Jahre in Landw. tätig gewesen. Angebote an Emil Rabenhold, Lettewitz, Post Nauendorf, Saalkreis.

Fräulein
23 Jahre, ohne Anhang, mit eig. Möbeln, f. Stellung in frauenl. Haushalt. Angebote unt. C 3554 Geschäftsstelle.

Büfettfräulein
21 Jahre, angen. Aeuß., sucht Stellung bei bescheid. Ansprüch. Off. u. C 3556 Geschft.

Damenschneiderin!
Mittelschülerin, Reifezeugnis erst. Klasse, sucht Lehrstelle bei Damenschneidermeisterin. Gefl. Angebote u. R 9984 Geschft.

Zu vermieten

Garage
zu verm., monatl. 20 Mk. Rudolf-Haym-Straße 30. Pickroth, Prinzenstr. 15, Tel. 21376.

Erdgeschoßwohnung
schöne, sonnige, 6—7 Zimmer, Etagenheiz., Loggia, Garten, 1. 4. oder spät. z. vm. 145 bzw. 150 RM. Pabst, Händelstr. 24

Ulestr. 16
Parterre, 5 Zimmer-Wohnung m. Balkon, Bad und Zubehör z. verm. Friedensmiete 1000 Mark. Näheres daselbst 3. Etage.

4-Zimmer-Wohnung
m. Küche, Keller usw., Garten in kl. Stadt sof. od. später zu vermiet. Anfragen Paul Ackermann, Bad Pretzsch (Elbe).

4-Zi.-Wohn.
modern, Norden, sof. od. 1. April zu vermieten. Tutenberg, Baugeschäft, Kronprinzenstraße 27, Telephon 214 33.

Wohnung
mit Garten, sehr geräumig, ist infolge Einziehung der hiesigen Lehrerstelle zu verm. und sofort zu beziehen. Wohnung eignet sich sehr gut f. Pensionär. Polbitz b. Torgau, Ld., Richter, Gemeinde-Vorsteher.

Sonn., gut möbl. Wohn- u. Schlafz., anschließ. Balkon, Bad, Tel. an zwei Herrn od. Damen abzugeben. Mühlweg 48 II.

2 Zimmer
möbl., einzeln od. zusammen z. vm. Reilstr. 89c.

Gut möbl. Zimm. zu vm. Hackebornstraße 3, II r.

Kl. sauber möbl. Zimm. frei. Barfüßerstr. 8, II.

Frdl. möbl. Zim. zu v. Schwetschkestraße 10 II r.

Möbl. Zim.
in Villa (Zentralheizung) z. 1. 4. od. später an gebild. Dame zu v. Tel. 26005.

Mietgesuche

Beamt.-Ww. sucht 1. Juli 2- bis 3-Zim.-Wohng. Off. unt. D 4625 an d. Geschäftsstelle.

Sonnige 2- bis 3-Zimmer-Wohnung von mittl. Beamten, i. Nord. gelegen, zum 1. 4. oder 1. 5. gesucht. Preisangeb. unt. B Z 8977 Geschft.

Jg. kinderl. Ehepaar f. 15. Mai oder 1. Juni 2 Zimmer m. Kochgelegenheit. Off. unt. D 4627 an die Geschäftsstelle.

Wohnung
2 bis 3 Zimmer, von älterem Ehepaar ges. Mietvorauszahlg. kann gegeben werden. Off. unt. D 4624 Geschäftsst.

Aelt. kinderl. Ehepaar sucht Stube, Kam., Küche. Off. u. E 9906 Geschft.

Kl. Wohnung
od. 2 leere Zim. ges. Preisoff. u. B Z 8978 Geschft.

Jung. selbst. **Handwerk.** sucht Küche und Kamm. Pr.-Off. u. E 9905 an die Geschäftsstelle.

Junger Mann
sucht zum 1. April ein einfaches mbl. Zimmer. Nähe Markt. Gefällige Angeb. m. Preisangabe u. R 9981 Geschäftsstelle.

Jg. kinderl. Ehepaar sucht
leeres Zimmer
z. 1. April od. sp. Hülsner, Jägergasse 2 b. Joseph.

Zu verkaufen

Speisezimmer Herrenzimmer verkauft **Friedr. Pellecke** Geiststraße 24/26

Einige gut erhaltene **Flügel** wie **Blüthner, Feurich u. a.** sehr preiswert **Pianohaus Maercker** Halle (Saale) Waisenhausring 1b

Gr. Sitzbadewanne Ulestraße 7, I.

Neues Jauchenfaß mit Pumpe, sowie neue Wurststopfmaschine sof. z. verkaufen. Off. unter R 9980 an die Geschäftsstelle.

Tausch
Kompl. Geige geg. Konzertzither. Hans Ziegra, Ammendorf, Friedrichstr. 15 I.

2 Tische, 2flamm. Gaskocher billig zu verk. Herderstraße 17, II.

MÖBEL
kaufen ist Vertrauenssache, deshalb kaufen Sie **Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Betten, Sofas, Ruhebetten, Matratzen** am best. u. billigst. im Spezialgeschäft **Möbel-Becker Leipzigerstr. 18** Ehedarlehnssch. werd. in Zahlung genommen. Lieferg. fr. Haus.

Schreibtisch, Tisch aus Nußb. verk. Martinsberg 15 hp.

Fleischtransportwag.
und ein Zerbster Wagen, gut erh., zu verk. Wörmlitzer Str. 10.

Fahrräder mit Freilauf **von 39.- Mk.**
Ballon mit Freilauf **44.- Mk.**
O. Hänisch Turmstraße 156.

Antiker Schreibschrank
Näh- u. runde Tische **Nähmasch.** gut nähend v. 25.- an. Dipl.-Schreibtische billig, Sofa 20.-, Schränke 22.-, Chaiselong. neu 28.-, Kommoden, Bücherschrank, Vertikos 28.-, Federbett 12.-
v. Stropp, Geiststr. 32

Kinderwagen,
modern, gut erh., u. Klappstuhl bill. zu verkf. Stadtgutweg 21, pt. I.

Gelegenh.-Kf.
1 Ulster, 2 Anz., mittl. Figur, bill. zu verkaufen. Kl. Ulrichstr. 28, II.

Damenrad billig z. verkauf. Georgstraße 10, Hof.

Schreibtisch
Schreibm., Klubsofa zu verkaufen. Off. u. D 4631 an die Geschäftsstelle.

Ankleideschrk.
billig zu verkauf. Krenz, Beesener Str. 13.

Geige
billig zu verkauf. Streiberstr. 3 II r.

Zwillings-
Kinderwagen, gut erh., verk. preisw. Kurt Schröter, Zwochau, Delitzsch-Land.

Grundstücksmarkt

Kolonialw.-Geschäft
od. Lebensmittelgeschäft m. Hausschlachten zu kauf. oder zu pachten ges. Off unter E 9875 Geschft.

Friseurgesch.
(kleineres) umzugshalber billig zu verkaufen. Off. u. D 4622 Geschft.

Einfam.-Haus
Cröllwitz, 5 Zimmer, Bad, Gart., Garage, bei 4000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Off. unt. D 4630 an die Geschäftsstelle.

Verkaufe
mein in best. Lage befindliches Handarbeitsgesch. Zur Uebernahme des gut sortiert. Warenlagers u. Inventars sind 6500 Mark erforderlich Schnell entschloss. Interessent. woll. ihre Angeb. richten unt. R 9988 Geschäftsstelle.

Papiergeschäft
elektr. Rolle, günst. nur bar zu verk. Höhne, Artilleriestr. 98.

Gut
b. Halle, 175 Mg., Anz. 70 000, 112 Mg., Anz. 70 000, Mustergut, 85 Mg., m. u. ohne Inv., Anz. 35 000, 70 Mg., Anz. 50 000; b. Torgau, 42 Mg., 18 Mg. Pacht, Pr. 27 000, Anz. 10 000, Gebäude all. mass. krankheitsh. zu vk. Fr. Schmidt, Halle a. S., Meckelstr. 27.

Wohnhaus
gut verzinslich, mit 4- bis 5-Zim.-Wohnungen, geg. Kasse zu kaufen ges. Gute Wohnlage. Näh. unter D 4620 Geschft.

Kaufgesuche

Hobelbank
gut erhalten, zu kauf. gesucht. Off. unter D 4621 an die Geschäftsstelle.

Stahlbett
33 mm Rohr - 90/190 mit guter Stahlmatratze
12.50
Betten-Ecke Carl Rasemann
Halle (Saale) - Gr. Ulrichstraße 26
Stahlmatratzen-Auflieger auch sehr preiswert

Teilzahlung
Damen-Mäntel neueste Eingänge, auch für starke Damen
Kleider für Straße und Gesellschaft, **Kostüme, Kostümröcke, Lederol-Mäntel**, ¼ Anzahlung, Wochenrate von 2.- M an.
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen
Carl Klingler
Inh. Alfred Georgi
Halle (Saale)
Leipziger Straße 11, I
Eingang Sandberg

Kasus-Automat
vom Landeskriminalamt Berlin genehmigt, zu vk. Off. u. E 9899 Gesch.

Ja — wohin wendet sich der kluge Fahrrad-Käufer? Natürlich nur an das Fachgeschäft:
Paul Krause
denn hier erhält er schon ein

Herren-Tourenrad m. gelben Felgen, rotem Gummi, Freilauf . .	**39.-**
Damen-Tourenrad in gleicher Ausführung . . .	**42.-**
Herren-Ballonrad 3 Jahre Garantie . . .	**44.-**
Damen-Ballonrad . . .	**48.-**
Herren-Ballonrad verchromt, in prima Ausführung, 3 Jahre Garant.	**48.-**
Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung . . .	**52.-**
Herren-Ballonrad verchromt, elegantes Markenrad	**55 -**
Damen-Ballonrad in gleicher Ausstattung . . .	**58-.**

Mein Teilzahlungssystem erleichtert auch Ihnen die Anschaffung.
P. Krause
Geiststraße 39.

Sich regen bringt Segen!

Spaten mit Stiel . . . . ab	**1,00**
Rechen eiserne, ohne Stiel 6 / 8 / 10 / 12 Zinken: 0,20 / 0,25 / 0,30 / 0,35	
Rechen, hölzerne, 10 Zinken	**0,60**
Pflanzhölzer	**0,30**
Heckenscheren	**1,00**
Rosenscheren . . . . ab	**0,50**
Baumsägen . . . . . ab	**0,35**
Rosenstäbe 125 / 150 / 180 cm: 0,35 / 0,40 / 0,70	
Bast . . . . Bündel	**0,15**

Wolf-Geräte erleichtern die Frühjahrsarbeit
Blumengitter fürs Fenster . ab **0,45**
Leonhardt & Schlesinger
Inhaber Curt Leonhardt
Ammendorf Halle Leuna

Echte **Lederjacken**
ab **19.—**, Lederolmäntel ab 8.50, Motorr.-Überhosen ab 2.50. Solange Vorrat.
Leipzig C 1 Neumarkt 18 — **J. Zimmermann & Co.** — Halle (Saale) Große Ulrichstraße 57

Gegen Barkasse zu kaufen gesucht
1 gebrauchter, garant. voll betriebsfertiger 1½—2 PS Drehstrom-Kupfer-Motor, 220/380 Volt.
Ernst Beyer, Landmaschinen, Halle a. S., Merseburger Straße 4. Tel. 26681 u. 26687.

Suche neuwertig. **Rollwagen** u. einen Parkwag. per Kasse. Preisoff. unt. D 4568 Geschäftsstelle.

1 Fuhre Heu
zu kauf. gesucht. Preisofferten an Schubert, Wiedemar, üb. Delitzsch

Kapitalien

Teilhaber
Suche für mögl. sofort einen Teilhaber mit 4000 bis 5000 RM. z. Ablös. des jetzig. Gesch. grundreell. Nur Selbstgeber erhalten nähere Auskunft. Off. u. R 9983 Geschft.

800 RM.
als Geschäftsdarlehn von Selbstgeber gegen gute Verzinsung ges. Rückzahlung nach Vereinbarg. Off. unt. R 9990 an die Geschäftsstelle.

Automarkt

Personenwagen,
passend f. Händler, Brennabor, 6,25 PS, für 150 Mark zu verkauf. Off. unt. E 9904 Geschäftsstelle.

Heiratsgesuche

Erbhofbauer
32 J. alt, 1,70 gr., angenehme Ersch., mit 50 Morg. gr. Wirtschaft, sucht, da es ihm an passend. Damenbekanntsch. fehlt, auf diesem Wege ein solides, fleiß. Mädel mit etwas Vermögen zwecks Heirat. Off. mit Bild unt. R 9985 Geschäftsstelle.

Landwirt
25 Jahre alt, 1,82 groß, blond, 15 Morgen Eigent., 20 Morg. Pachtland in Thüring., sucht hübsche strebs. Landw.-Tochter wenn auch ohne Vermögen zwecks baldiger, glücklich. Heirat kennenzulernen. Zuschrift. mit Bild (zurück) unter R 9986 an die Geschäftsstelle.

Osterwunsch
Einfacher kleiner Beamter, 32 J., mittelgroß, kath., wünscht nettes Mädchen mit einwandfreier Vergangenheit und wirtschaftlich zw. Heirat kennenzulernen. Bildoff. unt. R 9993 an die Geschäftsst. §

Heirat
Fräulein, Mitte 30, stattl. Ersch., wirtschaftl., mit größ. Barverm., wünscht gebild., intelligent. Herrn mit sich. Existenz zw. Heirat kennenzulernen. Off. mit Bild (zurück) unter R 9987 an die Geschäftsstelle.

Junge Frau, gesch., 32 Jahre, mit Kind, gemütliches Heim, vermögend, möchte Herrn (Beamten) zwecks Heirat kennenlernen. Off. unter E 9901 an die Geschäftsstelle.

Tiermarkt

Haustauben
Zuchtpaare verk. bill. Kleffel, Alt. Markt 22.

Bruteier
gestreifte Italien., Stück 20 Pfg., gibt ab A. Geißler, Weißenfels Ld. Tagewerben, 27.

Glucke zu verkauf. Bugenhagenstr. 18 1 Treppe.

Ermländ. u. Russ., halbverd. Selbstfahr., gut. kompl. engl. Kutsch-Geschirr. Mansfelder Straße Nr. 29.

Suche sofort per Kasse ein ält. schweres Arbeitspferd. Off. unter D 4566 Geschft.

Schwere, frischmilchende Kuh m. Kalb zu verkauf. W. Hörenz, Lochau Halle-Land.

Esel
zugfest, fromm, verkauft Träger, Oberrißdorf bei Eisleben.

2 vierj. Pferde
(Schweden) verk. Georg Jllgen, Roßleben (Unstr.) Tel. 211.

Wir bitten unsere Leser und Freunde,
kleine Anzeigen
für die morgige
Sonnabendausgabe bis heute abend 7 Uhr
in unseren Geschäftsstellen aufzugeben, weil wir sonst wegen des starken Andranges keine Gewähr für die Veröffentlichung in der Sonnabendausgabe übernehmen können.
Saale-Zeitung

Wertvolle Menschen
sind es oft, die sich nach einem geeigneten Ehepartner sehnen, aber keine Gelegenheit haben, einen solchen kennenzulernen. Für diese sich oft einsam fühlenden Menschen ist die diskrete Heiratsanzeige in der Zeitung „Mitteldeutschland" die Gelegenheit. Unter den vielen Angeboten findet sich bestimmt das Richtige fürs Herz und bald geht's — aufs Standesamt.

Unterricht

Elektrotechnik Masch.-, Auto- u. Flugzeugbau
Fliegerlager Lehrfabrik f. Praktikanten

Ostereierfahrt ins Romantische!

Dort, wo im Südostwinkel Thüringens das Sornitz-, Dreba- und Plothental ins Saaletal münden, wird die „Saale-Zeitung" zu Ostern mit ihren Lesern ein großes Eiersuchen veranstalten. Wo das ist? Bei jenem über 600 Jahre altem Städtchen Ziegenrück und darüber hinaus bei der Saaletalsperre an den Bleilöchern und auch bei Saalfeld. Es ist ein großes und reizvolles Verkehrsgebiet, das wir Ostern kennenlernen wollen. Natürlich wie stets in bequemen Autobussen. Hin und wieder gibt's auch ein paar Kilometer zu wandern, hübsche Ausflüge, grad' so wie's gefällt und der Erholung und Ausspannung zuträglich ist.

Am Ostersonnabend nachmittag geht's los und zwar zunächst nach Ziegenrück, dem Standquartier der Ostertage. Am 1. Feiertag vormittags gibt's eine lustige Ostereiersucherei. Nach Tisch geht's dann zu der Saaletalsperre. Am nächsten Tage vormittags finden Spaziergänge durch die ausgedehnten Nadelwälder Ziegenrücks statt und am Nachmittag fahren wir frühzeitig weiter nach Saalfeld zum Kaffeetrinken und zur Besichtigung der märchenhaften Feengrotten.

Die ganze 2½tägige Fahrt kostet inkl. Fahrgeld, Uebernachtung, Frühstück, Mittag- u. Abendessen RM. **17.00**

Wer überdies den Osterhasen in seinem Geschäft unterstützen will, liefere seinen Obolus in Gestalt von Marzipan- oder Scherzostereiern rechtzeitig vor Antritt der Fahrt ab im

Reisebüro der Saale-Zeitung
Kleinschmieden 6

Warum IDEE?

Der Kaffee ist vor dem Rösten veredelt.
Es findet eine Umsetzung wichtiger Stoffe statt.
Da keine Chemikalien verwandt werden, bleibt das Aroma voll erhalten.
Ärzte verordnen ihn wegen seiner Bekömmlichkeit.
Und der Preis?
Nur 61 Pfg.!
Gibt es einen besseren Gegenwert als ein Päckchen Idee-Kaffee?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403234/fragment/page=0014

Gero QUALITÄTEN

stadtbekannt gut, dabei doch billig

Kaffee . . .	Pfund von 180 Pfg. an	
Kakao . . .	„ „ 60 „ „	
Bonbons . .	„ „ 48 „ „	
Gebäck . . .	„ „ 60 „ „	

Schokolade, Vollmilch, Nuß, bitter 100 Gr. Tafel von 20 Pfg. an

Die große Auswahl in Osterwaren

3% Rabatt in Marken extra

GERLING & ROCKSTROH
Geiststraße 15, neben Adler-Apotheke

Die größte Auswahl
in hochmodernen, eleganten und praktischen
Strickkleidern
Marke Bieyle
Marke Kübler
Marke Madeka
und **andere Marken**
finden Sie bekanntlich in dem
Woll- u. Strickwaren-Spezialhaus
H. Schnee Nachfolger
Halle (Saale)
Große Steinstr. 84 - Brüderstr. 2

Die
„Kleine"
hat Format und Verbindungen, darum wird sie auch von allen Heiratslustigen besonders geschätzt. Versuchen Sie ebenfalls Ihr Glück mit einer „kleinen" Heiratsanzeige in der Saale-Zeitung. Sie werden über die netten Angebote erfreut sein.

NUR BEI UNS
ist WOLL-VLIES zu Hause!
Nur wir führen dieses Zeichen!
Es ist uns als Qualitätsmarke gesetzlich geschützt und bürgt Ihnen dafür, daß jeder Anzug und jeder Mantel, der diese Marke trägt, aus dem besten Material hergestellt wurde, das es für Ihre Kleidung gibt: Aus garantiert reiner Wolle!
Modern, formvollendet und hochwertig ist Wollvlies, doch nicht teuer!
Prüfen Sie unser Angebot und beachten Sie bitte, daß jeder Wollvlies-Anzug auf Wollwattierung oder Leinen mit Roßhaar unter Verwendung nur guter Zutaten besonders solide verarbeitet ist.
Wollvlies-Mäntel u. Anzüge
in modernen Formen und Farben
49,- 59,- 69,- 89,-

WOLL VLIES
NUR BEI
Hollenkamp
HALLE, GROSSE ULRICHSTRASSE 19

Ein Frühlingsgruß
für Hand und Fuß

Damen-Strümpfe
Kunstseide, Doppelsohle, in neuen Farben . . . . . Paar 1.25

Damen-Strümpfe
Kunstseide, Form, Sohle, Spitze extra verstärkt . . . . . Paar 1.45

Damen-Strümpfe
Bemberg-Kunstseide, L. B. O. Waschgold 4fache Sohle, in neuesten Frühjahrsfarben . . . Paar 1.95

Damen-Handschuhe
Leder-Imit., Stulpenformen . . . . . Paar von 3.75 bis 1.20

Damen-Handschuhe
Glacé, Fantasieausführung . . . . . Paar von 9.75 bis 3.50

Damen-Handschuhe
Nextgrin, waschbar, feines Nappa-Leder . . . . . Paar von 9.75 bis 5.50

HUTH
HALLE

Rundfunkprogramm am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 382

6.10: Funkgymnastik.
6.35: Frühkonzert.
Dazwischen 7.00 in einer Pause: Nachrichten
8.00: Funkgymnastik.
8.15: Frühmusik auf Schallplatten.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Landwirtschaftsfunk: Bauern, baut Flachs! M. Bräuer.
11.40: Wetterbericht.
11.50: Nachrichten und Zeit.
12.00: Mittagskonzert der Dresdner Philharmonie. Leitung: Bruno E. Schestak.
13.15: Nachrichten (I) und Zeit.
13.30: Zehn Kapellen spielen zum Tanz auf! (Schallplatten.)
14.00: Nachrichten (II).
14.15: Auslese und Ausmerze; Dr. Streit.
14.35: Kinderstunde. Märchen und Lieder; Ilse Obrig mit ihrer Kinderschar.
15.15: Wochenübersicht; Dr. Felix Boesler.
15.30: Agrarpolitische Umschau.
15.45: Wirtschaftsnachrichten, Wetter und Zeit.
16.00: Aus Dresden: Blaskonzert.
17.00: Deutsche Gespräche. Dr. Heinrich Schwarz: Von der Fröhlichkeit deutschen Schaffens.
17.20: Kleines Konzert auf Volksinstrumenten.
18.00: Alte deutsche Volkskreise und Volkslieder, gesungen vom Schulchor der 36. Volksschule Leipzig. Leitung: Hans Reinhold.
18.30: Gegenwartslexikon.
18.45: Zeitfunk.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation: „Rheinisches Schilda." Alte rheinische Spottgeschichten, für den Rundfunk neu zubereitet von Willi Schäferdiek.
20.00: Nachrichten.
20.10: „Das Modell." Operette in drei Akten. Musik von Franz von Suppé. Musikalische Leitung: Heinar Weber.
22.00: Nachrichten u. Sportberichte.
22.20: Programm nach Ansage.
23.00—3.00: Tanzmusik.

Rundfunkgeräte
Volksempfänger V. E. 301, sowie alle ander. neuest. Mod. auf 10 Monate Teilzahlung
Radio-Bau, Steinweg 37, Ecke Jacobstr.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Wetterbericht.
Anschließend: Nachrichten und Tagesspruch.
6.15: Gymnastik.
6.30: Wetterbericht.
6.35: Aus Königsberg: Frühkonzert. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.45: Gymnastik für die Frau.
10.00: Nachrichten.
10.10: Kinderliedersingen für die Grundschule. Leitung: Emmi Goedel.
10.50: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterdienst.
11.30: Büchersunk: „Das neue Reich." Sprecher: Prof. Dr. Thierfelder.
11.45: Virtuose Klaviermusik. Am Flügel: Käthe Heinemann.
12.00: Wetterdienst für Landwirte; Mitteilungen.
12.10: Feierstunde. Hans Leo Haßler, ein Meister der deutschen Renaissance.
13.45: Nachrichten.
14.00: Beliebte Tanzkapellen spielen zum Wochenend (Schallplatten).
15.00: Wetterdienst; Börse.
15.15: Für Kinder: Einige Osterüberraschungen; Max Graefer.
15.45: Wirtschaftliche Wochenschau.
16.00: Blasenzert.
17.00: Sportwochenschau.
17.20: Wochenendsalat.
17.40: Zeitfunk-Kunterbunt.
18.00: Unterhaltungsmusik zum Wochenend. Kapelle Herbert Fröhlich.
18.45: Glockengeläute vom Regensburger Dom.
18.50: Das Gedicht. Wetterdienst für Landwirte.
19.00: Stunde der Nation. Aus Köln: „Rheinisches Schilda." Alte rheinische Spottgeschichten, für den Rundfunk neu zubereitet.
20.00: Kernspruch; Nachrichten.
20.10: „Das Modell." Operette von Franz von Suppé
22.00: Wetterdienst, Nachrichten, Sport.
22.25: Eine Plauderei mit dem Skiläufer Helmuth Lantschner über den alpinen und nordischen Skisport.
22.45: Deutscher Seewetterdienst.
23.00—0.30: Aus Leipzig: Tanzmusik.

A 274/34 b

Zum Geschirrwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's (Imi)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403234/fragment/page=0015

Familien-Nachrichten

Statt Karten.

Am 21. März um 23 Uhr verschied plötzlich und unerwartet mitten aus rastloser, schaffensfreudiger Tätigkeit heraus, mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Opa, der

Direktor Georg Werner

In tiefster Trauer:
Frau Maria Werner, geb. Griess
Dr. Karl Heinz Ganser u. Frau Dora, geb. Werner
Hans Schlack u. Frau Mädi, geb. Werner
Ernst Werner
Eva-Maria Werner.

Köthen, Halle a. S. u. Berlin, den 22. März 1934.
Akazienstr. 12a.

Die Beisetzung findet am Sonnabend, dem 24. März, um 14 Uhr in Halle a. S. von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Kranzspenden nimmt die Hallesche Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am 22. März entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber

Werner Ladwig
Generalmusikdirektor
Berlin Halle

Marion Ladwig
geb. Herrmann
Sebastian Ladwig
Familie Mitsching
Familie Troitzsch
Carl Erler

Statt Karten!

Für die uns in so überaus reichem Maße erwiesene große Anteilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sprechen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Kästner für seine trostreichen Worte sowie dem Kriegerverein Nietleben, unseren innigsten und aufrichtigsten Dank aus.

Wwe. Marie Meinhardt
geb Kreuzmann
nebst Kinder
Nietleben.

Fenterscheiben
Moebius.
Dessauer Straße 5

Unser lieber Kollege, Herr

Julius Achilles

ist plötzlich und unerwartet verschieden. Für die langjährige Kameradschaft und Treue folgt dem Verstorbenen unser Dank.

Verband reisender Kaufleute Deutschlands
Sektion Halle (Saale)
B. Friedel, I. Vorsitzender.
Beisetzung: Montag 2 Uhr. Gertraudenfriedhof.

Für die vielen Beweise der Liebe und der Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Schwester Martha sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Geschwister Handt
Halle a. S., Ober-Farnstedt, Grossen-Englis, Hamburg, Südwest-Afrika,
im März 1934.

Trauer-Kleidung
Mäntel
Kleider
Bluser
Röcke
Bruno Freytag
Halle 9/3. Fernruf 258 16-19
Auswahlsendungen schnellstens
Maßanfertigung in kürzester Frist!

Gebr. Zorn
Halle (Saale), Gr. Steinstraße 9
Fernsprecher 263 67
Feinkosthaus u. Stadtküche ersten Ranges empfehlen zur Konfirmation und anderen Festlichkeiten: Gernierte kalte Platten, einzelne kalte und warme Vor- und Mittelgerichte, Mittags- und Abendessen in denkbar bester Ausführung. Vorschläge für Speisenfolgen in reicher und einfacher Art stehen jederzeit gern zu Diensten.
Edle Weine

Es läßt sich ja soviel machen
aus einem Manuskript. Moderne Schriften helfen dem Setzer, Ihre Drucksachen werbekräftig zu gestalten. Moderne Maschinen liefern einwandfreien Druck. Verlangen Sie unverbindlichen Vertreterbesuch.
Otto-Hendel-Druckerei
Saale-Zeitung
Tel. Sammel-Nr. 27431

Kirchliche Nachrichten

für den Sonntag Palmarum, den 25. März 1934.

Die Kollekte steht zur Verfügung des Ostdeutschen Jünglingsbundes in den östlichen Provinzen.

Abkürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: 10 Konfirmation, Kaweran (Chorgesang), 18 Vikar Borchert, 11.45 (K) in der Kirche und im Reformrealgymnasium; Montag 10 (A) der Konfirmanden, Kaweran.

St. Ulrich: 9 Konfirmation, Jänicke, Burghardtscher Chor, 11 Konfirmation, Thiede, Burghardtscher Chor, 11.30 (K) fällt aus, 11.30 (K) Martinschule, Schütz, 18 Schütz; Montag 10 (A) Thiede, 18 (A) Jänicke.

St. Ulrich-Ost: 9 und 11 Konfirmation, Nuhmer, Oschor; Montag 18 (A) Nuhmer.

St. Moritz: 10 Konfirmation, Keller (A), 17 Thümmler, 20 Kirchenmusik; Montag 20 (A) Keller.

Hospital: 8.45 Keller.

Dom (Reformierte Gemeinde): 9.30 (nicht 10 Uhr!) Bind — Gabriel, Konfirmation, Domchor, 11.30 Festgottesdienst der Vereinigten Frontkämpfer 1914—1918, Lang, 18 Lang; Dienstag 20 Bibl. Besprechung im Gemeindehaus, Lang.

Ev.-luth. Gem., Magdalenenkapelle: 9 Beichte, 9.30 Konfirmation u. (A), W. Brachmann.

Laurentius: Wegen Instandsetzung geschlossen.

Stephanus: 8 Konfirmation, Hoppe, 10 Konfirmation, Dubo, 12 Konfirmation, Meinhof, 18 Meinhof (A); Montag 20 Hoppe, (A).

St. Georgen: Sonntag 9 Konfirmation der Mädchen, Dahldieck, 11 Konfirmation der Mädchen, Hellmann (A), 17 Usener (A. u. A. m. E.), 11.45 (K) in der Kirche, Usener; 11.45 (K) in der Kapelle, Hellmann; Mittwoch 20 Frauenhilfe I im Gemeindehaus.

Georgen-Süd: Sonntag 9 und 11.30 Konfirmation, je 1 Abteilung Mädchen, Gisele, 11.30 (K); Mittwoch 20 Frauenhilfe.

Niebeck-Stift: Sonntag 10 Usener.

Paulinskirche: 10 Konfirmation, Schroeter, (K) fällt aus, 17 Stüven; Montag 20 Frauenhilfe; Montag und Dienstag 20 (A) Feiern für Konfirmanden u. Angehör.

Diakonissenhaus: 10 Kiehne.

St. Johannes: 9 Gueinzius, Konfirmation (Mädchen), Doppelquartett Petermann, 11 Gueinzius, Konfirmation (Knaben), Doppelquartett Petermann, 18 cand. Müller; Dienstag 20 Gueinzius, Konfirmand. (A).

Lutherkirche: 10 Konfirmation (Chorgesang, Streichquartett), Roennefe, 11.30 (K) Roennefe.

Leuchtturm: 11.45 (K).

Stadtmission: 20.15 Passionsmusik hallischer Künstler und Passionsspiel der hallischen Spielschar als Hilfswerk zum Schuldentilgungsnotopfer im großen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4; Karten zu 0,50 RM. und 1 RM. sind in der Geschäftsstelle und Buchhandlung der Stadtmission, bei Hothan und an der Abendkasse zu haben; Montag 20 Uebungsstunde des Gesamtverbandes der hallschen Posaunenchöre, Weidenplan 4; Dienstag 20.15 (B) Finck, Weidenplan 4; Mittwoch 20.15 Allgemeiner Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen u. junge Mädchen, Weidenplan, Eintr. frei.

Alters- u. Pflegeheim: 10 Predigtgottesdienst, Finck.

St. Bartholomäus: 9 Konfirmation der Knaben, 11 Konfirmation der Mädchen, Roennefe, 11.45 (K) Brachmann, 18 Deyerseyn; Montag 20 Roennefe (B).

Petruskirche: 10 Konfirmation, Deyerseyn. (K) fällt aus.

Francksche Stiftungen: 10 gr. Hausgottesdienst (liturgisch); jeden Sonnabend 19 Wochenschlußandacht.

Klinikkapelle: 10.30 Predigtgottesdienst, Kleeberg.

St. Briccius: Sonntag 9 Konfirmation der Jungen, Konf. Rat Foertsch, 11 Konfirmation der Mädchen, Konf.-Rat Foertsch.

Diemitz: 9.30 Konfirmation, Petzold.

Böllberg: 10 Einsegnung der Konfirmanden, Schmidtsdorf.

Petersberg: 10 Einsegnung der Konfirmanden (A).

Radewell: 8 Konfirmation der Jungen, 10.30 Konfirmation der Mädchen, Krammisch; Mittwoch 20 Beichte u. beil. (A).

Reideburg: 10 Konfirmationsfeier, P. i. R. Rauche; Mittwoch 17 in d. Kirche Vorbereitung der Konfirmierten auf das heil. (A).

Seeben: 9 Konfirmation.

Gutenberg: 11 Konfirmation.

Ammendorfer Kirche: 14 Konfirmation.

Beesener Kirche: 9 Konfirmation.

Siersleben: 10.15 Konfirmation.

Angsdorf: 10 Lesegottesdienst, Hauptlehrer Baack.

Thondorf: 8 Konfirmation.

Sonstige Gemeinden:

Christliche Gemeinde, Liebenauer Str. 4: Sonntag 10 B., 11.15 K., 16.30 B., 19.30 Jugend; Donnerstag 20 B.; Karfreitag 16 Gesangs-G.

Christl. Gemeinschaft innerh. der Landeskirche, Margaretenstr. 5: Sonntag 20 Uhr Evangelisation (Schäfer); Mittwoch 15 Uhr Bibelerklärung für Kinder, 20.15 Uhr Bibelbesprechung für Jugendliche; Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Christl. Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche e. V., Glesiner Str. 29: Sonntag (Palmarum) 20.15 Uhr Evangelisation; Karfreitag 15 Uhr Passionsstunde, 20.15 Uhr 11. Jahrestag der Gemeinschaft.

Methodisten-Kirche, Königstr. 94, Eing. Waisenhaus-Apotheke (Altsgeb.): Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Sonntagsschule, 19 Uhr Gottesdienst; Freitag 10 Uhr Gottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls.

Gem. gläub. getauft: Christ., Ludwig-Wuch.-Str. 39: Sonntag 9.30 Uhr G., Grätzl, 11 Uhr K. u. Bibelkl., 16.30 Uhr G., derf.; Mittwoch 20 Uhr B- u. Gebetsst. In der Weingärtenschule, Böllb. Weg: Sonntag 11 K.

Christlich-Wissenschaftl. Vereinig. (Christian Science Society) Lyzeum I, Universitätsring 21, Eing. Unterberg: Gottesdienst Sonntag 10 u. Mittwoch 20 Uhr.

Katholischer Gottesdienst.

Kath. Pfarrgemeinde St. Franziskus u. Elisabeth: Sonn- und Feiertags Hl. Messen 6.30, 8, 9.30 und 10.45 Uhr; 18 Uhr Abendandacht.

Alle Drei wie frisch aus dem Ei

Friedrich Oehlschläger nur Leipziger Str. 3

Für die
A-B-C-Schützen Schultüten

Ostern 1934
nur von
Tornow
Einzige und älteste Schokoladenfabrik
in der Leipziger Straße, am Leipziger Turm

Die **Riesen-Auswahl herrlicher Ostergeschenke** in den Schaufenstern zeigt unsere **große Leistungsfähigkeit!**

TORNOW wie immer **billig und gut!**

Schirme
kauft man am besten im Fachgeschäft
Wande
Brüderstr. 14
Eigene Werkstatt f. Neuanfertigung und Reparatur

Gepr. Masseuse gewissenh. indiv. Behandlung, beste Erfolge b. Kopf- u. Nervenschmerz., empf. sich b. Damen billigst. Off. unt. AB 4626 Geschä.

Dauerwellen auch langes Haar? **Jal**
Aber nur im ältesten Dauerwellen-Salon am Platze
Segner & Langrock
Fernruf 239 40 - Gr. Ulrichstr. 54

Eine Freude
ist es wirklich nicht, krank zu sein. Aber wenigstens eine Erleichterung bedeuten für Kranken und Pfleger **gute Krankenpflege-Artikel.** Sie bekommen sie richtig bei uns: Verbände, Watte, Zellstoff, Elbeutel, Betistoff, Luftringe, Sanitäre Emaille.
Klappenbach Große Ulrichstraße 41 Leipziger Straße 61/62
Sanitätsgeschäft und Gummiwaren.

Dauerwellen
billigste Preise
Zopf-Siebert, nur Leipziger Straße 33

Ganz Halle kauft gut!
Allerfeinster saftiger **Gekochter Schinken** 100 Pf.
Feine Zungen-Wurst **80** Pf.
Kostproben in allen Filialen!
Für alle Volksgenossen
empfehle ich nicht weil billig, sondern gut und sehr schmackhaft
Rot-, Leber-, Sülz-Wurst ein ganzes Pfund **58** Pf.
Feine Bierwurst nur 88 Pf.
Feine Mettwurst nur 88 Pf.
Hühner ohne Darm **74** Pf.
Frische **Bratwurst**
Kalbsnierenbraten ohne Knochen nur **72** Pf.
Frischer Gulasch nur **54** Pf.
A. Knäusel Butter-, Wurst-, Fleischwaren.

Familien-Drucksachen
werden schnell und sauber ausgeführt
Otto Hendel-Druckerei

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. Ermittlung u. Beobachtung. Gr. Klausstr. 40, II.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403234/fragment/page=0016